

J. N. J.
DerNach Pauli Exempel
Wohlgeartete Prediger/Bey dem Christ-ansehnlichen Reich-Begängniß
Des Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Nichtbarn
und Hoch-Wohlgelahrten**Dr. M. PAULI**
Gosens/Wohlverdienten *Archi-Diaconi* der Kirchen
zum Theil. *Creuz* allhier in Dresden/

Welcher/

Nachdem Er dem H. Apostel zur Folge/

Die reine Evangelische Lehre in die 25. Jahr der Gemeine
des H. Ern in dieser Churfürstl. Residenz fürgetragen / auf erdul-
dete viele / schmerzliche Leibes-Beschwerden / dabey aber ge-
kämpfften guten Kampff / vollendeten Lauff / und treu-
lich-gehaltenen Glauben/

Im 64sten Jahre seines Alters/

Am 2. Januar. 1694.

von seinem Zeilande die Crone der Gerechtigkeit erhalten/

Nach Anleitung der von Ihm erwehlten Textes-Worte/
aus Ps. CXVIII, 21. und CXIX, 71.Ich dancke dir / und ist mir lieb / daß du mich ge-
demüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne/In der darüber zur Lieben Frauen am 9. gemeldten Monats
gehaltenen**Reichen-Predigt**
Entworffen und beschrieben

von

M. Johann Heinrich Gubn/

Diac. zum H. Creuz.

Dresden / gedruckt bey Johann Niedeln / Churf. S. Hoff- und Regierungs-
Buchdrucker / Anno 1695.

No.

25. B.



Des
Wohl-Ehrtwürdigen / Groß-Achtbarn und
Hoch-Bohlgelahrten
Herrn M. Paul Bosens /
wohlverdienten Archi-Diaconi der Kirchen zum H.
Creutz allhier /
hinterlassenen

Jungerfren Töchter /

Tit.

Fr. Christianen Eleonoren /

und

Jungerfren Henrietten Rosinen

Rosinnen /

Seinen Ehren-hochgeneigten und hoch-
geehrten Gönnerinnen /

Ubergiebet gegenwärtige Leich-Predigt / nebst herz-
lichem Wunsch Göttlichen Trosts / und aller gedeilich-
sten Wohlfarth

M. Joh. Heinrich Kühn.



Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi/ und
die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!



Die Gott / Andächtige in dem Vorrede.
selben / seine Heiligen wunderbarlich
führe / und sie lasse durch viel Trüb-
sal in sein Reich eingehen / muß
der heilige Apostel Paulus mit
seinem Exempel ganz denckwür-
dig bezeugen. Als ihm sein und
unser aller HErr und Meister in
seinen Dienst und Apostolisches Amt aufnehmen wolte/
führte Er gegen den Ananiam diese Worte: Dieser ist
mir ein auserwehlter Rüst-Zeug / daß er meinen
Rahmen trage für den Heyden / und für den Kö-
nigen / und für den Kindern von Israel. Und se-
zet stracks darzu: Ich will ihm zeigen / wie viel er lei-
den muß um meines Rahmens willen. Und eben Act. XI, 15.
das war Pauli Vocation und Bestallung. Es ist sonst 16.
nicht styli, und gewöhnlich / daß man die Unlust und Un-
gemach / so man bey einem anvertrauten Amte soll zuge-
warten haben / mit in die Berufs-Briefe setzet; Allein/
damit der Apostel die schweren Zufälle / die über ihn kom-
men würden / sich nicht mögte befrembden lassen / sondern
um so viel williger und getroster ausstehen / mußte er sie zu-
vor wissen. Was ihm nun hier aus Göttlichem Munde
wahrgesaget worden / daß befunde er in seinem müh- und
trübseligen Amt und Lauff wahr genug. Er contexiret ei-
nen ganzen Catalogum seiner Gefängnisse / seiner Strei-
che / Schläge / Schiffbruchs / Steinigung / seiner Mühe/
Arbeit / Wachens / Hungers / Dursts / Fastens / Frost/
Blöpel

Blöße / und anderer Gefährlichkeiten in der 2. an die Co-
 2. Cor. XI, rinth. im II. Cap. Wir haben / spricht er abermahls
 23. seq. zu ihnen / allenthalben Trübsal / uns ist bange / wir
 c. IV, 8. 9. leiden Verfolgung / wir werden untergedrückt /
 n. s. w. Das war das bittere Tractament / das Iesus
 diesem seinem wertheften Diener vorsezte / und die saure /
 schwere und gefährliche Mühe / die er diesem seinem aus-
 erwehlten Rüstzeug aufbürdete. Ein Kauffmann hat
 sein kostbares Schiff lieb / aber es muß doch in die wilden
 Wellen / und in den gefährlichsten Sturm hinein. Ein
 tapfferer Held und Kriegsmann ist seinem Herrn / dem er
 dienet / werth / aber er muß in die hitzigste Occasion und blu-
 tige Treffen mit hinein. Nicht allein aber Paulus / son-
 dern auch ein ieder treuer Diener Christi hat ein solch
 hart Fatum in der Welt / und mag Sirach ihm zureden:
 Sir. II, 1. **Wilst du Gottes Diener seyn / so schicke dich zur**
 Matt. IX, 38. **Ansechtung.** Er heisset in der Schrift ein Arbeiter
 1. Cor. III, 6. **in der Erndte / ein Gärtner / der da pflanzet / ein**
 c. IV, 1. **Ackermann / ein Baumeister / ein Ruderknecht /**
 2. Tim. II, 3. **(Kämpfer) ein Streiter Jesu Christi.** Alle diese Leu-
 te sind nicht zum Faulenzen / sondern zur Mühe und Ar-
 beit / ja zur Noth und Gefahr da. Zur Ruhe / Lust und
 guten Tagen wird kein Prediger beruffen und angenom-
 men. Iesus zeigt einem ieglichen / wie dem Paulo / wie
 viel er leiden muß.

Es stehet izo vor unsern Augen in seiner Todes-Ru-
 he ein Paulus / der weiland Wohl = Ehrwürdige /
 Groß = Achtbare / und Hoch = Wohlgelahrte
Herr M. Paulus Bose / wohlbe-
 ruffener und wohl-meritirter Archi-Diaconus
 der Kirchen zum Heil. Creutz in dieser Ehurf.
 Residentz, der durch Gottes Gnade das beschwehrlche
 Lehr-Ampt fast 25. Jahr allhier geführet / und binnen sol-
 cher Zeit gewiß nicht wenig / sonderlich an seinem schwa-
 chen Leibe / zu leiden und zu dulden gehabt hat; Gestalt
 Er

Er selbst davon bey seinen letzten Ehren in dem erkohr-
 nen Leichen-Text reden und zeugen wird. Ich bescheide
 mich gar wohl/ daß ich nicht könne/ auch nicht wolle
 zwischen Ihm/ und dem Heyden- Lehrer Paulo eine
 durchgehends völlige Vergleichung treffen. Sie kon-
 nen nicht alle Pauli und Johannes der Täufer/
 sondern es müssen auch Timothei und Titi
 seyn/ man darff der Füllsteine an einem Gebäu
 mehr/ denn der Quadraten/ sagte einst unser seel.
 Lutherus. Jedoch wird mir ungewehret seyn/ in einem
 und dem andern zwischen Beyden eine unstreitige Gleich-
 heit zu zeigen. Niemand hat zu zweiffeln an der Rei-
 nigkeit der heilsamen Lehre/ die unser seel. Herr M.
 Hölse seinen Zuhörern fürgetragen/ und darinnen Pau-
 lo treulich gefolget/ ja aus seinen göttlichen Episteln
 eben dieselbe geschöpffet; Wie Er denn in die 3. Jahr
 her zu seinen gewöhnlichen Texten die Sonn- und Fest-
 Tags Episteln/ so meist aus jenen genommen/ gehabt
 hat. War Er nicht ein allgemeiner Welt-Lehrer und
 Apostel/ so führte Er doch am hiesigen Orth eben das
 Ampt/ das Paulus in aller Welt verwaltete/ und ist
 auch zu halten für Christus-Diener/ und für einen
 Haushalter über Gottes Geheimnisse/ wie Paulus
 von sich und seines Gleichen redet. Der mit Paulo
 kräftig gewesen/ ist auch mit Ihm kräftig gewesen/ und
 hat zu seinem Pflanzten und Begiessen sein göttliches
 Bedeyen gegeben. Der Apostel wollte sich nicht über-
 heben der von Gott in ihn gelegten Gaben. Unser
 seeliger Herr Archi-Diaconus wuste sich vor sei-
 nem Gott zudemüthigen/ und verlangte auff seinem
 Tod-Bette/ daß man mit Ihm nicht viel Rüh-
 mens und Besens machen möchte/ indem Er
 selbst/ wie sich wohl Gelegenheit darzu gefun-
 den/ niemahls in der Welt was Grosses aus
 Sich machen wollen/ vielmehr aber wäre Er
 seiner Schwachheit ingedenck/ und lasse sich be-
 gnügen/

Luth. Tisch-
 reden/ c. 22.
 von Predi-
 gern f. m. 235
 b.

1. Cor. IV, 1.

Gal. II, 8.

1. Cor. III, 7.

B

gnügen/

gnügen / wenn Er der Gnade Seines Gottes
 versichert seyn könne. Dieselbe suchte Er auch in
 Seiner letzten confession mit vielen Thränen / und herz-
 lichen Seuffzern / sich dabey mit Paulo tröstende / daß
 auch Iesus Christus umb Seinetwillen kom-
 men sey / Ihn selig zu machen / daß / wenn Er
 auch / mit dem Apostel / der größte Sünder wä-
 re / so sey doch Ihm Barmherzigkeit wieder-
 fahren / auffdaß an ihm fürnehmlich Iesus
 Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel
 denen / die an ihn glauben solten zum ewigen
 Leben. Was dem lieben Paulo von Leiden und Trüb-
 sal in seinem Christo treu-geleisteten Dienste zustieß /
 das mußte unser im Herrn Ruhender in den zeit-
 hero fast immerwährenden Schmerzen an seinem Leibe
 empfinden und ausstehen / biß Er mit Paulo endlich
 von allem Ubel erlöset / und Ihm ausgeholffen wurde
 zum himmlischen Reiche des Herrn / da Ihm nachdem
 wohlgekämpfften Kampff / vollendeten Lauff / und ge-
 haltenen Glauben die Crone der Gerechtigkeit zu Theil
 worden.

1. Tim. I, 15.
16.

2. Tim. IV.
18.

Seinem Verlust empfinden und beklagen am meisten
 Seine Hoch- betrübt- hinterlassene Beyde
 Jungfrauen Töchtere / die nunneh-
 ro in den vollkommenen / das ist / allerverlassensten und
 elendesten Waisen-Stand gesetzt worden. Die vä-
 terliche Liebe / die Er gegen Sie Benderseits biß in
 den Todt spühren liesse / müssen Sie entbehren. Das
 Herz / das so treulich für Sie gesorget / ist Ihnen ent-
 rissen. Ihr Trost / Ihr Schutz und Aufenthalt
 ist von Ihnen gewiechen. Sie müssen die Jammer-
 Thren. V, 3 Klage führen: Wir seyn Waisen / ach! Waisen/
 und

und haben keinen Vater. Ist gewiß ein Zustand/
 der unter die elendesten in der Welt verdienet gezählet
 zu werden. Jedoch rühret er auch von GOTT her.
 GOTT giebt / und erhält die Eltern den Kindern / aber
 er nimmt sie ihnen auch wieder / iedoch so / daß er selbst
 in den Riß tritt / und Vater wird. Und ist fürwahr
 kein geringer Trost und Ehre / daß er der Wäysen
 Vater heist / und sie also seine Kinder seyn müssen. Ps. LXVIII,
 Was ist das in der Welt für eine Gnade / wenn grosse 6.
 Leuthe sich armer / veelassener Kinder erbarmen / sie ad-
 optiren / und zu ihren Kindern und Erben annehmen?
 Man erzehlet von dem theuren Chur-Fürsten zu Sach-
 sen / Johann Friedrichen / daß er zu Schmalkalden Lu-
 therum in dessen hefftigen und gefährlichen Stein-
 Schmerzen besuchet / und von ihm sey gebeten worden /
 er möchte doch sein Weib und Kinder in Churfürstlicher
 Gnade erhalten / habe er ihm geantwortet: **Euer**
Weib soll mein Weib / und eure Kinder meine
Kinder seyn. Das war eine grosse Gnade. Noch
 grösser aber ist die / und unendlich grösser / wenn der
 Allerhöchste fromme Wäysen auffnimmt / und sie von
 ihm rühmen läset: **Sehet / Welch eine Liebe hat**
uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kin- 1. Joh. III, 1.
der heissen sollen. Auff den Vater haben sich ge-
 gegenwärtige Wäysen herzlich zu verlassen. Der
 stirbt ihnen nicht. Der will sie nicht verlassen. Da ist
 sein Wort: **Ich will dich nicht verlassen noch von** Joh. I, 5.
dir weichen. Und sie dürfen von ihm bekennen:
Der Herr ist mein Helfer / und ich will mich
nicht fürchten / was solt mir ein Mensch thun? Hebr. XIII,
5. 6.
 Auff den Vater werffen sie in kindlichem Vertrauen
 ihr Anliegen / der wird sie versorgen / und nicht ewiglich Ps. LV, 23.
 in Unruhe lassen. Frommer Witwen und Wäysen ist
 er der Vater treu / trotz dem / der sie thut reissen / das
 glaubt ohn alle Scheu. Wir haben uns in diesem
 Klag- und Trauer-Hause Gottes versammlet / das
 B 2 Christe

Christ-schuldige letzte Ehren-Gedächtniß unserm seel.
Herrn Archi-Diacono zu halten; Und wie das
ohne Trost und Beystand des Heiligen Geistes nützlich
und heilsamlich nicht geschehen kan / also wollen wir da-
rüm ein gläubig-andächtiges Vater Unser beten.

Textus, è Ps. CXVIII, 21. & CXIX, 71.

Es dancke dir / und ist mir
lieb / daß du mich gede-
müthiget hast / daß ich deine
Rechte lerne.

Eingang.

2. Cor. I, 5.

Ps. XL, 13.

Joh. I, 29.

Ve uns unser Heiland durch seine heilsamste
Gnade seines Leidens / und der Nach-
folge in demselben würdiget / so nehmen
wir daraus billig einen kräftigen Trost /
wenn wir gleich-lautende Leidens-Pla-
gen mit ihm führen können / und versichern uns / wie
wir des Leidens Christi viel haben / so sollen wir auch
reichlich getröstet werden durch Christum. Unser JE-
SUS / der allgeduldigste Schmerzens-Mann füh-
ret unter andern folgende Klage / die wir zum Eingang
dieser Predigt nach Verlangen gebrauchen sollen / in
dem Vierzigsten Psalm: Es hat mich umgeben
Leiden ohne Zahl. Er redet von seinem Zustande /
in welchem er das einige / und völlige Versöhn-Opffer
für die ganze Welt wurde / und als das unschuldige
und unbefleckte Lamm Gottes der Welt Sünde
trug /

trug / da er trug unsere Kraackheit / und auff sich
 lud unsere Schmerken / da er geplaget / und von
 GOTT geschlagen und gemartert / da er um un-
 serer Missethat willen verwundet / und um un-
 serer Sünde willen zuschlagen wurde / da die Straffe
 auff ihm lage / und der HERR unser aller Sünde auff
 ihn geworffen hatte. Da ihn GOTT für uns zur
 Sünde gemacht / und ihm verwandelt war in einen Grau-
 samen / und zeigte seinen Gram an ihm mit der Stär-
 cke seiner Hand / da aller Zorn und Ungnade Gottes /
 aller Fluch des Gesetzes / und alle höllische Schwefel-
 Fluthen / Marter und Angst ihn überfielen. Das nen-
 net er zusammen ^{מַעֲלָוֹת} mala, böse Dinge / und meynet
 beydes das Schuld = und Straff = Ubel. Das / sagt
 er / habe ihn umbgeben / nicht anders / als wenn einer in
 ein tieff Wasser fället / und von demselben oben und un-
 ten / hinter und vor sich / und auff allen Seiten umbge-
 ben ist. Also klagt der Prophet Jonas im Wall-Fisch:
 Wasser umbgaben mich / biß an mein Leben / die
 Tiesse umringete mich. Und David spricht: Es
 umbfiengen mich des Todes Bande / und die
 Wäcke Belial erschreckten mich / der Höllen
 Bande umbfiengen mich / und des Todes Stri-
 cke überwältigten mich. Solcher massen umbgab
 unsern Erlöser sein Leiden / und zwar ohne Zahl / ^{כִּי אֵין מִסְפָּר}
^{כִּי אֵין מִסְפָּר} bis nicht eine Zahl / nehmlich mehr zu finden wa-
 re. Leiden / Angst und Betrübniß überfiel die H. See-
 le in dem Todes-Kampffe / Schmerz und Quaal mußte
 der unschuldige Leib an allen Gliedmassen ausstehen.
 Und war alles lauter ungnädige / und unmaßige Sün-
 den-Straffe. Je grösser die Schuld / und Mißhand-
 lung ist / ie härtere Straffe verdienet sie. Messias aber
 hatte hier aller Sünder Missethaten / Laster und Bos-
 heiten auff sich genommen / und ließ sie an sich bestraf-
 fen; Daher umbgab ihn Leiden ohne Zahl. Solche
 Klage über unzählliches Leiden muß manches rechtschaf-
 fenes Gliedmaß Christi ihm nachsprechen. Hat auch
 niemand

Ec. LIII, 5.

1. Cor. V, 21.

Job. XXX,
21.

Jon. II, 6.

Ps. XVIII,
5. 6.Matth.
XXVI, 38.

iemand dessen Ursache gehabt/ so magß wohl der treue
 Diener und Apostel des HErrn/ der H. Paulus gewe-
 sen seyn/ der die Mahlzeichen des HErrn Jesu an sei-
 nem Leibe trug/ und ihm in seinen blutigen Fußtapffen
 nachfolgen mußte. Eben selbige Klag- Worte hörte
 man unsern nunmehr ewig-erfreuten Herrn M. Bosen
 auff seinem letzten Schmerz- und Todes- Bette seinem
 Jesu entlehnem/ und zum öfftern wiederholen: **E**s hat
 mich umbgeben Leiden ohne Zahl. Er fühlte sei-
 ne Noth/ und kunte dieselbe mit Worten nicht gnugsam
 exprimiren und beschreiben. Jedoch nahm Er auch oh-
 ne Zweifel aus diesen Worten Herz-stärckenden Trost/
 erinnerte sich des unzähllichen und unsäglichen Leidens
 seines Heylandes/ so Er auch umb seinetwillen ausge-
 standen/ und freuete sich/ daß Er mit Christo
 liedte/ auff daß Er auch zur Zeit der Offenbah-
 rung seiner Herrligkeit Freunde und Bonne ha-
 ben möchte. Ware demnach gedultig/ und trug die
 Schmerzens-Last und das schwere Creutz seinem Jesu
 willig nach/ sich versichernde/ daß Er hierinnen ein ge-
 wisses Kennzeichen eines rechtschaffnen Nachfolgers
 Christi an Sich habe/ als welcher selbst erfordert:
Will mir iemand nachfolgen/ der verläugne sich
 selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ und fol-
 ge mir. Und abermahls: **W**er nicht sein Creutz
 auff sich nimmet/ und folget mir nach/ der ist
 mein nicht werth. Von selbigen Kennzeichen redet
 und rühmet unser im HErrn Ruhender/ auch in
 Seinem verlesenen Leichen-Text/ hält es für eine denck-
 würdige Güte Gottes/ daß er ihn in seinem Leben mit
 viel und grossen Leiden umbgeben/ und also väterlich ge-
 züchtiget/ damit Er umb so viel mehr zum Erkantnis
 seiner Rechte gelangete. Wir wollen uns demnach zur
 Erörterung der Text-Worte wenden/ und nach Anlei-
 tung des Christlichen Tauff-Nahmens/ und von Gott
 anbefohlenen H. Lehr-Ampts des seel. Herrn Bosens
 E. Christl. Liebe vorstellen

Den

Gal. VI, 17.

1. Pet. IV, 13

Matt. XVI,

24.

Marc. X, 38.

Den nach Pauli Exempel wohlgearteten Prediger.

Der Erb-Hirte und Bischoff unserer Seelen verleihe darzu die tröstliche Gnaden-Krafft seines H. Geistes / und lasse hiedurch seine göttliche Ehre / und unser Heil und Seeligkeit befördert werden / um seiner ewigen Fürbitte willen / Amen!

Abhandlung.

Ann ich nun E. Christl. Liebe den nach dem Apostel Pauli wohlgearteten Prediger aus unserm Text vormahlen soll / so erinnere ich mich der Worte unsers seeligen Vaters Lutheri, die er in der Vorrede über den ersten Theil seiner deutschen Bücher / Anno 1529. ausgangen / führet / sagende: Über diß will ich dir anzeigen eine rechte Weise / in der Theologia zu studiren / der ich mich geübet habe; Wo du dieselbige hältst / solt du also gelehret werden / daß du selbst könntest / (wo es noth wäre) ja so gute Bücher machen / als die Väter und Concilia. Wie ich mich (in Gott) auch vermessen / und ohne Hochmuth und Lügen rühmen thar / daß ich etlichen der Väter wolt nicht viel zuvor geben / wenn es solt Bücher-machens gelten / des Lebens kan ich mich weit nicht gleich rühmen. Und das ist die Weise / die der heilige König David (ohne Zweifel auch alle Patriarchen und Propheten gehalten) lehret im 119. Psalm / da wirst du drey Regeln innen finden / durch den ganken Psalm reichlich fürge-

Luth. Tom.
I. Alt. f. 6. b.

fürgestellt / und heißen also: Oratio, Meditatio, Tentatio. Diese seine genannte drey Regeln führet der Hoch-erleuchtete Mann am selbigen Orth stattlich und schön aus. Und dem zu Folge wollen wir aus unserm Reichen-Spruch / der eben aus dem von Luthero angeführten und gelobten Psalm genommen / dieselben drey Reqvifita, oder nöthigen Stücke an dem nach Pauli Exempel wohlgearterten und rechtschaffenen Prediger in unsern Text suchen und finden /

nehmlich:

Drey Eigenschaften eines Predigers.

I. Orationem, das Gebeth und Anruffung.

II. Tentationem, die Versuchung.

III. Meditationem, die Betrachtung.

I. Oratio.
das Gebet.

Das Erste nöthige Stück und Eigenschaft ist das liebe Gebeth und fleißige Anruffung Gottes / welche die Worte im Text weisen: Ich dancke dir / und: Es ist mir lieb. Das Gebeth ist ein Gespräch mit Gott / dergleichen David hier mit ihm hält. Wie aber sonst das Gebeth / als ein gemeines Wort auch die Dancksagung / und willige Ergebung in den Willen Gottes / oder die gedultige Annehmung der göttlichen Füg- und Führung in sich fasset; Also be- tet hier David zu seinem Gott mit herzlichlicher Genehm- haltung seiner heilsamen Züchtigung / und sagt: Es ist mir lieb / ja er preiset dafür Gott und spricht: Ich dancke dir / daß du mich gedemüthiget hast. Im Grunde stehet $\gamma\tau\alpha$ ich will dich bekennen / nehmlich mit Danck / Lob und Ruhm. Das will er thun bey- des mit dem Herz und Munde. Er wills ist / und ins künfftige thun. Mein Herz ist bereit / GOTT / mein Herz ist bereit / daß ich singe und lobe. Das ist meines Herzens Freude und Wonne / wann

ps. LVII, 8.

wann ich dich mit frölichem Munde loben soll. PC.LXIII,6.

Ich will den HErrn loben allezeit / sein Lob soll
immerdar in meinem Munde seyn. Meine
Seele soll sich rühmen des HErrn / daß die G-
lenden hören und sich freuen. Preiset mit mir
den HErrn / und laßt uns mit einander seinen
Nahmen erhöhen.

Die Materie des Danckens ist PC.XXXIV,
hier die Demüthigung. 2. 3. 4. Sonst was unangeneh-

mes; Aber dem verderbten Fleisch. Nach dem Geist
hält's ein Christ für eine danckwürdige Wohlthat. Da-
für schätzte der hocherleuchtete Hiob sein unbeschreibli-
ches Unglück / nahm's mit Dancksagung an / und sagte:

Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe kom-
men / nackt werde ich wieder dahin fahren.

Der HErr hats gegeben / der HErr hats ge-
nommen / der Name des HErrn sey gelobet. Job. I, 2L.

Wenn ein Medicus eine wiederwärtige Arzney giebet /
die zwar Ungelegenheit im Leibe macht / gleichwohl aber
der Gesundheit stattlichen Nutzen schafft / so ist er dafür
alles Danckes werth.

Vielmehr Gott / der mit seiner
Demüthigung unsäglichen Gutes bey uns würcket.
*Semper gratias agere, hoc est animi philosophici. Passus
es aliquid mali: Sed si velis, non est malum. Age Deo*

gratias, & mutatur malum in bonum, sagte der H. Chry- Chrysoft. in
sostomus über die Worte Pauli: Seyd danckbar in al- 1. Theff. V.
len Dingen: Allezeit dancksagen / ist eines weisen t. 4. Op. f.
Gemüths. m. 609. b. Du hast was böses gelidten / wenn fin.

du aber wilst / so ist's nichts böses. Dancke
Gott / so wird gleich solch böses in gutes ver-
wandelt.

Der Danck aber rühret her von der Complacents,
und Gefallen / so an der göttlichen Züchtigung getra-
gen wird. Davon auch in unserm Text stehet: Es ist
mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast. 4-20

D

Gut

Gut mir / heisset eigentlich im Hebreischen Text.
 Weil mirs denn gut ist / so ist mirs auch lieb und ange-
 nehm. David siehet bey seiner Züchtigung nicht auff
 das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Er beißet
 nicht / wie ein Hund / in den Stein / mit dem er geworf-
 fen wird / sondern er erkennet die Hand / die ihn wirfft.
 Er weiß / daß es von der lieben und liebreichen Vater-
 Hand seines Gottes herkomme / aus der er ja nichts
 böses / sondern eitel gutes zu erwarten habe. Er ist
 versichert / daß ihm / als der Gott liebe / alle Dinge /
 und also auch seine Trübsal müsse zum besten dienen.
 Er siehet auff den Zweck / nach welchem Gott mit sei-
 nen Zucht-Pfeilen ziele. Selbiger ist nicht sein Scha-
 de / sondern ein heilsamer Nuß. *Boni consulens labo-
 riosas tentationes atq; pericula, quæ humiliationem ap-
 pellare solet, hæc dicit, quasi dicat: Contentus sum in
 infirmitatibus, in injuriis, in necessitatibus, in persecutio-
 nibus, in angustiis, ut istiusmodi tolerandò dignus judi-
 cer discere justificationes tuas, quas nemo novit, nisi
 prius humiliatus fuerit, & in pluribus tribulatus,* wie Ori-
 genes unsern Text paraphrasiret. David redet so /
 als der ihm die mühseligen Versuchungen und
 Gefahren / welche er eine Demüthigung zu nen-
 nen pfleget / gefallen liesse / und sagte gleichsam:
 Ich bin zufrieden in meinen Schwachheiten / Un-
 rechts-Erdultungen / Nöthen / Verfolgungen /
 und Aengsten / damit / indem ich dergleichen lei-
 de / ich würdig gehalten werde deine Rechtferti-
 gungen zu lernen / welche niemand verstehet / er
 sie denn zuvor gedemüthiget / und in vielen Din-
 gen wohlgeplaget. Der H. König küßet die väter-
 liche Zucht-Ruthe / die ihm thut viel zu gute / vielmehr
 aber dancket er mit getrostem und gedultigen Herzen der
 liebreichen Hand Gottes / die ihm so süsse und lieblich
 ist / daß ihm das bitterste Leid von derselben zu lauter
 Zucker wird. In dieser Hand können Jonam die Flu-
 then

Rom. VIII,
28.

Origines in
Corderii
Expos. PP.
Græc. in Pl.
t. 3. f. 433.

then und Tieffe des Meeres nicht ersäuffen / und der Schlund und Bauch des Wallfisches nicht erstöcken. Jon. II, 11.
 In der Hand kan die drey beständigen Bekenner des wahren Gottes das Feuer nicht verbrennen / ja nicht verletzen und versehren. In der Hand können den theuren Daniel die hungrigen und brüllenden Löwen nicht antasten oder verzehren. Dan. III, 27. c. VI, 22.
 Wann diese Hand verletzt / so verbindet sie gleich darbey / wenn sie zuschmeißt / so heilet sie auch. Sie errettet aus sechs Trübsalen / und in der siebenden läßt sie kein Unglück rühren. Job. V, 18. 19. Ps. LXXVII 11.
 Sie kan alles ändern. Und also nimmt David sein Creuz und Züchtigung von Gott an / wie eine Frucht in stachelichten Schaalen / die er weg thut / und dargegen den süßen Kern darinnen sucht / auch darvon so Herze-erfreulichen Trost empfindet / daß er rühmet: Es ist mir lieb / daß du mich gedemütiget hast. Welches hier sein andächtiges Gebeth ist / darinnen er mit einem löblichen Beispiel fürleuchtet einem rechtschaffenen / und nach Paulo gearteteten Prediger / dessen erstes Kennzeichen / und nöthiges Thun ist Oratio, die herzkliche Anrufung / Dank und Preis Gottes.

Nebst demselben findet sich auch an ihm 2. Tentatio, II. Tentatio.
 die nöthige Versuchung. Nicht zwar die Versuchung zum Bösen / die ein Prediger sowohl / als ein ander Die Versuchung.
 der Christ / von seinem Fleisch / der Welt / und dem Satan auszustehen hat / aber mit göttlichen Beystand überwinden soll; Sondern die heilsame Prüfung und Versuchung des allergütigsten Himmels-Vaters / die er nach seinem unerforschlichen Rath an seinen liebsten Kindern thut / ihren Glauben / Gedult / Hoffnung und andere Tugenden dadurch zu bestärcken / zu vermehren / und der Welt zum erbaulichen Beyspiel vorzustellen. Im Text wird diese Versuchung die Demüthigung genennet: Es ist mir lieb / daß du mich gedemütiget hast. Das Grund-Wort in der heiligen Sprache וַיִּכְרַח heißt: Du

Du hast geplaget / erniedriget / und gedemütiget. Diß hatte der H. König und Prophet Zeit seines ganzen Lebens sehr oft / wo nicht immerdar zu erfahren. So hoch / als ihn Gott in seiner Königlichen Hoheit und dignität erhuber / so tieff erniedrigte und demüthigte er ihn wiederum. R. Aben Esra wills von der eigenen Züchtigung Davids verstanden wissen: Meipsum labore & vigiliis humiliavi, ut in his verbum tuum ediscerem. Ich habe mich selbst mit Arbeit und Wachen gedemüthiget / daß ich hierinnen dein Wort lernet. Allein er redet nicht von sich / sondern hat hier mit seinem Gott zu thun / dessen strenge und harte Herrschafft über ihn er hier andeutet. Er selbst war ein grosser Herr / und Beherrscher vieler Länder und Leute / mußte doch aber das liebe Unglück oft grausam über sich herrschen lassen. Er mußte den schimpflichen Bettel-Stub ergreifen / und Stein-harte Herzen umb eine Weg-Zehrung ansprechen. Er mußte zum Exulanten werden / und sich zum Lande hinaus jagen lassen. Er wurde / wie ein Rebhuhn / auff den Bergen herumgetrieben / und fand nirgends Ruhe und Sicherheit / sondern überall wurde er von Noth und Todt begleitet. So wahr der Herr lebet / und so wahr deine Seele lebet / es ist nur ein Schritt zwischen mir / und dem Todt / sagte er zu seinem Herzens-Freund / dem Jonathan. Er hatte bey seiner Regierung die schweresten und gefährlichsten Kriege nicht nur mit seinen Feinden / den Philistern / Edomitern / Ammonitern / Syrern und andern zu führen / sondern wie sein eigener Schwäher / Saul sein abgesagter Verfolger wurde; Also trachtete ihm nach dem Leben der / dem er selbst durch göttlichen Seegen das Leben gegeben / der gottlose Range / der Absalom / und jagte ihn von Land und Leuten / von Cron und Scepter. An bösen Zufällen des Leibes / Kranck- und Schwachheiten mangelte es auch nicht / massen er oft darüber klaget: Ich bin schwach / heile mich Herr. Ich gehe den ganzen Tag trau-

2. Sam.
XXV.

c. XXVII.

c. XXVI,
20.

c. XX, 3.

ps. VI, 3.

traurig: Denn meine Lenden verdorren ganz /
 und ist nichts gesundes an meinem Leibe. Was Pfalms. XXXVIII, 7. 8.
 musste er für Herzeleid von seinen zum Theil ungerathe-
 nen Kindern erfahren? Summa / er war / nach seiner
 eigenen Klage / zu leiden gemacht / und sein Schmerz verf. 18.
 immer für ihm. Hierzu kamen die geistlichen An-
 sechtungen / mit denen er durch göttliches Verhängniß
 heftig angegriffen wurde / und unter dieser Last erbärm-
 lich winseln musste: **Der Herr** / deine Rseile stecken
 in mir / und deine Hand drückt mich. Es ist
 nichts gesundes an meinem Leibe für deinem
 Dräuen / und ist kein Friede in meinen Bebei-
 nen für meiner Sünde: Denn meine Sünden
 gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last verf. 3. 4. 5.
 sind sie mir zu schwer worden. Der Feind ver-
 folget meine Seele / und schlägt mein Leben zu
 Boden / er leget mich ins Finstere / wie die Tod-
 ten in der Welt / und mein Geist ist in mir ge-
 ängstet / mein Herz ist mir in meinem Leibe Pf. CXLIII, 4. 5.
 verzehret. Pf. CXVI, 3. Stricke des Todes hatten mich
 umfangen / und Angst der Höllen hatten mich
 getroffen / ich kam in Jammer und Noth. Alle
 diese beklagte Unfälle meint er hier / und nennet sie eine
 göttliche Demüthigung / als dadurch er gleichsam
 von seinem königlichen Thron herunter geworffen / und
 den Geringsten und Elendesten gleich gemacht worden.
 Wie er denn auch dadurch der Hoffart und Übermuth
 entzogen / und zur Demuth nützlich geführt wurde / und
 kunte mit Wahrheit von sich sagen: **Der Herr** / mein
 Herz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind Pf. CXXXI, 2.
 nicht stolz / und wandele nicht in grossen Din-
 gen / die mir zu hoch sind. Also erfreuet sich nun
 David herzlichlich über diese Demüthigung seines
 G
 Gt

Corder. t. 3.
Cat. PP.
Græc. in Pf.
f. 438.

Gottes / und will nach den Worten eines fleißigen
 Autoris über unsern Text gleichsam sagen: Es mag Jo-
 seph zu seinem Pharao sagen: Es ist mir lieb / daß du
 mich erhöhst hast. Ruth mag zu ihrem Boas spre-
 chen: Es ist mir lieb / daß du mich reich gemacht.
 Esther zu ihrem königlichen Gemahl: Es ist mir lieb /
 daß du mich gekrönst. Mardachai zu Ahasvero:
 Es ist mir lieb / daß du mich geehret. Tobias zum
 Engel: Es ist mir lieb / daß du mir zu meinem Gesich-
 te geholffen. Naeman zum Elisao: Es ist mir lieb /
 daß du mich von meinem Aussatz gereiniget. Der
 Lahme zu Petro: Es ist mir lieb / daß du mich gesund
 gemacht. Lazarus zu Christo: Es ist mir lieb / daß
 du mich lebendig gemacht hast. Aber David rechnet
 das unter seine größten Wohlthaten / daß er sagen kan:
 Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast. Das
 ist mir gut. Allerdings gut: Denn das ist mir viel
 nützlicher / und deswegen auch lieber / als wenn ich gül-
 dene Berge von dir empfangen hätte. Warum ist's
 aber diesem Könige so lieb und gut? Je daß ich dei-
 ne Rechte lerne. Bissher / will er sagen / habe ich den
 himmlischen stylum curiæ nicht genug verstanden / und
 nicht gewußt / was göttlichen Rechtens sey; Nunmehr
 aber werde ich ein geübter Jure consultus, aber auff
 der Academie der Gedult / da wird niemand gelehrt /
 der nicht gedemüthiget wird. Recht und billich dan-
 cket demnach David / nicht dafür / daß er reich und
 groß gemacht / sondern daß er gedemüthiget worden;
 Sintemahl die Demüthigung und Züchtigung dem
 Menschen höchst nützlich ist: Diese lehret ihn Herz-
 hafftigkeit und Treue / Mitleiden und Enthaltung / Ge-
 beth und geistliche Tödtung / Klugheit und Beschei-
 denheit / daß es wahr bleibt: Quæ nocent, docent,
 oder wie es die Griechen kurz und schön aussprechen:
 τα ἴμματα μαθήματα, was verfehrt / das lehrt. In solcher
 Demüthigung und Versuchung muß diesem hoch-
 erleuchteten Propheten und König ein rechtschaffener
 Paulinischer Prediger auch gleich werden.

Eben

Eben derselbe muß nöthig das 3. Stück und requi-
 sit an sich finden lassen / nehmlich Meditationem,
 Die stets embsige Betrachtung / welche uns hier als
 eine Frucht der Demüthigung gezeiget wird / in den
 Worten: Daß ich deine Rechte lerne. Ein Lehr-
 und Zuchtmeister / wenn er seine Schüler hart hält / hat
 darben die intention, daß sie in ihren studiis fleißig seyn/
 und was rechts lernen sollen. Eben dieß ist auch das
 Abschen Gottes mit seiner Demüthigung. Er will
 in seinen Rechten erfahren und gelehrt machen / wie sol-
 ches in diesem Psalm zu unterschiedlichen mahlen gewie-
 sen wird / sonderlich im 67sten Vers: Ehe ich gede-
 müthiget ward / irret ich / nun aber halte ich dein
 Wort. Also stehet gleichlautende in unserm Text:
 Daß ich deine Rechte lerne. Das Hebräische Wort
 מִצְוָה von צוה bedeutet decreta, statuta, Satzungen/
 Gesetze / Ordnungen. Wir wollen also den Unterscheid/
 den die Hebraisten zwischen diesen und andern dergleichen
 bedeutenden Worten in selbiger Sprache / sonderlich מצוה
 Gebothe / und דְּבָרִים Gerichte oder Rechte (da das
 Erste / so hier befindlich / die Ceremonien und Gebräu-
 che / das Andere / die Zehen Gebothe / und was eigent-
 lich darzu gehöret / das Dritte / die weltlichen Rechte
 bedeuten soll /) nicht weitläufftig anführen / sondern blei-
 ben bey der gemeinen Meynung der Ausleger / daß/
 weil besagte Worte / wenn sie alleine vorkommen / und
 andern nicht entgegen gesetzt werden / insgemein das
 Wort Gottes anzeigen / also auch hier dasselbe/
 als von dem der ganze Psalm durch und durch redet /
 gemeynet werde. Wie nun dieses göttliche Wort be-
 stehet aus dem Gesetz und Evangelio / so will David
 Zweifels-frey auch beydes angedeutet haben. Selbi-
 ges / will er sagen / lerne er durch und in seiner Demü-
 thigung / nicht nur darzu / daß ers wisse / und sich dessen
 erinnere / sondern daß ers auch zu seeligem Nutz ziehe.
 Er lerne aus dem Gesetz sich als einen Straßwürdi-
 gen

III. Medi-
 tatio,
 Die Be-
 trach-
 tung.

v. Majem.
 More Ne-
 voch, part.
 3. p. 414. e-
 dit. Buxt.
 Draf. in
 Num. Bibl.
 Crip. Angl.
 tom. 1. col.
 1027. Hot-
 ting, The.
 Phil. p. 540.
 B. Gerh. de
 Lege. t. 3.
 LL. S. 8.

Luc.
XXIII, 41.

2. Sam.
XXIII, 1.

Pf. CIII, 10.

1. Cor. X, 13.

Rom. VIII,
28.

2. Cor. IV,
17.

Gemeiner
Nutz und
Ge-
brauch.

gen Sünder erkennen / der die Demüthigung seines Gottes täglich verdiene / und darinnen empfahe was seiner Thaten werth sey. Ja wenn Gott mit ihm ins Gericht gehen / und den Fluch seines feurigen Gesetzes wolle empfinden lassen / so habe er weit mehrere und härtere Plage / und die ewige Straffe selbst verschuldet. Er lerne aus dem Gesetz / wie er sein Leben bessern / und nach demselben einrichten und führen solle / damit er in Zukunft mit dergleichen und anderer Trübsal möge verschonet bleiben. Aus dem Evangelio aber lerne er / daß er um des Herrn Messiae, und seiner schon gültigen Gnugthuung willen / (als dessen er versichert ware) an seinem Züchtiger einen gnädigen Gott und Vater habe / der mit ihm nicht nach seinen Sünden handeln / noch ihm nach seiner Missethat vergelten werde / sondern ein treuer Gott seyn / der ihn nicht werde über Vermögen versuchen lassen / sondern so machen / daß die Versuchung ein Ende gewinne / und ers ertragen könne. Sein Gott werde ihm / wie alles andere / also auch die wohlgemeirte Demüthigung zu seinem Besten und seeligem Nutz dienen und gedeyen lassen / und ob er ihn zeitlich züchtige / so werde er seiner darauff ewig schonen / dargegen aber seine zeitliche und leichte Trübsal ihm schaffen lassen eine ewige / und über alle Masse wichtige Herrlichkeit. Also weiß dieser Hoherleuchtete König aus dem bittern Kraut seines Elends eine herrliche Arzney zubereiten / und seine recht heilsame Meditation und Betrachtung daraus anzustellen; Worinnen er denn einem treuen Prediger des Worts mit einem Folgwürdigen Exempel abermahls vorgehet.

Wir haben Lehrweise zu unserm erbaulichen Nutz hieraus zu erkennen das Bonum crucis, das grosse und höchst-nützlichste Gut / das in dem bösen und wiederwärtigen Dinge / dem Christen-
Cru.

Kreuze stecket / darob man Gott von Herzen dan-
 cken und bekennen kan: Ich dancke dir / und ist mir
 lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich dei-
 ne Rechte lerne. Der H. David war seinem Gott
 sehr lieb / ein Mann nach dem Herzen Gottes /
 auferkoren / wie das Fett am Opfer Gott
 geeignet. Seine Liebe aber priese Gott an ihm /
 nicht nur in der glückseligen Erhöhung zur königlichen
 Herrlichkeit / sondern auch eben so wohl / wo nicht mehr /
 in der vielfältigen Demüthigung / Noth / Angst und
 Verfolgung / so er über ihn kommen liesse. Daher er-
 kannte der geistreiche Prophet dieses letztere / als
 ein Gut / so er mit Dank und Lob von seinem gütigen
 Schöpffer anzunehmen habe. Eben mit solchem Gut
 beseeliget noch Gott heut zu Tage die Seinigen / und
 läset ihnen / wenn er sie noch so hart angreiffet / die aller-
 schönsten / und tröstlichsten Nahmen in seiner himmli-
 schen Wahrheit zulegen. Sie heissen seine Geliebten.
 Mein Kind / sagt der weise Salomo / verwirff die
 Sucht des Irren nicht / und sey nicht unge-
 dultig über seiner Straffe: Denn welchen der
 Herr liebet / den strasset er / und hat Wohlge-
 fallen an ihm / wie ein Vater am Sohn. Weil
 du Gott lieb warest / sagte der Engel zu dem wohl-
 geprüfften Tobia / so mußte es so seyn / ohne An-
 fechtung mustest du nicht bleiben / auff daß du
 bewähret würdest. Sie sind und heissen die gelieb-
 ten Kinder Gottes / wie sie S. Paulus lieblich zu
 beschreiben weiß: Welchen der Herr lieb hat /
 den züchtiget er / er stäupet aber einen ieglichen
 Sohn / den er auffnimmt. So ihr die Züchti-
 gung erduldet / so erbeut sich Gott euch / als
 Kindern: Denn wo ist ein Sohn / den der Va-
 ter

Aet. XIII,

22.

Sir. XLVII,

2.

Prov. III,

11. 12.

Tob. XII,

13.

Hebr. XII,

6. 7.

F

ter

ter nicht züchtiget: u. s. w. Seelig werden sie gepriesen. Siehe / seelig ist der Mann / den GOTT straffet; Darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht: Denn er verletzet und verbindet / er zuschmeißt / und seine Hand heilet. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfangen / welche GOTT verheissen hat denen / die ihn lieben. Was nun GOTT seinen lieben Schöß-Kindern und seeligen Erben zuschicket / muß gewiß nicht böse und schädlich / sondern gut und heilsam / und also auch mit Danck anzunehmen seyn. Die verkehrten Welt- Kinder achtet der Himmels Vater dieses Guten nicht würdig / denen geht es wohl / sie sind in keiner Gefahr des Todes / sondern stehen fest / wie ein Pallast / sie sind nicht in Unglück / wie andere Leute / und werden nicht / wie andere Menschen / geplaget. Sie leben alle Tage herrlich und in Freuden. Da ist eitel Freude und Wonne. Aber die gottseelig leben wollen in Christo Jesu die müssen Verfolgung leiden. Der Herr demüthiget sie / daß er sie erhöhe zu seiner Zeit. Ist ihnen also gut / daß sie gedemüthiget werden. Dadurch werden sie zum Erkänntnis ihrer selbst / ihrer Schwachheit und Verderbnis gebracht. Im Paradis wuchsen vor dem Fall keine Dornen / mit welchen doch nun alles erfüllet ist / und die iezo gewaltig stechen und peinigen. Wäre der schwarze Sünden-Zunder nicht in Uns / das Feuer der Anfechtung würde bey uns nicht fangen können. Wir müssen unserm gerechten GOTT Recht geben / uns für ihm demüthigen und bekennen: Herr / ich weiß / daß deine Gerichte recht sind / und hast mich treulich gedemüthiget. Du / Herr

Job. V, 17.

38.

Jac. I, 12.

Psal. LXXIII,

3. 4. 5.

Luc. XVI,

19.

Ecl. XXII, 13.

2. Tim. III,

12.

1. Petr. V, 6.

Psal. CXIX,

73.

Herr bist gerecht / wir aber müssen uns schämen / daß wir uns an dir versündigt haben. Dan. IX, 7.
8.
 Kan also die göttliche Demüthigung in uns nöthige Erkantnis unserer sündlichen Verschuldung / und daher auch herzlich Reue zur Seeligkeit erwecken. Im erwünschten Wohlstand vergißt der Mensch seiner selbst / und sein Herz ist Frechheit voll / weiß oft nicht / wenn ihm ist wohl / wie es sich erheben soll? Der tyrannische Pharao gieng in einem so dicken Nebel seiner hochmüthigen Einbildung daher / daß er Gott im Himmel selbst dafür nicht erkennen kunte / und durffte fragen: **W**er ist der Herr / des Stimme ich hören müsse? Exod. V, 7.
 Da ihm aber Gott mit seinen Plagen den Kopff zur rechte setzte / und demüthigte / brach er aus: **I**ch habe mich das mahl versündigt / der Herr ist gerecht / ich aber und mein Volk seyn gottlose. c. IX, 27.
 Wenn der Mensch ihm selbst gelassen ist / und in der Noth bey sich selbst keine Hülffe und Rath finden kan / muß er nothwendig sein Unvermögen erkennen / und sich nach andern Mitteln umsehen. Selbige aber findet er bey Gott / der alle Hülffe thut / die auff Erden geschiehet. Zu dem zeucht uns die Creutz-Kette. Das ist der Zaum und Gebiß / so uns muß angeleget werden / wenn wir sonst nicht zu Gott wollen. Ps. XXXII,
9.
Herr / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Eccl. XXVI,
16. Wie viel Seelen werden durch die zeitliche Versuchung für dem ewigen Verderben verwahret? **W**enn wir gerichtet werden / so werden wir von dem Herrn gezüchtigt / auff daß wir nicht sambt der Welt verdammnet werden. 1. Cor. XI,
32. Im Leiden wird das Fleisch geschwächet / die Lüste desselben gehemmet und gedämpfet / daß der Mensch ihm selbst ie mehr und mehr abstirbet / und seinem Gott lebet. Der schädliche Eigenwille des Menschen / der wohl crudelis bestia, fera pessima,
ma,

Bernh.
Serm. 3. de
Resurr. t. 2.
Op. f. m. 87.
a.

2. Cor. IV,
16.

1. Petr. I, 6.
7.

ma, rapacissima lupa, læna sævissima, ein Blutdürstiges Ungeheuer / das ärgste wilde Thier / eine reißende Wölffin / und grausamste Löwin / mit Bernhardo mag genennet werden / wird durchs Creutz ziemlich gebrochen / und damit der schädliche Feind / der in uns herrschet / erleget. Je grösser Unheil dieser unser Eigen-Wille in uns stifften kan / und uns in alle Rache und Straffe Gottes setzen: (Qvid enim odit, aut punit Deus præter propriam voluntatem? Cesset voluntas propria, & infernus non erit. In quem enim ignis ille desæviet, nisi in propriam voluntatem? sagt belobter Kirchen-Lehrer bald vor angeführten Worten. Denn was hasset und straffet Gott / als den eignen Willen? Laß den eignen Willen auffhören / so wird keine Hölle mehr seyn. Denn wo wieder wird dasselbige Feuer wüten / als wieder den eignen Willen?) Je angenehmer soll uns das heilsame Creutz seyn / welches so kräftige Hülffe darwieder schaffet. Darumb werden wir nicht müde / sondern ob unser euserlicher Mensch verweiset / so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert / spricht Paulus. Ja iemehr wir uns in der Trübsal lernen absterben / iemehr kan Gott in uns leben / und wir in Gott. Iemehr wir unsern bösen Willen brechen / iemehr kan der gute / wohlgefällige / und vollkommene Gottes Wille bey und von uns vollbracht werden. Sonderlich ist / vermöge unsers Textes / die Demüthigung darzu gut / daß wir Gottes Rechte / und nach demselben unser Leben anzustellen lernen. Das liebe Creutz ist eine rechte Tugend-Schule / darinnen man lernet beten / fromm und gedultig seyn. Da wird der Glaube in der Hitze der mancherley Anfechtungen rechtschaffen / und viel köstlicher erfunden / denn das vergänglichliche Gold /

Gold / das durchs Feuer bewähret wird zu Lob/
 Preiß und Ehre. Der rauhe Creuz-Bind bläset
 die Flamme der Liebe / der Andacht / und des Verlan-
 gens zu GOTT immerzu auff / und läßt sie so leicht nicht
 erleschen. Im Gegentheil / wenn es gienge nach des
 Fleisches Muth / in Gunst und Gesundheit / mit grossen
 Gut / würde man gar bald erkalten; Darumb schickt
 GOTT die Trübsal her / damit das Fleisch gezüchtiget
 werd / zur ewigen Freud erhalten. Wenn einer Uhr das
 Gewicht genommen wird / so steht sie stille / und ie weni-
 ger ihr Gewicht gegeben wird / ie langsamer gehet sie.
 Mangelt's dem Menschen an der Creuz-Last / so wird
 er remiss und nachlässig in seinem Christenthum. Un-
 ter derselben Last aber strebet / und wächst er in die Hö-
 he / gleich einem Palm-Baum. Summa / Leiden und
 Trübsal ist der schmale Weg / und die enge Pfor-
 te / so zum Leben führet. Es ist der von allen Aus-
 erwählten betretene Steg / darauff sie ins Reich GOTT-
 tes eingegangen sind. Der allerweiseste GOTT macht
 hier seinen Himmels-Bürgern den Weg zum Vaterlan-
 de schwer / damit sie nicht an dem Zeitlichen sich vergaf-
 fen und hangen sollen / und des Ewigen darob verges-
 sen / damit sie nicht lieber reisen / als zum himmlischen
 Erbtheil gelangen wollen.

Matth. VII,
 14.
 Aa. XIV,
 22.

Hier ist kein recht Gut zu finden /

Was die Welt

In sich hält /

Muß im Hui verschwinden;

Dort / dort sind die edlen Gaben /

Da mein Hirt /

Christus wird

Mich ohn' Ende laben.

Die Gerechten werden ein wenig gestäupet /
 aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren: Sap. III, 5.
 Denn GOTT versucht sie / und findet sie / daß
 sie sein werth sind. Endlich ist's auch die himmli-
 sche Lebens-Crone wohl werth / daß man um sie kämpf-
 fel

G

2. Tim. II, 5. fe / und leide. Niemand aber wird gekrönet / er
 kämpffe denn recht. Drum seyd frölich und ge-
 Matth. V, 12. trost / es soll euch im Himmel wohl belohnet
 werden / sagt unser Heyland selbst.

Dieser übergrosse Nutz / und das unaussprechliche
 Gut der göttlichen Demüthigung könte mit viel tausend
 Exempeln dargethan und bewiesen werden; Ja eben
 das solten bezeugen alle auserwehlten Himmels-Besi-
 zere / daß sie anders nicht / als auff dem Wege des E-
 iends zum ewigen Vaterlande gelanget / und davon ei-
 nen unsterblichen Nahmen und Ruhm in der Welt hin-
 ter sich gelassen. Was wüsten wir von Hiob / wenn
 ihn sein Unglück nicht betroffen? Von demselben behält
 er den Preis der Gedult in Ewigkeit. Wer würde Jo-
 seph zum Regenten in Aegypten gemacht haben / wenn
 er nicht in die euserste Schmach gerathen / und ins Ge-
 fängnis wäre geworffen worden / darinnen er aber sel-
 bige höchste Ehre funde? Wie würde Israel seyn ins
 gelobte Land kommen / wenn sie nicht durch die rauhe
 ungeheure Wüsten / und alles Ungemach / so sie darin-
 nen ausgestanden / darein gelanget wären? In welche
 grosse Gnade mancher tieff gefallener Sünder / wenn
 ihn GOTT mit verdienter Straffe zur Busse gebracht /
 sey erhaben worden / hat die Erfahrung offt gelehret.
 Manasse wäre ein abgöttischer Mameluck geblieben /
 und gestorben / wenn ihn nicht die schweren eisernen
 Bande wieder zu rechte gebracht hätten. Sein Vater
 Hiskias wäre ein Herz-frommer Herr; GOTT aber
 suchte ihn mit der gefährlichen Kranckheit heim / ohne
 Zweifel zu dem Ende / daß er ihn in seiner Frömmigkeit
 erhielt und bestärckte / dargegen aber für Abfall von
 dem löblichen Tugend-Wandel bewahrete. Der ver-
 lohrene Sohn würde aus dem Ir- Garten seines ver-
 ruchten / böshafftigen Lebens nimmermehr seyn zurücke
 kommen / sondern die Grube des ewigen Verderbens
 darinnen gefunden haben / wenn ihn der Hunger und
 Luc. XV. das euserste Bedürfnis nicht darzu getrieben hätten.
 So muß Ephraim bekennen: DU / O GOTT / hast
 mich

mich gezüchtiget / und ich bin auch gezüchtiget /
 wie ein geil Kalb. Befehre du mich / so werde
 ich befehret: Denn du **HER** bist mein **GOTT**.
 Da ich befehret ward / thäte ich **Busse**: Denn
 nachdem ich gewikiget bin / schlage ich mich auff
 die **Küfte**: Denn ich bin zuschanden worden / Jer. XXXI,
18.19.
 und stehe schamroth: Denn ich muß leiden den
Hohn meiner **Zugend**. Für allen Dingen hätten
 wir hieher zu ziehen das Exempel aller Exempel / un-
 sern **HERN** **IESUM** **CHRISTUM** / (von welchem Ambro- Ambros. e-
pist. 19. edit.
Rom. ap.
Lorin. in
Psalm. no-
strum f. 52.
a. init.
 sius unsern Text auslegt / und sich beziehet auff Pauli
 Worte: **IESUS** **CHRISTUS** / ob er gleich in göttlicher
 Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub / **GOTT**
 gleich seyn / und eufert sich selbst / u. s. w.) welcher mit
 dem allerfreuesten Willen so viel **Schmach** / **Schmerz**
 und **Zammer** erduldet / damit er barmherzig wä-
 re / und ein treuer **Hoher-Priester** für **GOTT** / Hebr. II, 17.
18.
 der / worinnen er gelidten hat / und versucht ist /
 helfen könne denen / die versucht werden. Der
 ist selbst nach seinem Leiden in seine **Herrlichkeit**
 eingegangen / und durch Leiden des **Todes** ge- Luc. XXIV
26.
Hebr. II, 9.
Rom. VIII,
17.
2. Tim. II,
12.
 krönet mit **Preis** und **Ehre**. Seelig sind / die ihm
 nachfolgen / die mitleiden / auff daß sie auch mit
 zur **Herrlichkeit** erhaben werden. Wie wir denn /
 so wir dulden / auch mit herrschen sollen.

Wer hier wird mit verhöhnt /

Der wird dort mit gekröhnt /

Wer hier mit sterben geht /

Der wird dort mit erhöht.

Weg demnach mit den zarten / unwilligen und un-
 gedultigen Herzen / die von keiner Demüthigung hören
 wollen / die die himmlischen Rosen wollen brechen / aber
 von keinen irdischen Dornen sich lassen stechen. **Erö-**
ffen sich diesen guten **Lobens** und **Preisens** / wenn Pf. XLIX,
19.
 einer

einer nach guten Tagen trachtet. Die die Hitze der Trübsal nicht vertragen können / sondern gleichen sich der Felsen-Saat / haben nicht Wurzel / eine

Luc. VIII,
13. Seitlang glauben sie / aber zur Zeit der An-
sichtung fallen sie abe. Sie gedencen auff dem lustigen breiten Welt-Wege im Himmel zu kommen / und die Wollust dieses Lebens ja so wohl / als die ewige Freude zu genieffen. Mit welcher Einbildung und vergeblichen Hoffnung sie / so viel an ihnen ist / die heilsame Ordnung Gottes ganz umstossen / und verkehren. Er erhält die Welt durch die Abwechselung widerwärtiger Dinge. Er läst auff die finstere und betrübte Nacht den hellen und erfreulichen Tag kommen / nach dem rauhen verzehrenden Winter den lustigen und

Tob. III, 23. fruchtbaren Sommer. Nach dem Ungewitter lästet er die Sonne wieder scheinen. Und das ist

Prov. XV,
33. sein Proceß auch unter uns Menschen: Ehe man zu Ehren kömmt / muß man zuvor leiden. Wir

Act. XIV,
22. müssen durch viel Trübsal ins Reich GOTTES eingehen. Dem Herculi wies die Tugend einen rauhen Weg / darauff er Ehre und Herrlichkeit finden würde. Die einmahl für Gottes Throne stehen / und ihm Tag und Nacht dienen wollen in seinem Tempel / auch davon die höchste Freude und Ehre genieffen / die müssen

Act. VII, 14. darzu kommen aus ihren grossen Trübsalen. In der Schule lernet man gute Künste / und leget den Grund seiner künftigen beständigen Glückseligkeit. In der Creuz-Schule Gottes, und bey seiner Demüthigung lernet man seine Rechte / von deme / der sie hält / grossen Lohn hat. Darumb ihr Lieben / laßet euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / die euch wiederfähret / daß ihr versucht werdet / als wiederführe euch etwas Selbames / sondern freuet euch / daß ihr mit Christi

sto

Pf. XIX, 12.

sto leidet / auff daß ihr auch zur Seit der Offen^{1. Pet. IV, 2.}
bahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne^{13.}
haben möget.

Aber wiederumb auff unsern H. Apostel Pau^{Pauli E}
lum zu kommen / als nach dessen Exempel wir gerne einen^{xempel und}
ieden Evangelischen Prediger formiret und qualifici^{dessen}
ret sehen möchten / so hat derselbe hierinnen gewiß eine^{Nachfolge.}
hohe Stufe der Vollkommenheit erstiegen / indem er bey
alle seinem Leiden und unzähligen Demüthigungen seinem
GOTT sich so gar gelassen erwiese / daß er von Herzen
sagen kunte: Ich dancke dir / und ist mir lieb / daß
du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rech^{te}
lerne. Daher ihn der alte Bischoff zu Heraclea,
der Theodorus billig zum Beyspiel in der Erklärung^{Theodorus}
unseres Textes auffgeföhret / und geschrieben: Ευαγγελιστὴς^{ap. Cordez.}
^{1. c. f. 430.}
ὁ καὶ τοῖς πειραστικοῖς, καὶ ἐν πᾶσιν ἀποδεχομένῳ τὴν θεῖαν πρόνοιαν αἱ φωναί,
καὶ ἀγαπῶν τὸ στυγῆσαι, ὡς ὁ εὐδοκῶν ἐν ἀδελφαῖς, καὶ ἐν ἑβραῖοις
παύλῳ. Das ist: Das sind Stimmen eines Danck^{en}
baren / und in allen / auch wiederwärtigen Dingen die^{en}
göttliche Fürsorge erkennenden / und gefällig^{en} anneh^{en}
menden Gemüths / gleichwie Paulus in Schwachhei^{en}
ten und Schmähungen ein erfreuetes Wohlgefallen^{en}
bezeugete. Die gemeldeten drey Stück und Erforde^{en}
rungen eines Dieners Christi / andächtiges Gebeth /
beständig^{en} erduldet^{en} Versuchung / und heilige
Betrachtung funden sich bey Ihm ganz unvergleich^{en}
lich. Wer hat enffriger zu GOTT geruffen / und ihm
herzlicher gedancket / als dieser theure Mann? Davon
könten fast unzehlige Zeugnisse und Beweissthümer
aus seinen Episteln beygebracht werden. Sein Ge^{en}
beth und Dancksagung that er nicht allein für sich / son^{en}
dern auch / und zwar zupörderst für die gesammte Kir^{en}
che / und diese und jene Gemeine / wie auch viele Perso^{en}
nen insonderheit. Womit er treuen Seelen^{en} Hirten
Folgwürdig fürgeleuchtet. Einem Prediger sind nicht
geringe Gaben von GOTT ertheilet / und kan er ihm
H dafür

dafür nicht gnugsam dancken. Wenn ein grosser Herr einen Menschen zu seinem Dienst annimmt / und wichtige Dinge anvertrauet / solte der ihm nicht zu unterthänigem Dancke verbunden seyn? Ein Diener Christi aber ist ein Haushalter über **GOTTES** Geheimnisse. Ihm sind nicht irrdische Schätze / sondern die allergrösten Himmels-Güter anvertrauet / das Wort seines **GOTTES** / welches der reiche König David lieber hielt / und werther schätzte / denn viel tausend Stück Gold und Silber. Ihm sind übergeben die Schlüssel des **Himmelreichs** / alles / was er auff Erden bindet / soll auch im **Himmel** gebunden seyn / und alles / was er auff Erden löset / soll auch im **Himmel** loß seyn. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / daß man aus seinem Munde das Gesetz suche: Denn er ist ein Engel des **HERRN** Zebaoth. So verachtet das Predigt-Ambt ist für und bey der Welt / so werth und geehrt ist es für **GOTT**. Es ist das höchste Werk / sagt unser seeliger Lutherus, **GOTTES** Wort predigen / und kein grösserer **GOTTES** Dienst mag geschehen / denn die Seelen hohlen und seelig machen. Andernweit führet er diese Worte: Wer will / oder kan alle Ehre und Tugend erzehlen eines rechten treuen Pfarrherrs / so er für **GOTT** hat? Es ist ja kein theurer Schatz noch edeler Ding auff Erden / und in diesem Leben / denn ein rechter / treuer Pfarrer oder Prediger. Noch mehr läst er sich anderswo verlauten: Für **GOTT** und den Menschen ist kein höher Name und Ehre / denn ein Priester seyn / welches ist eine solche Person und Ambt / so eigentlich mit **GOTT** handelt / und **GOTT** am nechsten ist / und

1. Cor. IV, 1.

Ps. CXIX,
72.Matth.
XVI, 19.

Mal. II, 7

Luth. t. 3.
Altenb. f.
458. b. fin.Idem. t. 5. f.
306. a.

t. 7. f. 357. b.

und mit eitel göttlichen Sachen umgeheth. In solcher Werthhaltung des H. Ministerii sind ihrem GOTT gottseelige Potentaten und andere Liebhabere seines Worts gefolget. Was der löbliche Kaysler Constantinus M. den Priestern für Ehre angethan / kan Eusebius nicht gnug heraus streichen. Anderer grossen Herren / und deren Affection gegen das Lehr-Ambt zu geschweigen. Wen nun GOTT mit dem so hohen Ambt beehret / solte der nicht Ursache haben / dafür seiner Güte unmachlässig Danck zu sagen / und mit Paulo zu bekennen: Ich dancke unserm HERN Christo Iesu / der mich stark gemacht / und treu gesachtet hat / und gesetzt in das Ambt? Zudancken hat er / daß ihn GOTT mit den Gaben seines guten Geistes ausgerüstet / und tüchtig gemacht hat / das Ambt zu führen des neuen Testaments. Zu dancken / wenn GOTT zu seinem pflanzen und begiessen bisher sein Gedenken gegeben. Zu dancken / daß GOTT durch seinen treu-enfrigen Dienst dem Reiche des Satans Abbruch thun / hingegen Christi Reich pflanzen und erweitern / und demselben manche Seelen heilsamlich zu führen lassen. Darbey hat er auch sein tägliches immerwährendes Beth-Dopffer seinem GOTT darzubringen / und zu bitten für sich und seine Gemeine / welche er / wie der Hohe Priester altes Testaments die Namen der Stämme Israel auff seiner Brust truge / stets in herrlicher Andacht GOTT fürzutragen hat. Zu bitten hat er GOTT / daß er ihn ferner mit den Gaben seines Heiligen Geistes wolle versehen / die Augen öffnen / daß er sehe die Wunder an seinem Gesetze / die Weisheit herab senden von seinem heiligen Himmel / und aus dem Thron seiner Herrlichkeit / daß sie bey ihm sey / und mit ihm arbeite / daß er erkennen möge / was GOTT gefalle / überall Gnade und Seegen zu seinem Fleiß / Mühe und Arbeit verleihen / das Wort geben mit freudigem

Euseb. de
vitâ Con-
stant. l. 3. c.
10. seqq.

1. Tim. l. 12.

2. Cor. III. 6.

Exod.
XXVIII. 12.

Ps. CXIX.
18.

Sap. IX. 10.

Ephes. VI,
19.

Auffthun seines Mundes / daß er kund machen möge das Geheimnis des Euangetii / diesem seinem Worte Krafft geben / und also durch seinen treuen Dienst seine Ehre lassen befördern / und seinen Nahmen heiligen / sein Reich ausbreiten / und seinen Willen vollbringen / daß er ihn und seine Lehr-Schaafte für allem Irrwege bewahren / und beyderseits im heilsamen Worte und heiligem Leben erhalten / daß er ihn wolle in seinen Schutz nehmen wieder die Welt / Teufel / und alle Höllen-Pforten / mit denen er / als seinen abgesagten Feinden stets zu Felde liegen / und streiten muß. Daß er ihn für allem Uergernis bewahren / demableins mit seinen Schaafen für seinem Richt-Stuhl wolle lassen wohl bestehen / und als seinen frommen und getreuen Knecht zu seines Herrn Freude einführen. Solch Gebeth kan oft mehr Nutzen schaffen / als Weißheit und Emsigkeit.

Matth.
XXV, 21.
23.

Luc. XXII,
31.

Der H. Apostel hat so viel Versuchuna / Elend und Ubel in der Welt ausgestanden / daß er schwerlich einen seines gleichen hierinnen wird gehabt haben / oder noch haben. Keine Schmach / Noth und Verfolgung ist zu nennen / die er nicht umb Christi willen mit getrosten Muth und Herzens-Willigkeit erduldet hätte. Er mußte sich in des Satans Sieb auch gewaltig rütteln / sichten / und also demüthigen lassen. Er klaget bitterlich darüber: **Auff** daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäusten schlage / **auff** daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich drey mahl den H. Erren geflehet habe. Und er hat zu mir ge-

2. Cor. XII,
7. 8. 9.

sagt: **Laß** dir an meiner Gnade genügen: Denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Es ist leicht zu gedencen / wie sich dieser Starcke / Gewaffnete wird gewehret / und mit welchen feuri-

gen

gen Pfeilen umb sich geworffen haben / ehe er sich von diesem Rüst-Zeug Gottes aus seinen Pallästen / die er in so vielen Ländern und Dörtern der Welt / und in so viel tausend und aber tausend menschlichen Herzen verlassen mußte / wird haben treiben lassen? Von der abgöttischen verkehrten und wiederwärtigen Welt hat er nicht minder die grausamsten Versuch- und Kengstigungen ausstehen müssen. Ich halte / zeuget er davon / Gott habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet / als dem Todte übergeben: Denn wir seyn ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menschen. Wir seyn Narren umb Christus willen / wir seyn schwach / wir seyn veracht / bis auff diese Stunde leiden wir Hunger und Durst / und seyn uacket / und werden geschlagen / und haben keine gewisse Stäte / und arbeiten / und würcken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns / so seegnen wir / man verfolget uns / so dulden wirs / man lästert uns / so flehen wir. Wir seyn stets / als ein Fluch der Welt / und ein Seg-Opffer aller Leute. In dem allen aber überwand er weit / und brach aus: Wir rühmen uns der Trübsalen / (nicht des Glückes / der Freude / und Bollust / wie die Welt darinnen ihren Preis suchet / sondern der Trübsalen /) die weil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringt Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Da er das Wort seines Jesu weg hatte: Laß dir an meiner Gnade genügen / ward ihm keine Versuchungs-Last zu schwer / und bekannte: Darumb bin ich gutes Muths in Schwachheiten / in Schmachten / in Rötchen / in

1. Cor. IV, 9.
seq.

Rom. V, 3.
4. 5.

1. Cor. XII,
10.

I

Ver

Verfolgungen / in Aengsten umb Christus willen. In diesen Spiegel / den der so wohl versuchte und gedemüthigte Apostel an seiner heiligen Person vor Augen stellet / hat ein würdiger Prediger auch zu sehen / und seinen eignen Zustand darinnen wahrzunehmen. Die Heerde Christi ist in der Welt unzähllichen Gefahren und betrübten Zufällen unterworffen; Darbey aber wird ihrer vorgesezten Hirten am allerwenigsten verschonet. Sie für allen andern müssen die Wogen und Wellen der Anfecht- und Versuchungen über sich ergehen lassen. Es hebet davon der H. Augustinus die bewegliche Epistel / so er an den Valerium geschrieben / also an: Ante omnia peto, ut cogitet religiosa prudentia tua, nihil esse in hac vitâ, & maximè hoc tempore facilius & lætius, & hominibus acceptabilius episcopi, aut presbyteri, aut diaconi officio, si perfunctoriè atq; adulatoriè res agatur: Sed nihil apud DEUM miserius, & tristius, & damnabilius. Item nihil esse in hac vitâ, & maximè hoc tempore difficilium, laboriosius, periculosius episcopi, aut presbyteri, aut diaconi officio, sed apud DEUM nihil beatius, si eò modò militetur, quò „noster Imperator jubet. Das ist: Vor allen Dingen bitte ich / deine geistliche Weisheit wolle bedencken / daß nichts in diesem Leben / und sonderlich zu dieser Zeit leichters / erfreulichers / und dem Menschen angenehmers sey / als das Ambt eines Bischoffs / Priesters / und Dieners (am Wort /) wenn selbige Sache unachtsam und schmeichlerisch soll verrichtet werden: „Aber dargegen bey Gott nichts elenders / betrübters und verdammlichers sey. Ingleichen / es sey in diesem Leben und sonderlich zu dieser Zeit nichts schwerers / mühseligers / und gefährlichers / als das Amt eines Bischoffs / Priesters und Dieners / bey Gott aber nichts seeligers / wenn man auff die Weise streitet / wie es unser Feld-Herr befiehet. Ein Prediger muß mit seinem Heyland ein Zeichen seyn / dem wie dersprochen wird. Die drey haupt Feinde / Satan / Welt und Fleisch machen und reiben sich an niemand mehr

Augustin.
Epist. 148.
tom. I. Opp.
col. 686. b.

Luc. II, 34.

mehr und hitziger / als an ihm. Es stehet auch nicht „ wohl umb einen Prediger / wenn er Friede hat / und „ von niemand angefochten wird; Es ist ein Zeichen / „ daß er nicht die rechte Lehre hat: Denn dieser Lehre „ Luth. t. Is-
 „ Art ist / daß sie muß angefochten werden / sagt aber: „ leb. f. 43. b.
 „ mahls unser theurer Lutherus. Er ist ein geworbener
 Kämpffer wieder diese Feinde / und findet sie allezeit un-
 verzagt und unverdrossen. Der höllische Wolff / wenn
 er grimmig wird / setzt auch an den Hirten / so offft er
 ihm widerstehen will. Wie weiß er denselben zu hin-
 dern und zu hemmen? Wie schwer macht er ihm sein
 Ambt? Mit welchen sündlichen Reizungen versucht er
 ihn / und suchet durch ihn an statt der Erbauung Aer-
 gernus zu stifften? Die größte Angst und Herzens-
 Kummer kan er anrichten / wenn er durch göttliches
 Verhängnis einige Macht überkömmet. Da entsteht
 auswendig Streit / inwendig Furcht. Und kön- 2. Cor. VII,
 te mit vielen Exempeln berühret werden / wie heiß man- 5.
 chem treu-erfrigen Diener Gottes der Seelen-Feind
 das Bad gemacht? Die Welt leistet diesem ihrem
 Gott und Fürsten in solcher Versuchung den treuesten
 Beystand. Was sie vor Schmach / Noth und tau-
 sendfaches Herzeleid den Knechten Christi / die sie ihm
 zuführen sollen / nur anthun kan / das ist ihre höchste
 Freud / und lustigste Ergezung. Sie ist dem gram / Amos V,
 der sie im Thor straffet / und hat den für einen 10.
 Greuel / der heilsam lehret. Die betrübtte Weiss-
 gung / die der Heyland seinen Jüngern that: Sie
 werden euch in den Bann thun / und es kömmt Joh. XVI, 2.
 die Zeit / daß / wer euch tödtet / wird meinen /
 er thue Gott einen Dienst dran / wird noch
 häufig an manchen erfüllet. Also pflegt das
 sündlich-verderbte Fleisch / wenn seinen Lüsten und Be-
 gierden muß gesteuert / und dieselben mit ihm sollen ge-
 kreuziget werden / in lauter Zorn / Haß und Neid zu
 entbrennen / und wird dem treu-meinenden Lehrer für
 seine Straff- und Buß-Predigten der ärgste Lohn zuge-
 stellet.

stellet. In solche Versuchung muß ein nach Paulo gearteter Prediger fallen. Zu geschweigen / was vielen überdiß von Armuth / Kranckheit und andern menschlichen Unglücks-Fällen begegnet. Alles aber hat er für eine göttliche Demüthigung / und für ein Gnaden-Zeichen anzusehen / und seinem Gott dafür / als für was liebes und gutes zu danken: Ich dancke dir / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Ansechtung lehret auffß Wort merken.

Ec.
XXVIII,
19.

„Unversuchte Leute sind unerfahren / eitel unnütze Speculisten / was solten die wissen? Sagt über angeführte Worte Lutherus am Rande. Was taug ein unversuchter Soldat / ein unerfahrner Steuer-Mann / ein ungeübter Lehrmeister? Wenn die Noth an Mann gehet / und die Probe des Muths / des Raths / und des Unterrichts soll abgelegt werden / da thut die Erfahrung und Übung mehr / als die blosser Wissenschaft. Es kan mancher eingebildeter Baumeister viel Speculationes, Risse und Züge auffß Papier legen; Kömmt aber zum Wercke selbst / so muß er von einem erfahrenen Zimmermann noch lernen. Ein versuchter und erfahrner Lehrer weiß am besten / wie er die Unwissenden lehren / die Sünder straffen / die Betrübten trösten / und seine Meerde weiden soll / wie es recht ist. Wenn der Medicus selbst an der Kranckheit gelegen / so kan er sie bey andern umb so viel desto glücklicher und nützlicher curiren. Worinnen der Prediger selbst versucht ist / kan er Mitleiden haben mit denen / die versucht werden / und darinnen seinem Heyland selbst nachahmen.

Ezech.
XXXIV, 16.

Hebr. II, 18.

Wer will endlich den Heil. Apostel gnugsam preisen von dem hohen Erkänntnis der Rechte / Lehren und Geheimnissen Gottes? Wir wollen von seiner erudition und Gelehrsamkeit / die er in seiner Jugend zu Tarso, seinem Vaterlande erlanget / nicht weitläufftig reden. Die Studia haben an selbigem Orth dermassen floriret / daß Strabo versichern will / Tarsus hätte Athen und

Strabo l.
XIV.

und Alexandriam darinnen übertroffen. Allhier war sein Gemüth mit herrlichen Wissenschaften erfüllet worden: Weil er aber ein gebohrner Jude war / und also dem wahren GOTT dienete / so trachtete er auch nach desselben Heilbringenden Erkänntnis / und begab sich hin gen Jerusalem / allwo er zu den Füßen Gamalielis gelehret ward mit allem Fleiß im väterlichen Gesetze. Tertullianus giebt ihm das verdiente Lob: Neminem magis nosse medullas Scripturarum, quam S. Paulum, es verstehe niemand besser den Kern, der Heil. Schrift / als der H. Paulus. Und Hieron. setzt die Ursache / warumb Paulus ein auserwähltes Rüst-Zeug genennet werde: Quia legis & S. Scripturarum erat armarium, weil er ein Zeug-Haus des Gesetzes und der Heil. Schrift ware. Wir erinnern uns, nur seiner Worte / die er von seiner unmittelbaren Erleuchtung führet: Ich kenne einen Menschen in Christo / derselbige ward entzündt bis in den dritten Himmel / der ward entzündt in das Paradies / und höret unaussprechliche Worte / welche kein Mensch sagen kan. Also rüstete GOTT diesen seinen auserwählten Rüst-Zeug / der seinen Rahmen tragen sollte für den Heyden / und für den Königen / und für den Kindern von Israel / mit allen nöthigen Gaben herrlich aus / und machte aus ihm ein Licht der Welt / durch dessen Münd- und schriftliche Lehr-Strahlen er die ganze Welt erleuchtet hat. Heut zu Tage muß ein Prediger alle Begierde / Eifer und Fleiß anwenden / die Rechte des HERRN zu lernen. Auf unmittelbares Eingeben will GOTT nicht gewartet haben / selbiges hat er auch nirgends verheissen. Er handelt mit uns durch die von ihm selbst geordnete und gestiftete Mittel. Wer die verschmähet / verwirfft damit den Segen und Krafft Gottes / so daran hänget. Zuförderst muß ein Diener Christi / der ihm in seinem Hause rechtschaffen und

Act. XXII,
3.Ap. Cornel.
à Lap. Pro-
cem. Comm.
in Epist.
Pauli f. I. B.2. Cor. XII,
2. 4.

Act. IX, 15.

Matth. V,
14.

Psalm. I, 2. nützlich dienen will/ Lust haben zum Gesetze des
 Herrn/ und von seinem Gesetze reden Tag und
 Nacht. Er muß daraus lernen Weisheit und
 Proverb. I, 2.3 4. Sucht/ Verstand/ Klugheit/ Gerechtigkeit/
 Recht und Schlecht/ daß die Albere wichtig/ und
 die Jünglinge vernünftig und fürsichtig wer-
 den. Die himmlische Weisheit speiset das Gemüth
 nicht auff einmahl/ sondern sie will immerdar von ih-
 c. IX, 5. rem Brod gegessen/ und von ihrem Wein ge-
 truncken haben. Ein Schriftgelehrter zum Him-
 melreich gelehrt/ der aus seinem Schatz Altes und
 Matth. XIII, 52. Neues herfürtragen will und soll/ muß auch in
 demselben was gesamlet haben. Ein Hirt muß Fut-
 ter für seine Heerde/ ein Seelen-Hirt das himmlische
 Manna/ das Wort des Lebens in seinem Gemüth ha-
 ben/ und damit seine anvertraute Schaase zu versor-
 gen und zu weiden wissen. Zum Erkänntnis des göttli-
 chen Wortes aber zu gelangen/ ist alle Mühe und Em-
 sigkeit vonnöthen. Für allen Dingen muß Gott der
 Geber aller guten Gaben umb seines guten Geistes
 Kraft und Erleuchtung angeruffen werden/ wie wir
 oben vernommen. Dann aber muß es an fleißigen stu-
 diren und meditiren nicht mangeln. Sirach giebt eine
 Sr. XXXIX. 1. 2. 3. feine Instruction: Wer sich darauff geben soll/ daß
 er das Gesetze des Höchsten lerne/ der muß die
 Weisheit aller Alten erforschen/ und in den
 Propheten studiren. Er muß die Geschichte
 der berühmten Leute mercken/ und denselben
 nachdenken/ was sie bedeuten und lehren. Er
 muß die geistliche Sprüche lernen/ und in den
 tiefen Reden sich üben. Anderweit redet er also:
 c. VI, 35. 36. Sey gerne bey den Alten/ und wo ein weiser
 37. Mann ist/ zu dem halte dich. Höre gerne
 D. D.

Gottes Wort / und mercke die guten Sprü-
 che der Weisheit. Wo du einen vernünftigen
 Mann siehest / zu dem komm mit Fleiß / und ge-
 he stets aus und ein bey ihm. Betrachte im-
 merdar Gottes Gebot / und gedенcke stets an
 sein Wort / der wird dein Herz vollkommen
 machen / und dir geben Weisheit / wie du be-
 gehrest. Was zum studio Theologico und gebüh-
 render Ausrüstung eines solchen guten Streiters Jesu
 Christi gehöre / davon sind die fast unzähligen Anlei-
 tungen / Unterrichte und Ordnungen der Geistreichen
 Theologorum bekannt. Und scheint doch unmöglich
 zu seyn / alle seine Weitläufftigkeit / und nöthige Erfor-
 derungen in eine Schrift und Buch zu verfassen. Ein
 fleißiger Prediger findet täglich neue Übungen / und
 reicht seine Lebens-Zeit nicht zu zur Vollbringung seiner
 meditationen. Ein rechtschaffener Künstler kan nicht
 auslernen. Ein Lehrer des Worts hat an demselben
 einen unerschöpflichen Brunnquell himmlischer Weis-
 heit. Jemehr er daraus schöpffet / jemehr fleust ihm zu.
 Es ist nie gewesen / der es ausgelernet hätte / und
 wird nimmermehr werden / der es ausgründen
 möchte: Denn sein Sinn ist reicher / weder kein
 Meer / und sein Wort tieffer / denn kein Ab-
 grund. Wenn er die Nase nicht in die Bücher ste-
 cken / und reiner und rechtgläubiger Lehrer Schriften
 nicht brauchen will / kan es leicht geschehen / daß er sich
 von der Glaubens-Ähnlichkeit abführen / und zur Spal-
 tung und schädlichen Neuerung durch seine eigene be-
 trüglische Einfälle / und eigenhümige Einbildung verfüh-
 ren lasse. Wie viel Irthümer und Kebereien sind von
 der Unterlassung der studien / und daß man sich selbst
 für klug gehalten / entstanden? Demnach muß und soll
 ein Paulinischer Prediger die Rechte Gottes
 lernen.

c. XXIV,
 39 40.

Wenn der Erz-Hirt und Bischoff unserer Seelen dergleichen Paulum und andächtigen / geprüften / und geschickten Prediaer einer Gemeine bescheret / so ist das eine wehrte Gabe / die sie mit herzlichem Dancke anzunehmen / und nicht geringe zu schätzen hat. Die Welt achtet solch Geschenke wenig oder nichts. Sie meynet / sie könne ohne Predigt und Gottesdienst leben und bestehen / satt und fett werden. Ja manche unter ihren Kindern halten sie nicht nur für unnütze / sondern auch unleidliche Lasten: Das Land kan sein Wort nicht leiden / sagte der Gözen-Knecht Amazia vom Propheten Amos. Ahab kunte und wolte den Micham durchaus nicht vertragen: Ich bin ihm gram / sagte er / denn er weissaget mir nichts gutes / sondern eitel böses. Der Grund-verkehrte Mensch wolte seine Bosheit noch mit guten von Gott belohnet haben. Da Gott die allgemeinen Welt-Prediger / die lieben Apostel ausschickte / funden sie in aller Welt keinen sichern Plas / sondern mußten stets seyn / als ein Fluch der Welt / und ein Jeg-Opffer aller Leute. Hinweg mit solchem von der Erden / denn es ist nicht billich / daß er leben sell / ware das Zedder-Geschrey / so über Paulum gehalten wurde. Solte es auch noch nach manches Prediger-Feindes Willen gehen / und in seiner Gewalt stehen / es würde vielleicht keine Mühe gesparet werden / den göttlichen Eifer mit teuflischer Rache zu belohnen. Wie unser Jesus aber das Gehöre / und die Ehre / so seinen Dienern und Bothschafften geschiehet / ihm selbst zu-rechnet / und spricht: Wer euch höret / der höret mich; So hält er auch derselben Schimpff und Schmach für die seinige / und fährt fort: Und wer euch verachtet / der verachtet mich. Wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat. Wer aber mich verachtet / ließ Gott dem

Amos VII,
10.

I. Reg.
XXII, 8.

I. Cor. IV,
13.

Act. XXII,
22.

Lnc. X, 16.

I. Sam. III,
30.

dem Eli zu entbieten / der soll wieder verachtet werden. Und wer kan das Unheil / und Straffe / so einem Verrächter Gottes begegnet / sich gnugsameinbilden? In Erwegung dessen sind fromme Seelen-Schaafe ihrem Hirten mit herzlichlicher Liebe / Folge und Güte ergeben. Sie hören und thun / was der heilige Geist durch Paulum haben will: Wir bitten euch / lieben Brüder / daß ihr erkennet / die an euch arbeiten / und euch vorstehen in dem Herrn / und euch vermahren / habt sie desto lieber umb ihres Werdes willen / und seyd friedsam mit ihnen. Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seele / als die da Rechenschaft dafür geben sollen / auf daß sie das mit Freuden thun / und nicht mit Seuffzen: Denn das ist euch nicht gut. Wie auch Zuhörer ihr Gewissen mit Vollbringung dieses göttlichen Willens bewahren / so läffet sichs der Liebhaber ihres Lebens wohlgefallen / giebt zum Pflanzgen und Begiessen umb so vielmehr Segen / und himmlisches Gedenken / und läffet ihm die Seelen zu aller Gnade / Trost / und seeliger Hülffe und Heil zuführen. Wenn der geistliche Kirch-Weinberg auff die sorgfältige Wartung / Früchte trägt / hat er bey seinem gütigen Herrn ein nützlich Wohlgefallen / und die Erde / die den Regen trincket / der oft über sie kömmet / und bequeme Kraut trägt denen die sie bauen / empfähet Segen von Gott. Welche aber Dornen und Disteln (die vielmal den / der sie wegräumen sol / verletzen) trägt / die ist untüchtig / und dem Fluch nahe / welche man zulezt verbrennet.

1. Theff. V,
12. 13.

Hebr. XIII,
17.

Ec. V.

Hebr. VI,
7. 8.

Applicatio.

Obgedachte hochnöthigen requisita eines Paulinischen Predigers haben sich nach dem Maß / das Gott gegeben / bey unserm in Gott ruhenden Herrn
 ¶ Archi-

Archidiacono auch gefunden. Nebst dem herblichen Gebeth und Dancksagung / so er zu seinem Gott fleißig wird geschicket haben / war er gewiß keiner geringen Versuchung und Demüthigung unterworffen / sonderlich in dem schmerzlichen und schwachen Zustande / darinnen er wegen seiner bekanten Beschwerde so viele Jahre zubringen müssen. Der recht gefunden Stunden wurden Ihm eine geraume Zeither wenig / aber viel der elenden Nächte und Tage. Der Gott aber / der Ihm die schwere Last aufbürdete / verziehe Ihm auch darbey sonderbare Gedult / selbige zu ertragen. Er bekannte zu vielen mahlen / daß die Verfümmis an seinem Heiligen Amte Ihn mehr afficirte / und bekümmerte / als seine hefftigen Glieder Schmerzen. Vielmal wünschte Er / wenns Gottes väterlicher Wille wäre / aufgelöset / und bey Christo zu seyn; Jedoch war Er darinnen seinem GOTT herblich ergeben / und hegte fast gleiche Gedancken mit dem H. Gregoriô M. der in einer Epistel an den Evlogium, den Alexandrinischen Patriarchen schrieb: *Ecce jam biennium penè expletur, quò lectulò teneor, tantisq; podagræ doloribus affligor, ut vix in diebus festis usq; ad horarum trium spacium surgere valeam, Misfarumq; solennia celebrare. Mox autem cum gravi compellor dolore decumbere, ut cruciatum meum possim interrumpente gemitu tolerare. Qvi dolor interdum mihi lentus est, interdum nimius. Sed neq; ita lentus, ut recedat, neq; ita nimius, ut interficiat. Unde fit, ut qvi quotidiè in morte sum, quotidiè repellar à morte. Nec mirum, qvia peccator gravis talis corruptionis carcere diu teneor inclusus. Unde compellor exclamare: Educ de carcere animam, ad confitendum nomini tuo.*

„Das ist: Siehe / es sind schon zwey Jahr verflossen /
 „daß ich muß zu Bette liegen / und so grosse Schmer-
 „zen vom podagrâ habe / daß ich kaum drey Stunden
 „an den hohen Fest-Tagen auffdauren / und mein
 „Ampt verrichten kan. Bald aber muß ich mit hefftigen
 „gen Schmerzen mich wieder niederlegen / daß ich mei-
 „ne

Gregor. M.
 lib. 8. epist.
 35. t. IV.
 Opp. col.
 329.

ne Pein mit lindernden Seuffzen noch ertragen könne. „
 Selbiger Schmerz läßt zuweilen nach / zuweilen wird „
 er sehr groß. Aber doch läßt er nicht so viel nach / „
 daß er ganz weiche / wird auch nicht so groß / daß er „
 mich gar hinrichte. Daher geschiehet / daß / wie ich „
 täglich im Todte bin / doch auch täglich vom Todte „
 abgewiesen werde. Und das ist nicht Wunder / son- „
 temahl ich als ein schwerer Sünder in dem Gefäng- „
 nis dieser Verderbnis lange verschlossen gehalten „
 werde / werde auch daher genöthiget auszuruffen: „
 Führe meine Seele aus dem Kerker / daß ich dancke Pl. CXLII,
 deinem Nahmen. In einem andern Send-Briefe an 8.
 den Gregorium Venantium, Syracusanischen Bischoff ge- Id. l. 9. ep.
 dencket erwehnter frommer Kirchen-Vater ebenfalls 35. Id. c. 356.
 solcher seiner Beschwerde mit folgenden Worten: Po-
 dagrae doloribus torqueor, qui & mihi & vobis non
 dispariliter noti, dum apud nos vehementer excrescunt,
 nos decrefcere à vitâ fecerunt. Inter quos quid aliud
 debemus nisi semper debita nostra ad memoriam revo-
 care, atq; omnipotenti DEO gratias agere: Ich wer- „
 de durch die Schmerzen des Podagrae gemartert / wel- „
 che beydes mir und euch nicht ungleich bekant sind / in „
 dem sie bey uns hefftig zunehmen / und machen uns „
 abnehmen an unserm Leben. Was sollen wir aber „
 bey demselben thun / als nur allein an unsere Sünde „
 gedencen / und dem allmächtigen Gott dancksagen? „
 Das ist / was unser seeliger Herr Mag. Bose /
 mit David bekante: Ich dancke dir / daß du mich
 gedemüthiget hast. Er hielt seine Leibes-Noth für
 nichts böses / und wiederholte gleichsam die Worte/
 jenes Philosophi, des Possidonii beyh Cicerone, der bey Cic. 3. Tusc.
 der Besuchung des Pompeji in der Insul Rhodo, da er t. 4. m. c. 205
 gleich an hefftigen Glieder-Schmerzen darnieder lag / fin.
 zum öfftern sagte: Nihil agis, dolor, quamvis sis mole-
 stus, nunquam te esse confitebor malum. Du schaf- „
 fest nichts / O Schmerz / ob du mir gleich beschwer- „
 lich bist / ich werde niemahls sagen / daß du böse bist. „
 Oder unser seelig Ruhender spricht vielmehr aus
 seinem

2. Cor. XII,
10.

Aelian. l. 4.
var. c. 15. p.
m. 107.

seinem Leichen-Text: Es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast. Er ließ sich dieses böse nicht überwinden / und kunte auch mit Paulo sagen: Wenn ich schwach bin / so bin ich starck. Starck war er in dem HErrn / und in der Krafft seiner Stärcke. Aelianus erzehlet mit Verwunderung von dem Fechter Democrate, daß derselbe vom podagrâ und Schmerzen an Füßen sehr geplaget gewesen / gleichwohl in dem Kampff-Platz erschienen / und einen Kreis umb sich herum gezeichnet / und seinen Gegenern zugeruffen / sie solten versuchen / ob sie ihn aus den Linien bringen könnten? Da denn keiner unter den Gesunden dieses franken und lahmen Ringers Meister werden kunte / sondern er nahm aus seinem erhaltenen Platz das Lob / und die Ehren-Crone mit weg. So rüstete sich unser Seeliger mit beständiger Gedult wieder alle schmerzliche Un- und Zufälle / biß er nach seinem guten Kampf die Crone der Gerechtigkeit davon brachte. Hieraus nun hat Er stattliche Erkänntnis und Erfahrung schöpfen können / wie Er denen / die mit Ihm einen Creuz-Karn zuziehen gehabt / mit Trost und Erquickung bespringen solle? Eben dadurch hat er auch die Rechte seines Gottes umb so vielmehr heilsamlich zu betrachten und zu gebrauchen gelernet. Seine un-gemeine elegante erudition, und rühraliche Wissenschaft in der Antiquität, Historicis, Philologicis, Poëticis, und andern nützlichen Studiis ist Theils aus seinen öffentlichen Schrifften / Theils aus der mit Ihm gepflogenen conversation mehr bekannt / als ich mir / dieselbe gebührend heraus zu streichen / getraue. Er liesse sich die nöthige meditation auff seine Predigten so Nachts als Tages fleißigst angelegen seyn / und elaborirte sie so / daß sie verdienet hätten / häufiger und emfiger besucht / und gehört zu werden. Er wolte hierinnen das Werk des HErrn nicht läßig thun / sondern strebete nach Vermögen in den Fußtapffen Pauli einher zugehen / und den ihm gleichen Nahmen nicht unwürdig zu führen.

Nun

Nunmehr hat Gott diesen seinen Diener in Friede Lnc. II, 29.
 lassen fahren / und durch einen gewünschten seeligen Phil. I, 23.
 Abschied zu Christo mit Paulo gelangen. Er ist
 versetzt in den ewigen Himmels Tempel / darinnen er
 Gott mit seiner Engel- und Auserwehlten Seelen-
 Schaar dienet Tag und Nacht / da er seinem Gott Apoc. VII,
 und dem Lamme anstimmet: Lob / und Ehr / und 15. c. V, 13.
 Preis / Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
 Hieselbst ist Er nach der zeitlichen Demüthigung ewig
 erhöht / und kan von keiner Seelen- und Leibes- Noth
 mehr angerühret werden / sondern seine Trübsal / die
 zeitlich und leicht gewesen / hat Ihm geschaffet 2. Cor. IV,
 eine ewige und über alle Maas wichtige Herr- 17.
 ligkeit. Hier darff Er die Rechte und Wunder Got-
 tes nicht mehr Stückweise lernen / sondern erkennet / und 1. Cor. XIII,
 weiß sie vollkommenlich / gleichwie er erkennet ist. 12. Ja
 Er schaut den Dreyeinigen GOTT / wie er ist / Gen.
 von Angesicht / und seine Seele ist darob ewig XXXII,
 genesen. 30.

Diese so herrliche Veränderung / und höchste
 Vergnügung ihres bey GOTT lebenden Herrn
 Vaters nehmen die hinterlassene Hochbetrübt
 Jungfrauen Töchter / und andere Leid-tragen-
 de Anverwandten zu ihrem kräftigen Trost an.
 Sie haben denselben nicht mehr bey sich / aber bey
 Gott / und Gott bey sich. Ihm ist seine Schmer-
 zens- Angst verwandelt in einen Reigen / seine
 Schwachheit in himmlische Krafft / seine Plage in
 ewige Sonne und Wohlust. Ihnen aber läst Er
 GOTT zum Vater / zum Tröster / Beschützer und
 Versorger zurück. Dem überlassen Sie sich mit ge-
 trostem und gedultigem Herzen / folgen dem werthen
 Benspiel des seeligen Herrn Vaters / dancken

M

mit

mit Ihm Ihrem GOTT auch in diesem hochbeküm-
 merten Zustand/ und halten das für ein groß Gut/
 daß Sie von GOTT gedemütiget und gezüchtiget
 werden/ damit Sie seine Rechte lernen. Aus den-
 selben können Sie mit Freuden Trost-Wasser schöpfen/
 und sich versichern/ daß der GOTT/ der den Riß
 ben Ihnen gemacht/ werde mit seiner Güte/ Treue und
 Hülffe in denselben treten/ und wie Sie ihm ihre Be-
 ge befohlen/ und auff ihn hoffen/ also alles mit Ihnen
 wohl machen. Nun Herr GOTT Sevaoth
 tröste Sie und uns alle/ laß leuchten dein
 Antlitz/ so genesen wir/ in Iesus Naby-
 men Amen!





Lebens = Lauff.

Folgendes ist von dem Leben und Verhalten / des nunmehr seel. weyland aber / Wohl-Ehrewürdigen Groß-Achtbarn und Hoch-gelahrten Herrn M. Pauli Bosen / wohlverordneten und treu-fleißigen Archi-Diaconi, an der Kirch zum Heil. Kreuz allhier / zu berichten / vor nöthig erachtet worden;

Es ist derselbe an diese Welt gebohren worden / zu Leipzig / den 15. Junii, 1630. Sein Herz Vater ist gewesen / Titul: Herr Paul Bose / fürnehmer Bürger und Jobelirer daselbst. Die Frau Mutter / Frau Catharina Bosin / gebohrne Schilterin. Diese Seine lieben Eltern haben Ihn des andern Tages nach Seiner Geburt zu der Heil. Lauffe befördert / welche in der S. Thomas Kirche verrichtet / und Er mit dem Nahmen Seines Herrn Vatern benennet worden. Nach diesem haben Sie sich in Seiner Pflege und Auferziehung Seiner herzlich angenommen / und bey zunehmenden Jahren Ihn zu allen Guten gehalten; Wiesohl im

Anfang in eitel Flucht und Gefahr: Denn weil
 Sein Herr Vater zu Leipzig damahlß sich noch
 nicht ansäßig gemacht / hat Er sich wegen besorg-
 licher / und hernach auch erfolgter vieler Beläg-
 rungen von dannen erst hierher nach Dresden
 begeben / da unser Seeliger auch die Kinder-
 Blattern Anno 1632. ausgestanden. Nach
 diesem hat Er seine Zuflucht zu der weyland
 Durchlauchtigsten Churfürstl. Wittwe zu Rich-
 tenburgk / Frauen / Frauen Hedwig / Hochge-
 bohrner Princeßin aus Dennemarc genommen
 / in deren Diensten er biß Anno 1642. und
 an ihren Hochseeligen Todt verblieben. Allda
 ist der seelige Herr Mag. von Seinem vierdten
 Jahre an / biß ins 9te nebst den Hoff-Pagen in
 pietate und rudimentis latinæ lingvæ freu-
 lich informiret worden. Als aber Anno 1683.
 nachdem Zorgau an dem Banier übergangen /
 nicht allein die Kriegs-Gefahr / sondern auch ei-
 ne erschreckliche Pest dergestalt überhand genom-
 men / daß zu Lichtenburgk Todte und Lebendige
 unter einander auff der öffentlichen Strasse ge-
 legen / und Hochgedachte Chur-Fürstl. Frau
 Wittbe mit ihrer ganken Hoffstadt nach Frey-
 berg sich gewendet / seine Frau Mutter aber
 zu Zorgau erkranket / hat er sich mit Derselben
 und seiner Frau Groß-Mutter nach Leipzig
 wenden müssen / woselbst Sie auch zu seinem
 grossen Leidwesen / den 9. Julii desselben Jahres /
 dieses Zeitliche geseegnet. Weil aber die Frau
 Groß-Mutter / Frau Catharina / gebohrne
 Schnei

Schneiderin / Herrn Andreae Schilters / für-
 nehmen Bürgers und Rauchhändlers Wittbel-
 eine in der Stadt von Verstande und Gottes-
 Furcht btrühmte Matrone **G D Z** noch er-
 halten / hat Dieselbe / so lange Sie gelebet / Mut-
 terstelle treulich vertreten / und in seiner fernern
 Unterrichtung nichts verabsäumet. Anfäng-
 lich zwar hat Sie wegen der heftig-grassiren-
 den Pest / in Leipzig keinen Præceptorem hal-
 ten / oder Ihn sonst wohin in die Schule schi-
 cken können / iedoch ihren nahen Bluts-Ver-
 wandten / damahls Herrn M. Martinum Bey-
 ern / nachmahls Hoch-verdienten Ober-Hoffpre-
 digern alhier / dahin vermacht / daß Er Ihn
 wöchentlich etliche mahl besuchte / lectiones
 auffgab / und examinirte / worunter die lectio
 biblica die fürnehmste war / darinne er so fleis-
 sig gewesen / daß Er in einem halben Jahre die
 Bibel seiner Frau Groß-Mutter / durch und
 durch gelesen. Nachdem die Pest etwas re-
 mittiret / und Sein Herr Vater etliche Jahr
 mit seiner Berrichtung und Handlung nach
 Hamburg / Kiel, und Dennemarc sich gewen-
 det / hat Er mit seinem ältisten Bruder Jo-
 hanne Andrea, nachmahls berühmten Pro-
 fessore Historiarum in Jena seel. einen pri-
 vat-Præceptorem Herrn M. Klingern über-
 kommen / der Ihn in stylo græco & latino
 wohl informiret / auch nachdem die Frau Groß-
 Mutter folgendes Jahr seelig verstorben / fast
 2. Jahr Vaters Stelle bey diesen beyden Brü-
 dern

R

dern

dern vertreten / biß der Herr Vater Anno 1641.
 sich wieder nach Leipzig gewendet / und mit Ti-
 tul Jungfer Rebecca Kossin / Herrn Joachim
 Kossens / fürnehmern Bürgers und Materiali-
 stens in Leipzig ältesten Tochter nunmehr
 auch seelig / den Sonntag Exaudi, 1642. wie-
 der verehliget. Darauff Sein gedachter Herr
 Præceptor bald verstorben / dessen Stelle Herr
 M. Philipp Salkmann / hernach Superinten-
 dens zu Zeitz ersetzt; Unter dieses Anfüh-
 rung hat Er nicht allein latinam linguam fer-
 ner wohl excoliret / und die meisten Autores
 classicos durchgangen / sondern auch in Ebrai-
 cis & Græcis die fundamenta recht wohl ge-
 setzt / auch in Philosophicis so weit gekommen /
 daß Er in Disputationibus Baccalaurealis
 bald communis Respondens gewesen / auch
 Anno 1646. selber in Baccalaureum pro-
 moviret. Nachdem Herr Salkmann stracks
 darauff nach Raumburg beruffen worden / da
 hat ihm das Glück so wohl gewolt / daß Er zu
 dem weitberühmten Theologo, Philosopho
 & Philologo, Herr D. Friedrich Rappolten/
 seel. in sein Contubernium auff- und angenom-
 men worden / da Er nicht allein zu gewissen
 Stunden / mit Herr Geheime Rath Hörnicken/
 und Herr Lic. Stegern seiner Information
 fast in omni scibili genossen / sondern auffer dem
 vor und nach Tische seiner gelehrten discourses
 und treuer Communication seiner Locorum
 Communium sich zu bedienen die Freyheit ge-
 habt.

habt. Als auch damals das berühmte Collegium Gellianum ein Document ihres Fleißes geben wollen / und unterschiedliche Disputationes über das einige kurze Caput 28. L. II. Noctium Atticarum Gellii in unterschiedlichen Disciplinen gehalten / hat Er die Ehre gehabt / die erste Disputation in benannten Jahre unter seinem wohlverwehnten Præceptore zu halten. Anno 1647. ist Er nach Altdorff verschicket worden / da Er bey dem theuern Lingvilten / Herrn Theodoro Hackspan auff seiner eigenen Stube gewohnet / und in Orientalibus sich sonderlich geübet / darbey aber unter Herr Lic. Zellwingern die Philosophiam, und bey Herr D. Weimannen die Theologiam getrieben / unter welchem Er auch Anno 1649. disputirt / in dessen Enchiridio, in der andern Edition Sein Nahme zu finden. Und nachdem immittelst der Friedens-Tag in Nürnberg angegangen / hat Er denselben / so oft als etwas wichtiges fürgegangen / besucht / und weil Er auch allbereit zu Leipzig wegen seiner munteren Natur / und zum Exercitiis geschickten Leibes bey den Schwedischen Generals-Personen wohl recommendirt gewesen / durch deren faveur mancher hoher Personen Conversation genossen. Eben in diesen Jahre ist Er nach Hause beruffen worden / daß Er das folgende den Magister-Titel überkäm / welches auch geschehen / und weil bey Ihm ein grosser Antrieb zur Poësie, wie man Ihm in Bacca-

laureatu das Griechische Carmen auffgetra-
 gen / also hat Er bey dem Magisterio ein La-
 teinisches recitiren müssen / welches Er de fe-
 stis Lipsiæ ad imitationem libri primi Anei-
 dos verfertiget. Folgendts hat Er sich ganz
 auff das studium Theologicum gelegt / un-
 terschiedliche mahl unter Herr D. Joh. Bene-
 dicto Carpzovio, und Herr D. Kromayern
 disputirt, Orationes in Paullino gehalten / die
 Collegia und Lectiones vorgeanter Herrn
 Theologorum, wie auch Herr D. Hulfeman-
 ni, und sonderlich Herr Lic. Sluteri Anti-Ar-
 minianum und Socinianum besucht / in wel-
 chem Er mit seinem vertrauesten Freunden /
 H. D. Scherkern / Herr Lic. Stegern / und
 Herr Lic. Löfflern / seine Relectiones hielte /
 welches alles zu erzehlen hier zu lang fallen wol-
 te. Solch studium hat Er auch zu Witten-
 berg / dahin Er Anno 1652. verreiset / unter
 Herr D. Calovio, Meisnero, Kunado, und
 Qvenstet fleißig continuiert / darbey aber
 unter Herr D. Caspar Ziglero seinem Herrn
 Schwager die Elementa Juris publicè &
 privatim tractirt / als welches Er wegen der
 Verwandtschaft mit der Theologia morali
 und Philologia für kein *πρότερον* hielte. Nach-
 dem aber Sein Herr Bruder nach Zena beruf-
 fen worden / hat Er Ihm zu seiner subleva-
 tion zu sich verlanget; Allwo Er auch zwey-
 mahl unter Herr D. Chemnitio privatim re-
 spondiret / welches geschehen Anno 1655. und
 ist

ist bey denen Herrn Professoribus so beliebt gewesen / daß Er nach seiner Abreise / derer ihm Erwähnung geschehen soll / zum Professore Oratoriae denominiret worden. Anno 1658. ist Er in Gesellschaft Herrn D. Sebels seel. durch einen weiten Umschweiff / durch das Reich nach Strassburg verreiset / auch als sein Stuben-Geselle daselbst verharret / und um die Freundschaft Herr D. Dannhauers, Herr D. Schmidts / Herr D. Schallers / und Herr Boeclers sich beworben / welche Er auch erhalten / und der Gesellschaft des Herrn D. Fausten sonderlich genossen. Von dannen hat Er eine Tour durch Franckreich / und Lothringen / wie auch die ganze Schweiz gethan / meistens mit einem eigenen Postilion, damit Er ungehindert / wo was zu sehen / hin reisen / oder nach seinem Gefallen bleiben möchte; Hat sich aber meistens zu Genff / wegen des la Badie, und zu Basel wegen Buxtorffii, Wettsteins und anderer / und zwar an ieder Orthe 4. Monat auffgehalten. Von Basel hat Er wieder einen eignen Postilion nach Franckfurt genommen / damit Er Brysach / Zübingen / Durchlach / Worms / Speyer / Heidelberg ic. desto besser besichtigen könnte / von Franckfurt aber ist Er in der Michaëlis-Messe Anno 1659. wieder nach Leipzig gefehret / allda Er seine Studia sowohl informando, als discendo fortgesetzt / indem ihm unterschiedlicher fürnehmer Leute Kinder zu Stuben-Gesellen bittlich recommendiret worden. Da sich nun im

D

Leipzi

Leipzigischen Ministerio Anno 1662. eine Vacanz ereignete / ward Er mit Herr Lic. Köfflern zu der Prob-Predigt gelassen; Nachdem Er aber für der Wahl sich selbst erklärete / daß Er seinem besten Freund nicht vorgreifen wollte / der schon 10. Jahr als Sonnabends-Prediger auffgetwartet / ward diese seine modestie so wohl auffgenommen / daß Ihm nach erfolgter Wahl / Herr Lic. Köfflers / jenes dadurch verledigter Sonnabends-Dienst ohne sein Anhalten auffgetragen wurde / welchen Er auch biß Anno 1666. nach Vermögen verwaltet / wie wohl nun unser Seeliger seine meiste Zeit auff das Studium Theologicum gewendet / worzu Ihn seine seel. Frau Groß-Mutter / weil ihr Bruder Herr M. Andreas Schneider / Archidiaconus zu Leipzig / ihres Werrn Bruder aber / Herr D. Zacharias Schilter / der beständige Theologus gewesen / von Jugend auff gewidmet; Dennoch fielen seinem Herrn Vater bey den fürnehmsten Fürstlichen Höfen so viel Berichtigungen für / daß Er sich in seinem angehenden Alter der Dexterität dieses seines Sohnes gebrauchen wolte. Dahero wurde Er erstlich allhier bey dem Hofe Chur-Fürst Johann Georgii Primi, und dessen fürnehmsten Ministern / sonderlich Herr Ober-Hoff-Marschall Lauben / und Herr Geheimbden Rath Dietrich von Berthern / seel. bekannt / daß Er unterschiedliche Reisen / sonderlich Anno 1652. die nach Prag mit gethan / auff welcher Ihn hernach Herr D. Wel-

ler

ler zu sich genommen / und sehr freundlich und
 vertraulich tractiret. Mit der Herkogin von
 Altenburg war Er hier aufs Beylager kom=
 men / die Ihm hernach sonderlich gnädig gewe=
 sen / also / daß Sie Ihn etliche mahl evociret /
 als gemeiniglich dem Examini Ihrer jungen
 Herrschafft beyzuwohnen / als auch zu einer
 Predigt / für den Herrn General-Superin=
 tendenten gerade in einem Landtage den 24.
 Sonntag nach Trinitatis Anno 1661. darauff
 Er hochgedachter Herkogin den Handschlag ge=
 ben müssen / daß Er in Ihrem Lande / wenn
 sichs so fügte / Condition nehmen wolte. An
 den Weymarischen Hofe hatte Er zu der Herr=
 schafft einen freyen Zutritt / und stunde dar=
 auff / daß Er mit Herzog Bernharden reisen
 solte / wenn es sein Herr Vater hätte wollen
 zugeben. Weil Er auch in den Straßburgi=
 schen Sauerbrunnen mit Ihrer Durchl. den
 Herren Marggrafen von Baireuth unterthä=
 nigst bekant worden / evocirte Ihn Derselbe
 Anno 1664. in Weynachten zu einer Gast=
 Predigt / und fahm mit guter Vergnügung
 und ansehnlicher Verbeiffung anderweitiger
 Evocation wieder zurücke. Es hatte aber
 der Allerhöchste / nach seinem unerforschlichen
 Rath seine Gemeine zu Dresden ausersehen /
 die Er zweyden und versorgen solte; Wie es
 sich denn darzu wunderbarlich schicken müssen:
 Denn nachdem Er etliche Jahr Sonnabends=
 Prediger zu Leipzig gewesen / immittelst auch

in Vacanzen seines Vaterlandes es das Ansehen gewonnen / daß die Stellen von oben her wieder ersetzt würden / Er auch schon das 35. Jahr erreicht / schlosse Er / GOTT würde Ihm einen andern Orth erwehlet haben; Darzu Er denn an zwey Höfen / wie gedacht / gute Iperanz hatte; Uber das Ihm eine treffliche Condition zu einer haupt Reise angetragen wurde / begab Er sich hierauff nach Dresden Anno 1666. da es denn nicht lange angestanden / daß nach Absterben Herr M. Jeremiae Fabri, sich eine Diaconat-Stelle erledigte. Wiewohl Er sich nun darum nicht bekümmerte / viel weniger sein datum hieher gesetzt hatte / wurde Ihm doch von einem und andern Patrono unterm Fuß gegeben / Er solte es nur für seinem discessu versuchen / so würde sich nach GOTTES Willen die Sache wohl schicken / weßwegen Er denn mit einem kleinen Briefflein bey C. C. Hochweisen Rath einkommen / und darinne nur umb eine Gast-Predigt / keines Weges umb die Condition angehalten;

Nachdem Er nun solche verrichtet / aus den Worten Jerem. V. 3. Deine Augen sehen nach dem Glauben / ist Ihm etliche Zeit hernach die Prob-Predigt / und nach der seine Election angetragen worden / welches Er mit Thränen angenommen / weil es Ihm geahnet / daß Er in seinem Ambte wenig gute und gesunde Tage haben werde.

Sol.

Solcher gestalt nun hat Er die unterste Diaconat- und Mittags-Prediger Stelle mit Gott und eyfrigem Gebethe angetreten / nach dem Er am 4. April. als am grünen Donnerstage Anno 1669. die Anzugs-Predigt abgelegt; Diese Stelle verwaltete Er nicht länger / als bis Anno 1671. da nach Absterben Herr M. Johann George Müllers / Er zu der Früh-Predigt / kurz drauff Anno 1672. nach Herr M. Daniel Schneiders seel. Abschied zur Freytags-Predigt / und dann secklich / als **W D E E** den seel. Herrn M. Christianum Lucium Stadt-Predigern Anno 1690. zu sich genommen / zu der Archi-Diaconat-Stelle gelangte. Nur dieses hat Er iederzeit ganz wehemütig bedauret / daß Er wieder seinen Willen / wegen offtermahls und hefftig anhaltenden Unbäßigkeit und podagrischen Schmerken / seinem so schweren und wichtigen Ambte recht und der Gebühr nach nicht allezeit fürstehen / sondern vielmehr solcher gestalt seinen Herren Collegis in sublevirung seiner etwan beschwerlich fallen sollen.

Was Er nun auffer dem zu thun vermocht / hat Er mit so einer Treue und Sorgfalt verrichtet / daß Er sich auch vielmahls / da Er kaum ein wenig wieder gesund gewesen / dennoch forciret / damit ja nicht etwa umb der Leibes-Wartung willen / das so heilige Ambt hindan-gesetzt würde. Diertweil Er auch in seinem Haus-Wesen zu besserer Ertragung der nöthigen

P

gen

gen Sorgen einer treuen Ehe-Gehülffin benöthiget gewesen / als hat Er mit dem größten Bedacht / auch hierzu höchst-nothwendigen Gebeth seine Neigung sich führen lassen / auff die damahls Edle / Hoch-Ehr- und Zugendreiche Jungfer **Anna** **Marien** / des Hoch-Ehrwürdigen / Gross-Nichtbarn / und Hochgelahrten Herrn **Christophori** **Bulæi**, der heiligen Schrift weitberühmten Doct. Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛ. Hochverordneten ältesten Kirchen- und Ober-Consistorial-Raths / dieser löblichen Churfürstlichen Residenz-Stadt und darzu gehörigen Inspection Hochverdienten Pastoris und Superintendentis Eheleiblichen Tochter / auch dieselbige durch sowohl seiner Anverwandten und Patronen Rath und Hülffe / als Ihrer hochgeehrten Eltern Consens erhalten / da die sponsalia in vornehmer Beystände Gegenwart celebriret / und die Heyrath Anno 1667. den 23. Septembr. in überaus grosser frequenz der meisten hochbestaltten und hochansehnlichen Churfürstlichen Rätthe und Ministern / wie auch anderer Personen von Condition glücklich vollzogen worden; Diese wohl-angefangene Ehe seegnete **GDZ** in deren Fortgange mit 4. Söhnen / als **Christoph** **Gottlob** / **Ernst** **Gottlob** / **Christoph** **Friedrichen** und **Paul** **Gabrielen** / und mit 5. Töchtern / als **Johanna** **Margaretha**, **Anna**, **Christiana**, **Maria**, **Christiana** **Eleonora**, und dann **Henrietta** **Rosina**; Von denen aber die Söhne /
und

und 2. Töchtere / entweder in den Sechs-
Wochen / oder doch gar jung / die älteste Frau Toch-
ter aber allbereit in ihrem Ehestande / worvon
bald Meldung soll gethan werden / seelig ver-
storben; Demnach sind noch übrig Jungfer
Christiana Eleonora, und Jungfer Henriette
Rosine, und geben vor iko die höchst-schmerz-
liche und mit viel tausend Thränen benetzte Be-
gleitung Ihrem Hoch-geliebten Herrn Vater
zu seiner Ruhe.

Dieser nun erlebte von GOTT die Vergnü-
gung / daß seine älteste damahls Jungfer Toch-
ter Johanna Margaretha, an Titul. Herrn
Christian Hoffkunken / der heiligen Schrift
vornehmen Doctorem, auch Pastorem und
Superintendenten zu Torgau / und der dahin
gehörigen Inspection verehliget wurde / Anno
1689. den 9. April. doch hat auch dem alles re-
gierenden Schöpffer beliebt / das größte Theil
seiner zeitlichen Ergekung Ihm zu entziehen /
in der Person / sowohl seiner wertheften Ehe-
Liebsten / als auch hernach seiner Frau Tochter.
Denn die Erste nahm GOTT zu sich Anno
1687. den 6. Novembr. nach ausgestandener
Schwachheit im 44. Jahre ihres Alters / und
musste Er Sie zur Ruhestatt begleiten / mit
was aber für Herk-brechenden Wehmuth / kan
der am besten verstehen / dem der gnädige Wil-
le GOTTES / iemahls auch dergleichen Kreuz zu
tragen aufferleget. Seine älteste Frau Toch-
ter aber musste Er dem lieben GOTT folgen las-
sen

sen / am 27. Februar. des 1690. Jahres / da Sie / weil Sie im Glauben blieb / auch nach des Apostels Pauli deutlichen Worten / selig wurde durch Kinderzeugen. Denn nachdem Sie allhier in Ihres Herrn Vaters Hause / nach den hefftigen Geburths-Wehen einer todten Tochter genesen / gab Sie / weil die Kräfte zu schwach / den Geist Ihrem Heylande in die Hände / und verließ durch Ihren Todt ein sehr betrübtes Andencken / so wohl dem Herrn Vater / als Ehegatten / und der ganken vornehmen Familie. Sind der Zeit nun / ist Er in einem unverrückten Wittber-Stande verblieben / und hat auch darinne / so wohl / als iederzeit / seinem Gott mit Thränen Tag und Nacht gedienet. Denn das kan man nicht läugnen / wird auch hier niemand widersprechen / daß Er seinen Wandel und Verhalten / nicht nur sonsten / sondern hauptsächlich / so lange Er in dieser Stadt / und im Ampte gewesen / dermassen wohl eingerichtet / daß Er zwar nicht ohne Fehler / (weil doch diese præsumtion kein sterblicher Mensch von sich machen darff /) gleichwohl aber auch von allen / das Gewissen verletzenden Sünden / was nur möglich gewesen / sich gehütet / und sein Licht und seinen Glauben / in Ausübung guter Wercke so helle leuchten lassen / daß weder sein Ambt noch Person durch einige Negligenz benachtheiligt werden können. Wie wohl das noch zu sagen ist / daß Er niemahls gerne hiervon Staat gemachet / noch von dem / was

was Er jemahls den Armen und Dürfftigen Guts erwiesen / auch wenig Tage vor seinem Ende ganz wohlbedächtigt begehret / und gebeten / daß weder in der Leichen-Predigt / noch in der Erzählung Seines Lebens / von dieser Materie weitläufftig gehandelt würde / nachdem Er / wie Er sagte / niemahls gerne etwas Großes aus sich gemacht / wiewohl Gelegenheit darzu nicht ermangelt / und stets vor rühmlicher gehalten / sich selbst nichts bewusst seyn / als von einem frommen Leben viel zu rühmen. Seine Erudition war vortreflich. Er hat sie auf Academien mit Ehren vorgelegt / und hatte Er sonderlich eine herrliche Wissenschaft / sowohl in der heiligen Schrift Grund- als etwan andern Sprachen / auch in der Römisch- und Griechischen Antiquität sich gesammelt. Und solchergestalt wird vor unnöthig erachtet / die sonst hin und wieder edirten Specimina und Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit anzuführen / wodurch Er bey der gelehrten Welt sich beliebt und wohlverdient gemacht.

Das Prognosticon nun / so der seel. Herr Mag. wie oben gemeldet worden / sich selbst gestellet / daß Er nehmlich in seinem Amte wenig gute und gesunde Tage haben würde / hat leider! mehr als zu richtig zugetroffen; Allermassen Er nicht nur lange zuvor / sondern Seit wählenden desselben offters gar viel Wochen durch / und mit den beschwerlichsten Recidiven, an den Podagrischen Schmerken ein unsägliches ausstehen müssen / die auch seine sonst noch ziemliche gute

D.

Con-

Constitution dermassen schwach gemacht / daß /
 da leklich die Krankheit Ihn stärker und mit
 mehr Zufällen angegriffen / Er nothwendig / in
 Ermanglung behöriger Kräfte / iedoch nach dem
 gnädigen Verfügen **GDZes** / succumbiren
 müssen. Es war eben der erste Decembr. jüngst-
 verflossenen Jahres / an dem Er sich von neuen
 wieder gelegt / da die Mittwoch vor dem 1. Ad-
 vent-Sontag Er sowohl seine letzte Predigt an
 seine Zuhörer in der Kreuz-Kirchen gehalten /
 als absonderlich / welches gemercket zu werden
 würdig ist / zugleich den bisher in der Erklärung
 der Sontags- Episteln gebrauchten Methodum
 geschlossen; Nach demselben / wie bekand / pro-
 ponirte Er den Geistlichen Wandersmann /
 und wiese gar erhaulich / was ein frommer Mensch /
 so lange er in der Welt / und nach dem ewigen Le-
 ben herum waltet / in acht zu nehmen hätte / und
 vermeldete anbey / wie Er / so **GDt** Leben und
 Gesundheit verleihen wolte / mit dem neuen Me-
 thodo den Himmels-Bürger vorzustellen gesin-
 net wäre / Und nun fügt es **GDt** dermassen /
 eben als ob Er durch seinen Todt das Exemplar
 eines bisher in der Welt auff der rechten Strassen
 des Göttlichen Worts / doch unter vielen spikigen
 Dornen und harten Steinen einhergehenden
 Wandersmanns / und hiernechst auch sogleich das
 deutlichste Muster eines zu dem rechten Vater-
 lande / und zu der stolzen Ruhe gelangten Him-
 mels-Bürgers / uns noch übrig-gebliebenen zur
 seeligen Betrachtung und Nachfolge hätte auffse-
 hen

ken wollen. Ausser allen Zweifel ist dieses/ daß der seel. Verstorbene seine / wie iederzeit in allen Creuz und auff der Reise vorgestossenen Beschwerenüsse / also auch in der vorhergegangenen und letzten Kranckheit eine standhafte / und nach der ewigen Entlastigung abziehende Gedult / von sich sehen lassen / ungeachtet / daß die Kranckheit ungemein hefftig Ihn angegriffen. Denn es waren nicht nur die sonst gewöhnlichen dolores arthritici, welche denn etliche mahl einige Contractur verursacht hatten / sondern diese wurden auch in ihrer Hefftigkeit gestärcket durch eine schädliche gravedinem und drauff folgenden Catarrhum suffocativum. Nicht das geringste hat weder an nur möglichster Wartung / noch an kostbarsten und sonst probirten Mitteln gefehlet / denn durch Schröpfen ließ Er / in Hoffnung die Schmerken zu erleichtern / viel Blut weg / doch weil die Schmerken nebst der gänzlichlichen Exsiccation und Vertrocknung aller Gliedmassen / allbereit und so gar durch alle Periostia nebst einem Sittern überhand genommen / ohne daß etwas zu der gehofften Reconvalescenz zu verhelffen / vermögend gewesen / allem Fleisses und Rathß / den die ersuchte Herren Medici rühmlichst angewendet / ungeachtet ; Als mußte man der Schickung des sonst alles wohl machenden Gottes gewärttig seyn. Demselben hatte er selbst sich ohne dem schon ganz ergeben / vorher versichernde / daß Er dieses Lagers nicht würde loß kommen / als durch eine seelige Erlösung / und

D 2

freuete

freuete sich inniglich / da Ihm sowohl von dem gesamten Hoch- Ehrwürdigen Ministerio dieser Stadt / dessen Membra Ihn nach und nach besuchten / Trost zugesprochen wurde / als absonderlich / als Er von den Händen seines Beicht- Vaters / Herrn M. Kühnens / den allerheiligsten Leib und Blut seines Heylandes zu einem Sehr- Pfennig zu der bevorstehenden Reise am 1. Weihnacht- Feyertage / war der 25. Decembr. des verlauffnen Jahres / mit der brünstigsten Andacht empfing; Da Er vorhero seine beyden Jungfer Töchter zu sich gefordert / Sie herzlich geseignet / und dem lieben GOTT befohlen. Denn diese liebte Er über alles in der Welt / und wolte sonderlich die älteste nicht eine halbe Stunde von sich lassen / Sie kam auch weder Tag noch Nacht von seinem Bette / sondern wartete Ihn mit der größten Behmuth; Und Er wünschte Ihr auch vor diese ob wohl schuldige doch kindliche Treue alle Tage mehr Segen von Gott / und versicherte / daß derselbe Himmels- Vater ihrer beyden als Wäysen sich wohl annehmen würde. Wohlgedachter sein Herr Beicht- Vater hat auch mit den Göttlichen Stärckungen Ihn noch ferner von der Zeit an / nebst endlicher Einsegnung / so gar auch noch wenige Stunden vor des seel. Tode unterhalten. Diesen zu erdulden / war Er dermassen freudig / daß Er auch / als Er von dem Herrn Beicht- Vater gefraget wurde: Ob Er auch den JESUM / den Er so viel frommen Herzen zum Labfal und Trost so oft ins Herzk geprediget hätte /

te / annoch in seinem Herzen fest hielt? Dennoch mit einem / ob wohl wegen Entgehung der Kräfte / sehr schwachen und gezwungenen JA! antwortete. Und in diesen Gedanken verschied Er seelig / eben als wie ein Licht in sich selbst verlöscht / so gar ohne alles empfindliches Sucken / auch ohne die geringste Ungebehrde / und unter unzähllich fallenden Thränen der Umstehenden / kurz nach 3. Uhr des Morgens am 2. Januarii dieses 1694. Jahres. Sein zwar Ehren- und Ruhm- doch auch Trübsaal- und Angst- volles Leben / hat Er geführt bis auff 63. Jahr / 6. Monath / 2. Wochen und 3. Tage.

Beschluß.

Also hat sich unser seliger Herz Archi-Diaconus beflissen / einen nach Pauli Exempel wohlgearteten Prediger abzugeben. Sein Wandel ist nun vollendet / und in die seeligste Ruhe verwandelt. Er hat uns aus seinen Ordinar-Texten den Christlichen Wandersmann bishero fürgestellt / und mit dem Schluß solcher Lehre den Schluß an seinem Leben gemacht. Den versprochenen Himmels-Bürger präsentiret Er selbst / in der Stadt des lebendigen Gottes. Sein Wandel und Bürgerschaft ist nunmehr im Himmel / von dannen Er auch wartet des Heylandes Jesu Christi des Herrn / welcher seinen nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit Er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Wir gratuliren der auserwehlten Seelen zu dieser höchsten Herrlichkeit / und wünschen Dero entschlaffenen Leibe eine sanfft und sichere Ruhe / und nach derselben eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Den Herk-
R
be

betrübtesten Jungfern Töchtern erbitten wir von Gott
 den allerkräftigsten Herzens-Trost seines Heiligen Gei-
 stes. Der nehme Sie auff / nachdem Er Sie zu höchst-
 verlassenen Vater- und Mutterlosen Waisen selbst
 gemacht hat. Er lasse den Väterlichen Segen / der
 aus liebreichen Herken reichlich über Sie flosse / ja als
 ein erhörliches Gebeth für Sie zu Gott stiege / mildiglich
 über Sie kommen. Dieser kräftige Vater-Segen baue
 Ihnen Häuser. Es müsse Ihnen / wie frommen Kindern
 verheissen / wohlgehen / und Sie lange leben auff Erden.
 GOTT lasse Sie nach dem Herz-schmerzlichen Trau-
 ren wieder erfreuet / und als seine Gesegneten in allen See-
 len- und Leibes- Wohlergehen / samt Ihren werthen
 Anverwandten erhalten werden / auch für mehrern
 Trauren / und allem Kummer und Widerwärtigkeit gesi-
 chert bleiben. Der treue Hüter Israel / der Erk-Hirt
 und Bischoff unserer Seelen sehe gnädig an das hiesige lie-
 be Ministerium, und lasse es lange Zeit unzertrennet blei-
 ben. Er erhalte desselben Gliedmassen in der Krafft sei-
 nes Geistes / und in seinem Schutz und Segen / und gebe /
 wie bisher / Brüderliche Liebe / Friede und Einigkeit / da-
 mit mit heilsamer Lehre und erbaulichen Beyspiel seine
 Heerde möge geweidet / und zu Ihm geleitet werden. HER-
 zehre dich doch wieder zu uns / und sey deinen Knechten
 gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade / so wollen
 wir rühmen / und frölich seyn unser Lebelang! Er rüste
 den künftigen Successorem aus mit dem Geist der Gna-
 den und des Gebeths / mit dem Geist der Weisheit und
 des Verstandes / des Raths und der Stärcke / des Erkant-
 nis / und der Furcht des HErrn / und fördere das Werck sei-
 ner Hände / ja das Werck seiner Hände wolle er fördern!
 Er lasse uns sämtlich mit der theuer-erkauften Heerde /
 als die Gesegneten unsers Vaters ererben das Reich / das
 uns bereitet ist von Anbeginn der Welt / und als fromme
 und getreue Knechte eingehen zu seiner / als unsers HErrn
 Freude. Das gewähre der grundgütige GOTT in der
 Krafft des Heiligen Geistes / umb der mächtigen Fürbit-
 te unsers ewigen Hohenpriesters JESU Hri-
 sti willen / Amen!



Abdankung.

Hoch- und Wohl- titulirte Herren!

Es ist der Wohl-Ehrtwürdige / Groß-Achtbare und Hoch-Wohlgelahrte Herr M. Paul Bose / wohlverordnet- und treu-verdient-gewesener Archi-Diaconus allhier / dessen Leichnam nunmehr auf der Baare stehet / in seinem Leben ein solcher Redner gewesen / welcher in flugen inventionibus, herrlichen elaborationibus, und netten applicationibus vor vielen andern mit grossen Ruhme excelliret hat. Dahero wäre bey vorhabender Abdankung eben ein solcher vollkommener Orator einmal meiner hochgeehrten Herren wegen nöthig / damit sie an selbigen ein so sattsames Vergnügen finden möchten / als sattsam sie iedes mahl vergnügt worden / wenn vor dem in ihrer Gegenwart / der nunmehr in Gott ruhende Herr Archi-Diaconus seinen gelehrten und beredten Mund geöffnet hat / welcher hiernechst auch selbst einen fürtrefflichen Redner verdient hätte / auff daß Ihme nicht weniger mit so admirabler Kunst und Geschickligkeit parentiret würde / als Er es vormahls andern hat wiederfahren lassen. Es hat Taciti, dem Römischen Bürgermeister Virginio Rufo gethaner Leich-Sermon, dem Plinio I.) Gelegenheit gegeben / von ihm diese Worte zu schreiben: Hic supremus felicitati ejus cumulus accessit, Laudator eloquentissimus, zu guter letzt ist Virginii Rufi Glückseligkeit noch damit vermehret worden / daß er einen hochgelehrten Mann zu Herausstreichung seines Lobes erlangt hat. Also solte in dieser Trauer-Versammlung / bey dem Beschlusse von rechtswegen / mit weniger Veränderung

1.) Lib. II. Epist. I. p. m. 42.

Abdandung.

gesaget werden können: Hic supremus eloquentiæ Bosii cumulus accessit, Laudator eloquentissimus, zu der ohndem grossen eloqvenz Herrn M. Paul Bosens ist endlich noch dieses kommen / daß er von einem seines gleichen eine Parentation bekommen hat.

Allein! welch einen ganz ungleichen Oratorem sehen an mir meine hochgeehrte Herren vor sich / dem auff Bosische Art sie zu vergnügen / unmöglich fället / alldieweil er zu Verwaltung des Redner = Ambtes keine Bosische Gaben an sich findet. Bleibet also / die Kühnheit meines Auftritts zu entschuldigen / nichts übrig / als daß der Wohlseelige selbst vorlängst bittlich von mir begehret hat / diese Stelle zu bekleiden; Deme ich bey meinem mir bewusten Unvermögen lieber statt geben / als der genossenen Collegialischen Freundschaft vergessen / und den geforderten letzten Ehren = Dienst / aus straffbarer Unhöflichkeit / abschlagen wollen / die Hoffnung habende / daß die Güte meiner Zuhörer allen bey mir verspürten Mangel zum besten deuten würde.

Aber wovon soll ich doch nun reden? was soll ich auslesen von alle dem / so gesaget werden könnte? Doch düncket mich / ich thäte unrecht / und dem Sinn des Wohlseeligen zuwider / wenn ich nicht eben dessen / was Er in dem Hause Gottes durch predigen vorgetragen wissen wollen / in geziemender masse auch mich dieses Orts erinnerte. Vor einem Geistlichen und Schriftgelehrten schicket sich eine Geistliche und aus der Schrift genommene materie wohl am allerbesten. Nun dann unser Wohlseeliger in seinem Zeichen = Spruche selber mir den Weg gezeiget / bleib ich billig drauff / und bemühe mich / nach dessen Inhalt von Gottes heilsamer Demüthigung der Seinigen durchs Creutz und Trübsal etwas fürzubringen.

Es ist zwar / hochgeehrte Herren / Krafft eines noch nie umgestossenen Urtheils / in dem Buche des Sachrachts / ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen

pf. CXIX,
71. collat.
pf. CXVIII,
21.

cap. XLI, 1.

Le-

Abdankung.

Leben / daher auch der Gottlose seine Plage und Noth hat. Je. PCXXXII, 10.
 doch dringet das Angst-Schwert durch die Seelen der Frommen
 am gewishesten. Nichts ist in der Welt / das nicht seinen gehö- Luc. II, 35.
 rigen Ort hätte / und also mangelt's auch dem Creuze nicht an dem
 Seinigen / es nimmt aber / so zu reden / seinen Abtrit nirgends ge-
 meiner / als bey denen / welche Christum angehören. Trägt sich
 gleich nicht mit ihnen allen / wie mit Churfürst Johann Friedrichen zu
 Sachsen Weimar / bey der Geburth ein Wunder zu / der auff seinen
 Rücken die Figur eines Gold-gelben Creuzes mit sich soll ans Licht
 gebracht haben / 2.) so erfahren sie es doch schon hernachmahls zur ge-
 nüge in der That. Mit der Ehre: Ein Jünger Jesu zu seyn / Luc. XIV, 27.
 ist nach dessen eigenen Ausspruche / die beschwerliche Nach-
 folge im Creuze / ganz genau verbunden und unauflöflich ver-
 knüpfet. Wer solchen Titul eines Jüngers Jesu mit Recht füh-
 ren will / (es ist aber ein fürtrefflicher Titul!) der muß gleich sei-
 nem Heyland das Creuz mit einem willigen Gemütze annehmen /
 tragen / dulden und ausstehen. 3.) Er muß an seiner Person zur
 Erfahrung dessen es kommen lassen / was Paulus vorlangst geschrie-
 ben hat: Alle / die gottseelig leben wollen in Christo Jesu / 2. Tim. III, 12.
 müssen Verfolgung leiden. Er muß verstehen lernen / was
 das heise: Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / und
 stäupet einen ieglichen Sohn / den er auffnimmt / einen so /
 den andern anders / nach dem es Ihme / als dem allerweiseften Va-
 ter / gut deucht. Welches der in menschlicher Gestalt sich zeigende Ebr. XII, 7.
 Engel Raphael dem Tobiaë ins Gesicht sagte: Weil du Gott lieb
 warst / so mußt's so seyn / ohne Anfechtung mußt'st du nicht bleiben /
 da wir klärlich hören / daß Trübsal aus einer göttlichen maxime bey Tob. XII, 13.
 Kindern Gottes ein Muß / eine nöthig-geachtete Sache ist. Sei-
 ne Liebe ist eine züchtigende Liebe / zu wem sie sich wendet / dem bringt
 sie zur Gabe und Geschencke das Creuze mit / und haben die besten
 Christen für andern den Vorzug / daß ihnen am empfindlichsten da-
 mit zugesetzt wird / wie etwan nachsinnliche Eltern die liebsten Kin-
 der am schärffsten unter der Ruthe zu halten / und kluge Lehrmeister
 den bravesten Köpfen die schweresten Lectiones aufzugeben pflegen.
 Dahero auch Clemens Alexandrinus 4.) eine Regel dieses Inhalts
 gestellet hat: *εὐσεβείᾳ κολασθῆναι, πλεονεξίας μακροτέρων*, ie näher dem HErrn /
 ie mehr Geißel-Streiche.

Nun ist's wohl gewiß / daß die ihr selbst-gelassene Vermunfft in
 diese Gewohnheit Gottes sich gar nicht richten kan / sie hat die Unart
 an sich / daß sie ganz ungleich davon urtheilet / und selbe unter die un-
 gereimten Begebenheiten rechnet. Ich will mich dñfals eben nicht
 auff die alten ungläubigen Heiden beruffen / welche in Minutii
 Felicij

2.) Vid. Chytræum Chron. Saxon. p. m. 51. 3.) Conf. Cyrill, Alexandrin.
 lib. V. de adorat. 4.) Lib. II. Stromat.

Abdankung.

Felicis Octavio 5.) zur greulichen Verlästerung Gottes gegen die verfolgten Christen sich vernehmen ließen: *Ecce pars vestrum & major & melior, ut dicitis, egetis, algetis, ope, re, fame laboratis: & Deus patitur, dissimulat? non vult, aut non potest opitulari suis. Ita aut invalidus aut iniquus est: Sehet der meiste/ und wie ihr sprecht/ der beste Theil unter Euch leidet Mangel/ Kälte/ Hunger und Kummer / und diß wird gleichwohl von euren Gott verstattet / so will / oder kan er denn den Seinigen nicht beystehen / er ist also entweder unkräftig oder ungerecht / welches man ohne Entsetzung nicht lesen kan; Sondern auch die Gläubigen selbst lassen sich wohl zu Zeiten wider die demüthigende Hand Gottes auffbringen / daß sie mit dem unbesonnenen Gideon herausbrechen: Ist der Herr mit uns / Judic. VI, 13. warumb wiederfähret uns denn solches alles?*

Wie aber dem allen / so bleibt doch die göttliche Thorheit 1. Cor. I, 25. (wie Pauli Schreib- Art lautet /) in diesem Stücke weit weiser / denn alles Urtheil der menschlichen Vernunft / und wenn Christen sich nur ihres erleuchteten Verstandes rechtschaffen bedienen / so stimmen sie Jener ohne alle Widerrede gar gerne bey. Ihnen ist es aus einem heiligen Triebe lieb / daß sie Gott würdiget einen oder den andern / ob schon herb- und widerwärtig- schmeckenden Trunck / aus seinem Ps. 116, 13. vollgeschenckten Creuz-Becher zu thun / wir wollen (sprechen sie nach Davids Sinn) den heilsamen Kelch nehmen / und uns ihn wohl schmecken lassen. Ob ihnen gleich über ihrer Züchtigung der Angstschweiß ausbricht / sie schwitzen / als ob sie in einer überhitzten Badstuben versperret wären / noch befremdet sie nicht nur diese Hitze nicht / so ihnen begegnet / als wiederführe ihnen etwas seltsames / denn sie kennen Gottes Weise wohl / sondern sie belustigen sich noch über diß im Geiste hierüber / und seynd gutes Muthes in ihren Aengsten. So sie machen gar einen Estaat von der Trübsahl / und rühmen sich der selben / als eines gar 2. Cor. XII, sonderbahren Ehrenstandes / so daß man dessen Bekantnis auch unter Rom. V, 3. denen Finsten Titeln einiger Hohen in der Welt findet / wñ namentl. oben gemeldeter Churfürst Johann Friedrich / auf einem merckwürdigen Grabmahl / unter andern *Dux afflictorum & Signifer S. Crucis*, ein Herzog der Bedrängten / und Jändrich des H. Creuzes genennet worden ist. 6.) Endlich welches das Bedencklichste / so danken sie auch Gott dafür / daß Er sie gezüchtiget hat / und loben seinen Ps. LXVIII. 20. Namen / daß er ihnen die Last hat aufgeleget.

En! So muß denn wohl allerdings an der von Gott herrührenden Demüthigung etwas Gutes erfunden werden / sonst die Seinigen nimmermehr damit so thun würden. Daher man nicht unbillig umb die hier zu bewegenden Ursachen bekümmert ist / aus denen ich eine und die andere / wie sie mir einfallen werden / anziehen wil.

Es

f.) pag. m. 26. Edit. qvæ ex Bibliopol. Frobeniano An. 1603. prodiit, conf. & Wouweri not. p. 124, seq. 6.) Vid. rurs. Chytrzum Chron. Sax. p. 35 r.

Abdankung.

Es wissen nehmlich erleuchtete Christen/das sie dadurch die Rechte ihres Schöpfers / Erlösers und Heiligmachers fein begreifen lernen / und da sie zuvor noch keine gnugsame Erkantnis davon eingenommen gehabt haben/fangen sie als nunmehr gewiszigte an/sowohl auffm Gesetze die schweren Dräuungen wider die Sünde / als auch auffm Evangelio die lieblichen Tröstungen / wider die Unruhe des Gewissens recht gründlich zu verstehen / 7.) allermassen es heisset:

Quod nocet, docet,

Was Schaden thut/

Das lehrt auch gut/ 8.)

Sie erlangen Dadurch sichere und gegründete Nachricht / wie sie ohne der Gnade Gottes nichts seyn noch vermögen / wie aller Wohlstand an Leib und an der Seele lediglich aus der Hand des Höchsten müsse empfangen werden/usi wie vor die Frommen auf Erden keine beständige Ruhe und vollkommene Vergnügung anzutreffen sey / sondern noch wohl vor Abends anders werden könne / weder es am Morgen gewesen ist.

Syr. XVIII,

26.

Sie merken / das Dadurch das eitele Weien dieses Lebens möglichst verfalschen / die giftig-süssen Wollüste der Welt mächtig vergället / der einbildische Geist gewaltig gedämpffet / das wilde unbändige Fleisch heilsamlich gecreuziget / und sonst den sündlichen Neigungen überhaupt nachdrücklicher Einhalt gethan werde. Ist in einem Garten das Grabescheid auffm Beete wacker geschäftig / kan das unnütze Kräutig so nicht auffgehen/

Fodiendo impedit,

Es ist des Grabescheides Stich/

Des Unkrauts Wachsthum hinderlich;

Also wenn Gott mit dem Creuz-Spaden die Herzen öffters/ so zu reden/durchgräbet / wird die böse Lust / als ein schädlicher Samen an ihrem Ausbruche kräftig gehemmet / und damit manches Laster-Unkraut in der ersten Blütze zu grossen Nutzen ersticket.

Sie sehen / das Dadurch im Gegentheile das rechtschaffene Wesen umb ein merckliches zunimmt / und die schädlichen Hinderungen an Guten auffm Wege geräumet werden. Was ist an einem Christen nöthiger als der Glaube? Ohne welchem es unmöglich ist Gott zugefallen / mit dem aber ist nichts anders bewand / als mit einer Fackel / wie diese / wenn sie geschlagen / oder sonst ihr Dacht auseinander gerissen wird / am besten leuchtet / also giebt das Licht des Glaubens den hellsten Schein alsdenn von sich / wenn die wohlgemeinten Schläge des himmlischen Vaters gefühlet werden. Welcherley Beschaffenheit es auch mit den Tugenden hat. Pfeffer / Ingber / Zimmet / Nägelein / Muscatenblumen &c. riechen nie stärker / als wenn sie zerstoßen sind / welches ein kluger Kopff beim Gryphio 9.) zu einem Erblemate erwehlet / und allerhand Gewür-

Ebr. XI, 6.

§ 2

- 7.) Conf. B. Gesner. Comment. in text. Funebr. p. 782. col. 1. 8.) Vid. Picinell. Mund. Symbol. T. I. Lib. VIII. c. 8. n. 173. p. 521. col. 1.
9.) in dissertat. Funebrib. p. 161. qvo loco plura ad hoc argumentum illustrandum pertinentia suppeditantur.

Abdankung.

würke unter der Keule in einem Mörser / mit diesen bey-Worten nachdencklich vorgestellet hat:

Tundatur, olebit,

Welches wir also geben: Den Stoß versuch/

Es bringt Geruch.

Gewißlich würde auch bey manchem dieses oder jenes Gute ent- weder gar nicht / oder doch nicht so sehr wahrgenommen werden / wenn ihm nicht das göttliche weise Verhängnis einen oder den andern Stoß gegeben / und solchergestalt auffgebracht hätte. Je angefochtener / ie tugendhafter / ie gedemüthigter / ie gottseeliger. Der Stengel an einem Melcken-Stocke / treibt eine weit stärckere Melcke / wann die übrigen Knospen abgebrochen werden / welches Sinn-Bilds Weise diese Umschrifft führen könnte:

Decerptis aliis incrementum capio,

Bricht man die andern ab/

Ich guten Zugang hab.

Nichts anders erzeugen sich die Edlen Früchte des Glaubens viel völliger / wenn Gott nach seiner Weisheit dem zeitlichen Wohlstand dann und wann auch einen Abbruch thut. Insonderheit nehmen erleuchtete Christen wahr / daß die Demüthigung dem Dienste Gottes fürtrefflichen Vorschub leistet. Gute Tage / die in die Länge dauern / machen gemeiniglich trostige Gemüther / so ihrem Schöpffer gern den Dienst versagen / wie etwan ein roß Pferd / das auff der Weide in seiner Freiheit stets herumgelauffen ist / sich sträupft / auffbäumt / ausschlägt / beisset / und sich sonst gegen dem Reuter unbändig zu erweisen pfleget / der gleichen Gesellen Hiob aufführet / daß sie zu Gott sagen: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen / wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen sollten? Hingegen gleichwie ein solches Roß / so der Zäume / der Sporen / der Carbaschen und der Spißruthen gewohnet / auch auff der Schule brave strapuziret worden / den Reuter nach Gefallen auffsitzen / und sich regieren lästet; Also sind das die willigsten und bereitesten Diener Gottes / welche Er zuvor durch seine scharffe Zucht wohl geübet / und abgerichtet hat.

Castigatio obsequium parit.

Der Stäupung Krafft

Gehorsam schafft.

Sie erfahren / daß dadurch der Wille zum und der Ernst im Gebeth befördert wird. Es bleibet wahr / was wir Teutschen in einem ibralten Sprichwort sagen: Noth lehrt beten. Gestalt es der Prophet und Mann Gottes authentifiziret / wenn er schreibt: Herr / wenn Trübsal da ist / so sucht man dich / und wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich; Hat ein Wandersmann einen beschwerlichen Weg vor sich / oder wird von ungestümen Regen-Bliz- und Donner-Wetter überfallen / treibt ihn diß an / ohne zaudern sich nach der bestimmten Herberge fortzumachen. Ebenemassen wendet man sich / wenn die Gefahr hereinbricht / und es von

aller-

c. XXI. 14.
seq.

lsa. XXVI,
16.

Abdankung.

allerhand Ungemach wittert / umb so viel emfziger und begieriger in
Gebeth zum HErrn / auffdas man in seiner Hütten bedecket / und
in seinem Gezelte verborgen werde / welches der geistreiche Saubertus *pc. XXVII,*
in ein Sinn-Bild bringen / und drüber setzen lassen:

Tribulatio pergere cogit:

5.

Wanns Creuze kommet und verweilet

Zum Höchsten man sein hurtig eilet. 10.)

Sie bedenden / daß Gott Dadurch bey Ihnen die Bewäh-
rung suchet. Es gilt hier / was Lipsius geschrieben: 11.) *Magnus es*
Vir. Sed unde scio, si tibi fortuna non dat facultatem exhi-
bendæ virtutis? Du scheinst ein grosser Mann zu seyn. Al-
lein woher weiß ichs gewiß / wenn dir das widrige Glück
nicht Anlaß giebet / deine Tugend darzuthun? Das Feuer
beweiset die Güte des Goldes und der Löffle / und der Hammer *Syr. II, 5. &*
zeuget von der Härte des Diamants / also giebt die Ansehung den *XXVII, 6.*

Sinn der Gläubigen zu erkennen / ob sie in des Hiobs / Assaphs /
Tobia / und anderer Heiligen rühmlische Fußstapffen treten / ih- *Jac. V, 11. Pf.*
re Seelen in Gedult fassen / und auch Zeit der Noth unausgesetzt an *LXXIII, 23.*
Gott bleiben / und an selbigen / als den Felsen ihres Heils hängen *Tob. II, 12.*
wollen / gleich denen Meer-Schnecken / von welchen die Naturkün-
diger melden / daß sie bey entstehenden Ungewitter einen Felsen o-
der Klippe sucheten / und daran sich so feste hielten / daß weder die
stürmende Winde noch die anschlagende Wellen sie herunter brin-
gen könnten. 12.) Gott prüfft die Seinigen mit seiner Ruthe / und ver-
sucht Sie mit seiner Züchtigung / biß er findet / daß sie ohne falsch seyn /
und wer denn hierinne bewahrt und rechtschaffen erfunden ist / *Syr. IV,*
der wird billig gelobet. *19.*

Sie spühren / daß sie Dadurch die Gestalt ihres gecreuzigten *Syr. XXXI,*
Heylandes in sich gewinnen. Wer diesem dermaleins dort in der Herz- *10.*
lichkeit will ähnlich werden / der muß auch zuvor hier die Mahlzai- *Gal. IV, 19.*
chen des HErrn Jesu an seinem Leibe zutragen / sich angewöh- *Gal. VI, 17.*
nen. Über eine Silber-Platte setzte einer:

Dant pretium plagæ,

Der Schlag des Stempels macht /

Daß man mich gültig acht. 13.)

Ein solcher Stempel ist in gewisser Masse die von Gott zuge-
schickte Trübsal. Sie drückt und prägt das Leidensbild des Sohnes
Gottes in der Gläubigen Herzen / daß / wenn der himmlische Va-
ter gleichsam fragt: Was ist das Bild und die Überschrift? Sie *Marth.*
zur angenehmen Antwort geben können: Es ist das Bild des *XXII, 20.*
nes lieben Sohnes / wie Er in den Stande seiner tieffen Er-
niedrigung und erduldeten Leiden anzusehen ist.

Sie empfinden / daß es bey ihrer Demüthigung auch an Troste
nicht ermangelt / so ihnen / mehr als einem ohnmächtigen ein guter
Balsam / oder einem verwundeten ein kräftiges Oehl / zur durch-
dringenden Erquickung gereicht / und unfehlbar hilft / daß sie nicht
vergehen in ihrem Elende. Hat schon das Herze seine Bekummer- *pc. CXLIX,*
nisse / so ergötzen dargegen auch die Tröstungen Gottes die Seele. *92.*

Da *pc. XCIV,*

10.) Emblem. sac. part I. Embl. XI. 11.) in Paneg. Plin. 12.) cit. Schu- *19.*
bart. in Weg der Vollkornh. p. 930. 13.) ap. B. Geier in Brautschnuck
p. II. pag. 504.

Abdankung.

Da ist kein Creuz/ keine Noth keine Trübsal zu ersinnen/ darwider aus dem Trostbrunnlein des Höchsten nicht Trostes die Fülle geschöpffet werden könte. Wie ihr des Leidens theilhaftig seyd/ so werdet ihr auch deß Trostes theilhaftig seyn/ lautet davon des

2. Cor. I, 7.

Apostels theuere Versicherung/ der wohl zu trauen sehet. Sie haben überdiß die Probe/ daß mit ihrer Züchtigung es doch endlich alle/ und öftters noch besser wird/ als es zuvor gewesen. Es ist nicht immer Nacht/ der Tag bricht auch wieder an. Es sind nicht immer trübe Wolcken am Himmel/ es klährt sich auch wieder auff; Gott ist getreu/ der niemand lästet versuchen über sein Vermögen und machet/ daß die Versuchung ein Ende gewinnet. Ist der Zweck erreicht/ so ist auch mit der Züchtigung gethan/ die Demüthigung hört auff/ und die Erhöhung nimbt einen Anfang. Es mahlt der gelehrte Philotheus zwo Hände/ die mit einer Sense Graß abhauen/ und giebet darüber zu lesen diese Worte:

1. Cor. X, 13.

Latius ut surgat,

Haut man es nieder

Wächsts besser wieder. 14.)

Gen. XXXVII,

28.
XXXIX,
20. XLI.
40. seqq.

Jac. I, 12.

Also dienet manchem sein beschnittenes bisheriges Glück zu einem künftigen viel größern/ un würde vielleicht Joseph/ ob er gleich anfänglich nach seiner Station glücklich genug bey seinem Vater war/ schwerlich zur Würde eines Stadthalters in Egypten erhoben worden seyn/ wenn seine Verkaufung und Gefängnis nicht darzwischen kommen wäre.

Und damit wirs endlich ausmachen/ so erinnern sie sich der Verheißung/ daß Gott dort nach dem völlig geendeten Kampffe des Leidens/ allen tapffern Siegern und Überwindern die Erönung bestimmet hat; Denn selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ nachdem er bewähret ist/ wird er die Crone des Lebens empfangen/ welche Gott verheissen haat denen/ die ihn lieb haben.

Das alles zusamen heisset nach Ludovici Ursini 15.) Wahlsprüche:

Contraria juvant,

Ziel Nutzen draus entsteht/

Wenns widerwärtig geht.

Rom. VIII,
28.

Es wird damit bestättiget/ was Paulus spricht: Denen die Gott lieben/ müssen alle Dinge zum Besten dienen/ und kan daher allerdings ein gedemüthigter Christ mit David zu sagen/ Ursach nehmen: Es ist mir lieb und dancke dir Gott/ daß du mich gedemüthiget hast!

Allein! was geht diß unsern wohlseel. Hn. M. Bosen an? Ach allzusehr. Ich begehre nicht alles/ was angezogen werden könte/ bezubringen/ sondern will nur eines einzigen Beweises gedencken/ der gnugsam zu erkennen geben wird/ daß er eben dieses Spruchs mit Wahrheit sich bedienet habe.

Ist nicht wahr? Alles zeitliche Leiden/ wie schwer es sonst immer seyn mag/ kommet nicht an den Gipffel der Kranckheiten/ die uns am Leibe antasten/ welches auch der Teuffel selber wuste/ darumb/

14.) in Symb. Christian. p. 39. Verū hujus Philothei nomen est Carol. & latet sub eō Ultimus reformatæ Relig. Elector Palatin. qvi Ao. 1685. sub eado valedixit. vid. Libell. germ. cujus Titul. Lebens-Gesch. der Weyl. Durchl. Churfürsten in der Pfalz. Friedr. des V. Carl Ludw. un Carl/ gedr. zu Colln/ 1693. p. 207
15.) Masen, Spec. Imag. verit. occult. p. 532. Ducem Celsi vocat.

Abdankung.

rumb / als er den Hiob mit andern sonst harten Püffen / nicht wan-
 kende zu machen / vermochte / griffe er ihn / aus Zulassung des Höch-
 sten / endlich an Haut und Fleische an. Je schmerzlicher nun eine Hiob. I, 5.
 Kranckheit ist / je grösser muß auch ohne Zweifel das Leiden seyn ;
 Schmerzlichere Kranckheit aber ist wohl schwerlich denn Stein-Be-
 schwerung und Sicht zu finden / als die so gewaltig quähen und
 martern / so unerleichtlich peinigen und mitnehmen / so erschrecklich reis-
 sen / brennen / stechen und wütten / daß es nur die einander sagen
 können / welche damit heimgesuchet / und also / wie man insgemein
 zu reden pflegt / experti Ruperti worden sind / daher sie auch aus-
 ser Streit andern Kreuzträgern umb ein merckliches vorgehen / uns
 aber sonder schwer zu ermessen stehet / was von den selig-Ver-
 storbenen dßfals für ein Urtheil zu fällen sey.

Unter andern soll Satan den Hiob / nach Pinedæ Bericht / 16.)
 auch mit dem Podagra, Chiragra, und Hüft-Weh geschlagen ha-
 ben / und von dem Apostel Paulo will Nicetas Serronius 17.)
 vorgeben / als ob er auch das Hencker-mäßige Podagra gehabt hät-
 te / und wäre solches eben der ihm ins Fleisch gegebene Pfahl 2. Cor. XII,
7.
 gewesen. Diese Meynungen wo sie nicht falsch sind / seyn sie zum
 wenigsten zweiffelhaftig. Unsern werthen Paulum Bosium aber
 hat ein ieder unter uns als einen solchen preßhaften Mann geken-
 net / an dessen durchächteten Leibe nichts gesundes und keine von
 der Glieder Kranckheit verschont gebliebene Stelle in seinen Gebei-
 nen anzutreffen gewesen. Wieviel betrübtte Jahre / wieviel Jam-
 mer-volle Monden / wieviel ängstliche Wochen / wieviel elende Tag'
 und Nächte / und noch vielmehr Schmerzhaftte Stunden hat er
 nicht auff seinen Stuch-Bette ausstehen müssen? Er kunte mit
 Wahrheit dem geplauten David nachsprechen: Ich bin zu Leiden
 gemacht / und mein (Podagrischer) Schmerz ist als ein überwäl-
 tigender und überlegener Feind / immer für mir. Er kunte mit Psalms.
XXXVIII,
4.
 dem Hiob sagen / wenn ich meinen Jammer wöge und mein Lei-
 den zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn
 Sand an Meer. Er kunte mit Paulo, dessen Nahmen er führte /
 exclamiren und ausruffen *ταλαιπωρος εγω*, (welches Griechische
 Wort sich sonderlich wohl für podagricos schicket. 18.) O! ich elen-
 der Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes / von Psalms.
XXXVIII,
18.
Hiob III, 2.
seq.
 der unaussprechlichen Wuth / von dem unsäglichen Weh / von de-
 nen unerträglichem Schmerzen / so mir die Bitterkeit des Todes
 so lange Zeit / fast ohne Ruhe / zuschmecken geben. Als der Spar-
 tanische König Agesilaus dem Carneadi seine podagrische Füße
 vorgehalten hatte / wiese er ihm auff seine Brust und sprach: Ni-
 hil illinc huc pervenit, von den Füßen kömmt nichts zum Her-
 zen / ob diese leiden müssen / ist doch das Herze frisch und ohne Sor-
 gen. 19.) So gut wurde es dem wohlseeligen Herrn M. Bosien
 nicht / sondern es grieffe auch die Empfindlichkeit das Innerste sei-
 ner Seelen an / weil er umb der öfftern und langwierigen Nieder-
 lagen

I 2

16.) Vid. Comm. Tom. I p. m. 143. 17.) Apud Vechn. in tract. de palo Pauli p. m. 13.
 18.) Confer. B. Weller. Comm. in Ep. Pauli ad Rom. p. 444. ubi scribit vocab.
πωρος metaphor. excrementias lapidosas grumosasq. collectiones in junctur.
 arthriticorū significare. Confer si lubet B. Bosii ipsius part. II. diff. Funebr. p.
 404. seqq. ubi allegati è Rom. VII, 24. Paulini dicti eruditiss. explicat. &
 applicat. offendas. 19.) Vid. Plutarch. in Lacon.

Abdankung.

lagen/ sich auch so offte und lange von den Geschäften seines Ambtes zurückhalten lassen müssen / wodurch er auff einmahl an Leib und Gemüthe zugleich gekränkter / und solchergestalt zu einem principal-Gesellschaffter in den Orden der Gedemüthigten gemacht worden ist.

Jedoch war es Ihm lieb / und dauerte Er in einem durch Jesu Kraft gestärkten Sinn redlich aus: Denn Er merckte wohl aus langer Erfahrung/ wieviel Gutes hinter seiner Trübsal steckete/ und wie Er von ihr/ als einem treuen Lehrmeister/ nicht nur die Rechte Gottes zu erkennen/ vortreffliche Anleitung erlanget/ sondern auch derer übrigen oben-angeführten Nutzbarkeiten fähig zu werden/ erwünschte Gelegenheit bekommen hätte. Welchergestalt Er als ein Geübter/ auch bey den heftigsten Wehtagen/ zugleich andern/ die Ihn entweder besuchten oder von Ihm hörten/ durch sein Stadtkündiges Beispiel/ thätl. vorpredigen/ um sie zu der in Christenthum/ nebenst dem Glauben / der Liebe und Hoffnung / so nöthigen Gedult stattlich anweisen kunte / wofür Er seinem Gott nicht ungepriesen lassen wolte. Indem Er als ein Christe lütte / so schämte Er sich nicht / sondern ehrete Gott in solchem Fall.

1. Petr. IV.
16.

Nun aber ist er aus der Kirche des Creuzes in die Freuden-Kirche der Auserwehlten / aus seinem Siech-Hause in das gesunde Himmels-Haus / aus dem Kercker der Angst in die herrliche Freyheit / aus der Demüthigung zur Erhöhung befördert. Sein seeliger Todt hat seine vormahls schmachtende Seele in die Hand Gottes gelieffert / darinnen sie keine Noth mehr anrühret; Der ausgemergelte und verbliebene Körper aber ist zu seiner Beerdigung in der bereiteten Ruhe-Stätte / voriesz uns empfohlen/ dahin Ihn meine Hochgeehrte Herren das Geleite geben helfen wollen.

Sap. III, 1.

Welche Gunst und Güttigkeit / weil Sie dem Wohlseeligen zu besonderer Ehre / den hinterlassenen Leid-tragenden aber zu kräftigen Trost gereicht/ eines rechtschaffenen Dankes wohlwürdig ist/ den auch mit aufrichtiger Anwünschung alles gedenlichen Wesens/ zum Ende meiner Rede schuldigst zu vermelden/ ich von der Botschaften Familie nachdrückl. befehliget bin. Diese hat feste bey sich beschlossen / solche ihr in ihrem Elende erwiesene hohe Wohlthat nimmer zu vergessen / noch jemahls geschehen zu lassen / daß auff sie aus ihrem Versehen / die Schande der Undankbarkeit gebracht werden solle / damit sie sich so zugethaner Gönner auch nach diesem beständiglich getrösten kunte.

gehalten von

M. Joh. Georg Hahnen.
Diac. bey der Creuz-Kirche.



LAMPAS PERENNILUCA
FAMÆ POSTHUMÆ

VIRI

MAXIME-REVERENDI, AMPLISSIMI
atq̄ CLARISSIMI

DN. M. PAULI

*B*ose/

THEOLOGI EDECUMATI,

atq̄

AD D. CRVCIS

ARCHIDIACONI

DIGNISSIMI,

V. IDUS JANUAR. A.S.R. MDCXCIV.

IPSA SOLENNIUM EXEQVIARUM DIE
ACCENSA

^A
PATRONIS, FAUTORIBUS,
COLLEGIS ATQVE AMICIS.



DRESDÆ,

In Officinâ Typograph. Elector. Saxon. Excudebat
JOHANNES RIEDELIUS.

LAMPAS PERENNILUCA

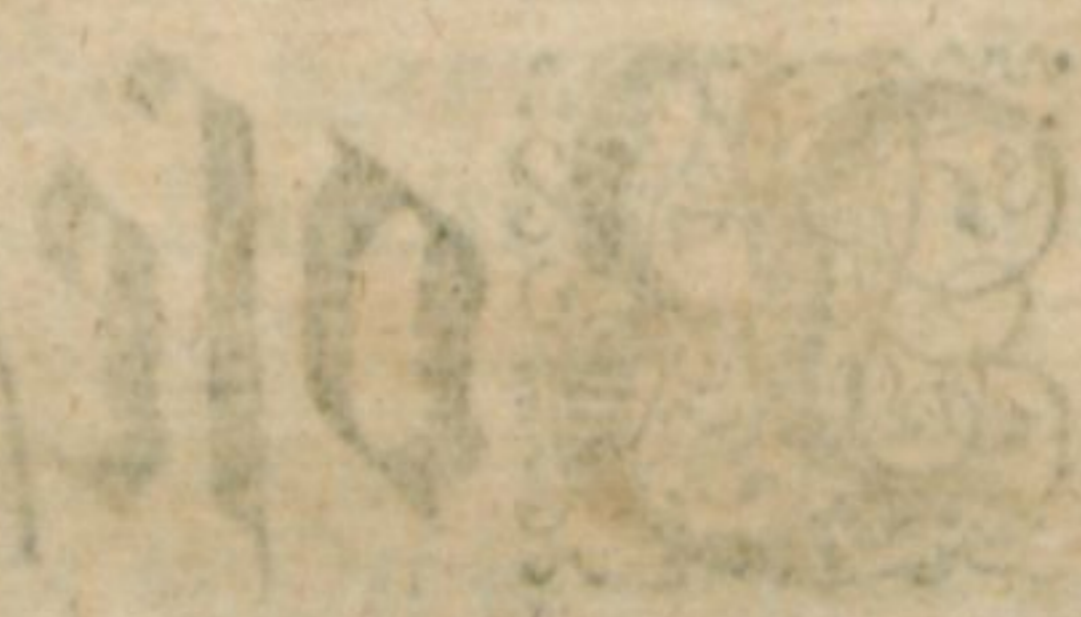
FAMM POSTHUMI

VIRI

MAXIME REVERENDI AMPASSIMI

AD CAROLUM

DN. M. P. A. ULLI



THEOLOGICO-EDICUM MATR.

AD

AD D. CRVCIS

ARCHIDIAconi

DIGNISSIMI

N. P. D. ULLI

1751 SOLENNITATE QUINQUEM DIE

ACCENSA

PATRONIS FAUTORIBUS

COLLEGIS ATQVE AMICIS



DRESDA

In Officina Typograph. Bleicher. Saxo. Bredobor

Johannes Richter





Urea qui prono fundebas flumine,
metra (cus:
Sæpius, Eusebies Pieridumq; De-
Dignus eras, cuius per funera mæsta
Poëtæ

Aoniam vellent increpuisse lyram.

Ast ego, cui dudum torpenti vena veterno
Obriguit, duri temporis instar habens,
Prodere dum meditor justum & renovare dolorem,
Quem mihi commovit mors tua, verto stylum.
Prædico felicem, qui morbos, tormina, curas,
Qui mille egregio vincis agone cruces.
Non poteras fausto magis omine scilicet annum
Incipere, auspicio vel meliore frui.
Namq; tenes, primis quantum non ulla Calendis
Eventu dubio vota rogare queant.
Quàm vereor, cœptus mala plurima ne ferat annus!
Ast à te morbos tollit & omne malum.

Obitum desideratissimi quondam-Collegæ
& Compatri lugens scribeb.

SAM. BENEDICTUS CARPZOV. D.

Q Vando mortali, BOSI, Te subtrahis ævo,
Deteris & Cathedram, Nosq; Tuamq; Domum,
BOSI, noster amor, longo mihi cognite ab usu,
Nunc etiam sociò iuncte labore mihi:
Atqve ita quando perit promptæ facundia lingvæ,
Ingeniiqve simul nobilioris opes;
Lugeo. Sed Tibi nunc potius gratantia, recte
Si mecum reputo, dicere verba decet.
Tu nunc in supera sede, acri liber ab omni
Morbo aliisque malis, gaudia mille capis.

Supremis honoribus conjunctissimi Collegæ
scribeb.

CHRISTOPHORUS SCHRADERUS, D.
Qui

Quid **BOSII CELEBRIS** mortem deflemus Amici?
Vivit adhuc, ejus nescia fama mori.
Theologia decus & Sophies jubar, enthea Peitho,
Eusebies oculus, gloria & Historia.
En! quibus obruimur, subductus morte periclis,
Morte caret terris, athere morte caret.

Ultimo honori B. Dn. Defuncti p.

Johann Bartholom. Greiesleben
Sereniff. Elect. Sax. Conc. Aul.

In **BOSIO** amisit præclarum Ecclesia fidus
Ambo sacer mystam nec minus egregium!
Selectam partem doctorum turba virorum,
Cui fuit in pretio hæc bibliotheca means.
Et quæ vel primum mihi deploranda fuisset
Squallida Defuncti grande domus columnen!
Hæc quis non doleat? quis non suspiria fundat?
Ut sanet citius vulnera tanta **DEUS!**

συλλυπηρῶς faciebat

M. Johannes Ernestus Hertzogius,
Ser. Elect. Sax. Eccl. Aul.

Sic igitur Nos Collegas, **COLLEGA**, relinquis,
Defectâ dicens flebile, voce, Vale?
Sic carum sacrumque, tot inviolabile lustris
Vinclum, quodque fides strinxit athena, secas?
Sic est! **TE** tandem nullâ medicabilis herbâ
Tormine confecit dira podagra suo.
Erro: **CRUCEM** nostram, Collega, crucemq; Podagram
Linqvis: ovas ubi **TE** nil cruciari potest.
Dumq; annis senior præcedis in Ordine nostro,
Ut Senior lethi sit memor ipse, mones.

In honorem Collegii nostri ætate Senioris
collugens scribebat

Bernh. Schmidt / Cygnéus,
ad B. Virgin. & S. Crucis Ecclesiastes,
& Ministerii Dresdens. Senior.

Tempora dum præsens mundo novus ordinat,
annus
Mutatæ, **DOMINO** sic moderante, vices.
De-

Debueras *ἦ ἐφ' ἡμεῖς*, *Collega Beate!*

In *Templo Sanctæ Myſta* vacare *Crucis*.

Decedis moriens, non mortuus, æthera scandis

Ingressus *Templum Lucis*, ut absq; *Cruce*

Astes ante thronum Summi, *Lucisq; ministres*

Ornatu sacro nocte dieq; *Patri*.

Crux manus hîc *Tibi* erat, *pes Crux*, *caput atqve*
latus Crux

Et quid non *Crux*, dum morbida vita fuit?

Sed fuit, haut ultra est, nec erit. Mala præteriére,

Succedunt omni quæ bona fine carent.

Utere luce tuâ, lux splendet fama superstes,

Expectant lucem membra quieta suam.

Tractâstî methodum: *CHRISTI* *assecla in orbe*

Viator;

Et benè finieras, proin meditaris iter

Mente novum, *Comprensorem* dicturus, & ecce

Non dicis, *Civis factus es I P S E poli*.

Cum *συνταξία* erga lugentes

M. JOHANNES Seebisch/

Cygnéus, ad S. Crucis Symmyſta.

f.

Ultra annos Nos viginti tranſegimus ambo
Nexu conjuncti fraterni & candidi amoris,
Primus cras hospes, vicinus postea fidus,

Compater, ac animæ curans *Collega suavis*.

Eheu nunc isthæc rumpuntur vincula cuncta!

Tristem me linguis testem morbi atqve dolorum,

Omnia quævis nunquam cruciata haud membra fuere,

Testem me linguis *Doctrinæ concelebrata*,

Quæ notum appimè docto Te reddidit orbi.

Notitiæ nunc salvificæ edulcata fluenta

Hauris contemplans *Trinumum* mente beatâ.

Hunc ego supremum æternum *Tibi* grator honorem

Cœlitus expectans grata ac clementia *Fata*,

Lugens f.

M. JOH. HENR. Mübn.

Qvi

B

Apoc. VII,
14.
Jac. I, 17.

In conc. su-
p. Epist.
Dominic.
1693.

Qui vivus graviter pro rostris dicere quondam
Noverat, & Rhetor judiciosus erat,
Bosius occubuit, dignus cui SVADA parentet
IPSA, ac ferali carmine eum decoret.

Flete Oratores reliqui, quod lingua diserta
Nunc atros solvi debeat in cineres.

Sed tamen interea post mortem scripta loquentur
Publica, quæ nobis ante legenda dedit.

Supremo honori desideratiss. Dni. Coll. lug. deb.

M. Joh. Georg. Hahn.

Quid celsum subito mitescit frigore Cœlum?
Albis cur concreta gelu tua solvitur unda?
Gemmeus atq; sacris quare penetralibus hæret
Humor? Brumalis lætum dum Jane reducis
Annum. Proh mediò jactatur turbine lethi
BOSIUS! hunc moestis pluviis revolubilis Æther,
Albis inaccessò nivibus de monte solutis,
Deciduis ast templorum penetralia guttis
Plorant: Hoc fieri, quis nostrum, jure, negabit?
Ecquis enim nescit percelsò de Æthere natum
BOSIUM Apollineas crebro resonasse Camœnas
Per virides Albis ripas quas doctus Homerus
Miretur, lingvæ quis nescit dulcia dona?
Qveis, sacra recludens mysteria, templa replevit?
Quid mirum ergo Virum hunc Cœlum, Albim Templaq; flere:
Plorant: Sed lætus, BOSI, super Æthera vectus
Rides atq; novum feliciter incipis annum,
Annum quem crudele malum non inquinat ullum,
Quem nisi prosperitas æterna & gaudia stipant.
Hunc gratamur, Sancte, Tibi feliciter annum,
Annum felicem verè, quò percipis omne
Quod jamjam alternis votis optare solemus,
Sed tamen ancipiti dubiò mala quid feret ætas.
O Deus interea sobolem solare relictam
Bosiadem largò lacrymarum flumine vultum
Rorantem, dum se videt orbam utroq; Parente.
Tu illi lugubrem fecisti anni novitatem,
Tu potes atra gravis dispellere nubila luctus,
Fac redeat lætum splendentis lumen Olympi!

*Honoribus supremis Venerandi in Christo Patriæ &
Fautoris æstumatissimi scrib.*

M. Christianus Augustus Hausen!
V. D. M. *Er-*

Ergò Serve DEI bone, BOSI, Serve fidelis
 Intraſti Domini gaudia ſancta tui.
 Spiritus in Caelis gaudet, veteresque dolores
 Oblitus, mundum ſpernit & omne malum.
 Molliter interea ſub terris offa quieſcant!
 Tu verò in noſtro pectore ſemper eris.

Debitæ Condolentiæ ergò f.

Chriſtianus Beſche / Paſtor
 Palæo-Dreſd.

Der groſſe Wunder-Gott: Mein hochgeſchätzter Boſe!
 Hatſ wunderlich mit Dir / in dieſer Welt gemacht/
 Wenn Seine Hand / gar oft / Dich drückte Tag und Nacht/
 Und ließ in lauter Dorn Dich ſtehn / als eine Roſe;
 Doch bliebe der Geruch der hohen Gottes-Gaben/
 Der Glaube und Geduld von Dir nicht ausgeſetzt/
 In allen Stürmen war Dein Herze recht beherzt/
 Sodas es wußte ſich mit Jeſu Blut zu laben;
 Daher Dein treuer Gott / als ſein Sohn ward beſchnitten/
 Und zartes Blut vergoß / auch an Dich hat gedacht/
 Und bald Dir zugeſchickt im Tode neue Krafft /
 Mit welcher Er Dich hat recht wollen überſchütten/
 Nun iſt das Trauer-Jahr zurücke / Liebſter Boſe!
 Die Dornen ſind hinweg! Du haſt ein Neues-Jahr/
 Hört! die Ihr traurig ſeyd: Es iſt gewißlich wahr!
 Herr Boſe ewig blüht / als eine Himmels-Roſe.

Schuldigt hinzu geſetzt von

Benjamin Martini, Pfarrer
 zu St. Ann.

BOSIUS æternum celebrat feliciter annum,
 Annus dum nobis itq; reditq; novus.
 Multos hõc ipſõ morbos ſuperavit acerbos,
 Ægrõ queis graviter corpore preſſus erat.
 Molliter in tumulo nunc offa levata quieſcunt,
 Annus non ullus donec in orbẽ ruet;
 Deliciis ſemper fruitur mens incola cœli,
 Inter & Angelicos gaudet ovatq; choros.
 Gratulor hunc annum meritò, Doctiſſime BOSI,
 Seculo in æterno vive valeq; novo!
 Theiologum interea Præclarum plangimus omnes,
 Et tulit hic annus triſtia fata Tuis.

In honorem beatè Defuncti ſcrib.
 lugens

M. Johannes Gottlieb Lucius,
 S. Theol. Baccal. & Diac. Palæo-Dreſd.

B 2

Tu

TU quoque nunc, BOSI, pravo TE subtrahis orbi,
Annò cumque novò vulnera nostra novas,
Quæ sunt morte Foro VOGLERI inflictà, facultas
Cui data regnandi vix imitanda fuit.

Deperit usque adeò sensim genus omne, quod ære
A prisco est reliquum, & simplicitatis amans.

Quæ jam damnagemunt nullo instauranda labore
Sollicitis legis Eusebie atque Themis.

Nam, BOSI, ingenio vastò es complexus id omne,
Orbis quod doctus suspicere usque potest.

Et quis ritè queat laudum magmenta referre

Quæ vere propriæ, Dive, fuere Tibi?

Nulla Tui ergò meam capient obliviam mentem

Donec in hâc terrâ est vita vigorque mihi.

Non parvi damni est mors hæc præfaga. Columnas

Serva, quas stantes, magne Jehova, vides,

Inque Forò atque Chorò lapsas reparare memento,

Ut tuus æternùm consolidetur honor!

M. Joh. Christophorus Schwarz,
ad D. Ann. Diac.

Post tantas curas, duos dirosque labores;

Post varias vitæ mirificasque vices.

Exactos post tot morbos & mille dolores,

Post luctus, luctam, claudis in orbe diem.

Magne BOSI. ANDRÆ FRATRI quem JENA stupebat

Doctrinâ ingenio par, nisi major eras.

Philologus, Polyhistor, Philosophusque Poëta,

Mysta Dei dignus, Theologusque gravis.

Nunc uno hæc tecum clauduntur cuncta sepulchro,

Quæ plures Claros reddere in orbe queunt.

Fama tamen nobis remanet, fructusque laboris

Templo, urna corpus, spiritus ipse DEO.

Piæ memoriæ causâ appos.

M. Franciscus Rube!

ad St. Johan. Bohem. &
Germ. Concionator.

Morte cadit vitæ spargens VIR dogmata grata,

Quem Sophiæ ornat maxima, morte cadit.

Morte cadit modo sed fragilis vexataque morbis

Pars; ars, laus nullo tempore morte cadit.

Ultimi honoris contestandi gratia appos.

Casparus Schröter!

P. P.

PEPLUM LUGUBRE
VIRTUTIBUS
VIRI

MAXIME-REVERENDI, AMPLISSIMI
atq; CLARISSIMI

DN. M. PAULI

Bose

LIPSIENSIS,
IN ELECTORALI DRESDA
AD D. CRVCIS

ARCHIDIACONI

FIDELISSIMI,
CONSECRATUM,

IN HONORIS AC MNEMOSYNES TEMPLE
APPENSUM
à
QVIBUSDAM

PATRONIS. FAUTORIBUS,
ATQVE AMICIS LIPSIENSIBUS.



DRESDÆ,
In Officinâ Typograph. Elector. Saxon. Excudebat
JOHANNES RIEDELIUS.



U pflagst / O Seeligster / ein Muster und Exempel
 In Lehr und Frömmigkeit dem Christen-Volck zu seyn:
 Nun rufft dein JEsus dich von diesem Erden-Tempel/
 Und führt dich durch den Todt im Himmels-Tempel ein:
 Wohlhan so gehe dann zu deines HErrn Freude/
 Geh' ein du treuer Knecht / du hast genung gelebt:

Geneuß auff ewig dort die frohe Lebens-Weide/
 Wornach du auff der Welt im Glauben hast gestrebt.
 Ich ruffe Glück darzu / und wünsche noch darneben/
 Daß Gott / der sonst im Creuß den Seelen-Schmerz verbindt /
 Genädig seinen Trost den Freunden wolle geben/
 Die über solchen Tod betrübt und traurig sind.

f.
 D. Georgius Lehman / Prof. P.
 und Superintendent.

Lumen erat clarum, qui jam sua lumina claudit,
 Bosius & rebus svavis & eloquio.
 Jam privata quidem est Ecclesia lumine tanto;
 Ipse sed æternum splendet ut astra poli.

*Ultimo honori Affinis & Fratris in Christo
 honoratissimi debuit*

JOH. BENEDICTUS CARPZOV,

*SS. Th. D. Prof. P. & Pastor in Acadu-
 mia & Ecclesia Lipsiensi.*

An seinen alten Academischen Freund / den Wohlseel. Herrn M. Bosen.



Wor dessen klagten wir einander unsre Schmerzen/
 Die wir an Hand und Fuß / nicht anders als im Herzen
 Die Freundschaft / stets gehegt; Jetzt folget mein Glück zu!
 Weil Er / mein Bose / kömmt dort und auch hier zur Ruh':

Die Seele wird Sie schon in Abrahams Schoß genießen:
 Und wer kranckt in dem Grab an Händen oder Füßen?

D. Val. Alberti, P. P. und Consistorialis
 zu Leipzig.

Copia librorum BOSIO fatis ampla relicta est,
 Cum vitæ metam contigit ille suæ.
 Verum heu librorum non est minus ampla supellex,
 Quos tumuli secum furva sub antra rapit.
 Nam diffusa libros quos bibliotheca tenebat.
 Omnes ingenio clauserat ille suo.

*Viventis bibliotheca jacturam in Viri pl.
 Reverendi obitu dolens scrib.*

L. Thomas Ittigius, ecclesiæ Nicolaitanæ,
 quæ Lipsiæ est Archi-Diac.

Occubuit BOSIUS. BOSIUS, quem doctior Orbis
 Delicias inter scivit habere suas.
 Proh dolor! ingeminat; quàm vasta scientia in Illô
 Pallet, qui viva hîc Bibliotheca fuit.
 Desine docta quæri turba, & curatius Illum,
 Qui aamna incussit, suspice, quæso, VIRUM.
 Non obit, ast abit ex hõc Orbe in Numinis Urbem,
 In quâ Cælicolûm doctior Orbis agit.

Hic

*Hic videt, hic stupet, hic audit mens vasta, capitque
Quæ non mortalibus mens capere ulla potest.*

Honoribus supr. meritissimi Viri S. Lips.

Gottlob Fridericus Seligmann, S. Theol.

Lic. ad D. Thom. Archid. & Min.

P. P. h. t. Prapof.

BOSIUM

*Qui norant, non poterant satis aestimare;
qui non aestimarunt,
non satis norant.
Utinam viveret!
sed vivit!*

Bona enim Mors est, quæ vitam non aufert,
Sed transfert in melius. Bona, quæ non
Corpus cadit, sed anima sublevatur.

Bernhardus Serm. LII. super Cant. canticor.

Schickstu dann meinen BOSEN schon zum finstern Grabe
Mein Dresden! Ach! So war es damit nicht gemeint;
Du nimmst Ihn schon den Priester-Schmuck und Inful abe:
Und übergiebest Ihn dem Tod / des Lebens Feind.
Den du vor dem von mir zum Lehrer hast empfangen /
Zum Lehrer / dessen Mund voll Geist / und seine Brust
Voll heiligen Feuers war. Mit dem du kontest prangen /
Wann Er zur Tugend führt / und strafft der Laster Wust.
Den soltestu als eine theure Beylag hegen /
Du soltest diesen Mann für andern halten werth /
Weil seiner Lehre Krafft dir trefflich kont vorlegen
Was Gottes Gnad verspricht / was Sünd und Laster stört.
Du thatst es auch: Nachdem sein Ampt es so verdienet /
Weil Lehr und Leben gleich / weil in dem Creuz sein Muth
Nach rechter Lehrer Art; Bey denen allzeit grünet
Gedult / wenn gleich einbricht der Feinde Grimm und Wuth.
Nun dieser solt bey dir noch lange / lange leben /
Er solt im Priester-Schmuck beständig bey dir stehn;
So wünscht ich: Und muß nun ein Klage-Lied anheben /
Weil dieser theure Mann uns beyden will entgehn!
Doch / so hat es des Himmels Heilger Rath geschlichtet /
Mein BOSE geht von dir zum selgen Überfluß.
Denn / wie Er Lehr und Lauff darnach hat eingerichtet /
So labt Er sich an seines Heylands Liebes-Kuß /
Nach vielem Leid und Müh. Der / wie Er bey dir lieget /
In deinem Grab und Sinn; So schlug diß zwar wohl ein /
Mein Dresden / daß du Ihn zuvor von mir gekrieget /
Ich kont bey diesem Preiß dir nicht abgünstig seyn.
Denck aber / Dresden / nach / was Gottes Rath begonnen /
Da ich mit dir den theuren Lehrer missen muß:
Du hast genau wohl mehr verlohren als gewonnen!
Gott tröste dich / und die betrübet dieser Schluß!

Diese in Dresden und Leipzig gleichzeitige Klage über den
schmerzlichen Verlust eines so vortrefflichen Lehrers be-
stimmte dem Seeligen zum wohlverdienten Nachruhm /
der samptlich vornhinein Hochbetrüben Familie aber
zum schuldigen Trost / nebst herzlichster Anweisung
der Erkenntniß des heil. e. Göttlichen Willens

Lic. JOHANNES Dornfeld / Vesper-
Prediger zu St. Nicolai in Leipzig.

A Naus abit, novus annus adest. Sic defui: atas.
Et properat vicibus vita rotata suis.
Tu, facunda, BOSI, superasti secula culpa,
Annus & in Cælo ducitur ecce novus!

Lätior hinc Tibi Janus adest, annosq; diesq;
 Et menses aliis moribus ire facit.
 Hinc viret æternum Ver, surgit messitus æstas,
 Non hinc Autumnus, nec fera sævit hyems.
 Felices ordire dies, tot lustra, tot annos,
 Et longam auspiciis surge, resurge. novis!

Supremis honoribus Theologi meritissimi ex debito depron.

M. Immanuel Horn, Lipsiæ ad D. Thomæ
 Eccl. Vespert. & Min. P. P. Collegii Collegiat.

An die vornehme Bösische Familie.

S wird vielleicht der Wunsch umsonst geschehen seyn/
 Den auff Ihr Wohlergehn im neuen Jahre gehet;
 Der Anfang stellet sich mit schlechter Hoffnung ein/
 Da so ein werther Freund / auff seiner Bahre stehet/
 Nun werden Sie diß Jahr von wenig Freuden wissen/
 Das Weinen fänget an / das Trauren muß beschliessen/
 Doch/nein / ich irre mich. Denn was man wünschen kan/
 Daß uns an Seel und Leib viel gutes soll geschehen/
 Das geht bey Predigern nicht eher besser an/
 Als biß wir diese Welt zum letzten mahle sehen.
 Da wird der Wunsch erfüllt / wenn unser Leib der Erden/
 Dem Himmel unser Geist kan überliefert werden.
 Nechst diesen haben Sie den sichern Trost dabey/
 Daß auch an Ihnen wird der treue Wunsch bekleiben.
 Gesezt / daß Ihre Brust ietzt voller trauren sey/
 Sie wissen wohl / es kan nichts unverändert bleiben.
 Drum hat das neue Jahr vielleicht den Schluß erlesen
 Der Anfang ist nur Schlimm / das Ende gut gewesen.

*Dieses went je icht dem höchstseeligen zu schuldigen Ehren/ und der
 vornehmen Bösischen Familie/ welche durch diesen Trauer-Fall
 bey icht neu-angegangenen Jahre in hohe Betrübniß gesezt
 wurde/ zu Troste.*

M. Johann Günther/ Diaconus zu St. Nic.
 und Collegial. bey dem Frauen-Collegio.

D Ein Böse / Leipzig/ stirbt / den Dresden hat geliebt/
 Drum sind zwo Städt um Ihn/ und nicht umsonst betrübt/
 Du / die du Ihn gesaugt/ Sie/ die Er hat geträncket/
 Weil Gott den wieder nimmt/ den er erst hat geschencket.
 Er war ein treuer Knecht/ der Kirchen schönes Licht/
 Sein Mund ein reiner Quell / aus dem nur Nectar bricht/
 Doch wird der Mund verstopft/ das Licht hinweggetragen/
 Man läßt vergebens nun nach solchem Diener fragen.
 Ach Dresden/ merck es wohl und auch mein Leipzig du/
 Es ist Gefahr / wenn sich solch Augen schliessen zu.
 Ist da nicht Finsterniß/ wo Sonnen nicht mehr scheinen?
 Und wenn droht Gott mit Zorn? Wenn Er versteckt die Seinen.

*Aus mitleidigen Herzen gegen die vornehme hinterbliebene
 Anverwandten wolte dieses wenige sehen/*

M. Albrecht Christian Roth/ Mittags-
 Prediger in Leipzig.

Letzten Worte des selig-verstorbenen an Seine betrübte Kinder.

Ihr Kinder lasset mich! Ich muß von himmen scheiden
 Der Höchste fodert mich. Drum nehm ich gute Nacht/
 Gott spricht: Komm her mein Knecht komm her zu meinem Freuden/
 Versammle dich zu mir zur hohen Himmels-Pracht
 Ihr Kinder weinet nicht! Ich bin wohl auffgehoben!
 Gott giebet sich bey Euch zu Eurem Vater an/
 Die Wänsen sind das Ziel da er die Gnaden-Proben
 Der frommen Christen Schaar am besten zeigen kan.
 Ihr Kinder seyd getrost! Gott wird auch euch versorgen
 Gönnt mir den Abtritt. Ich sterbe seeliglich
 Wie bald erscheint nicht der Freuden-reiche Morgen/
 Da ihr mich wieder seht. Ihr Kinder lasset mich.

Dieses überläßt aus Mitleiden zum Trost/

Tres Exigua Honoris Statua,

oder

Drey kleine Ehren-Bilder /

1. Exuperati Doloris. 2. Doctissimi Doctoris. 3. Dignissimi Honoris.

Bev dem

Mit Palmen/Lorber und Cypressen würdig auszuschnückenden
Grabe

Des recht

Hochgelehrten Bosen

Vermittelt dreyer SONNETTEN / eiligst auffgerichtet
von Endesbenahmten.

I.

Der Hochgelehrte Bose kann
Nunmehr wohl von Glücke sagen/
1) Allß ein recht großer Schmerzens-Mann / (1) Thren. 1, 12.
Und seinen vielen Marter-Tagen/
Da Er fast täglich mußte fragen:

Sieht niemand (2) meinen Jammer an?

(2) Hiob. 6, 2.

Und wie ich liege gleich im Bann;

Wie mich (3) des Höchsten Pfeile plagen.

(3) Psalm. 38.

Nunmehr spring' ich frölich auff /

(4) Bollbracht ist mein sehr schwerer Lauff /

(4) 2. Timoth. 4, 7.

Das Kleinod (5) ist auch schon gefunden

(5) 1. Corinth. 9, 24.

(6) Durch JESU Rubin-farbnes Blut /

(6) 1. Joh. 1, 7.

Das nach dem Schmerz mir sanffte thut /

Gott lob! Nun ist es überwunden!

II.

Der Hochgelehrte Bose geht
Zwar durch die finstre Todes-Kammer /
Im Hui in Himmel / hoch erhöht /
Berlachtet seinen großen Jammer /
Der Jhr oft hielt / gleich einer Klammer:
Er glich' [7] dem höchsten Planet.

(7) *tanquam Sol in Zodiaco.*

[8] Ein Paulus / [9] Heiliger Poet.

(8) als ein fürtrefflicher Lehrer.

[10] Ein Moses mit dem schweren Hammer.

(9) als ein David / so seine Lieder
und Psalmen soll Poetisch ge-
schrieben haben.

Geht wie die Hochgelehrte Schaar

Dort bev dem heiligen Altaar [11]

Jhm freundlich ist entgegen ggangen.

[10] so das Gesetz schärfften kunte.

Nicht Stagy, Plato, Seneca,

[11] Apocal. 8. 3.

Die findet man wohl schwehrlich da /

Mein / [12] JESUS hat Jhn selbst umbfangen.

[12] Der Meister mit der gelehrten
Zungen.

III.

Der Hochgelehrte Bose flieht /
Gleich einem Adler / nach der Sonnen /
Die stets vom Glanz und Feuer glüht ;
So hat Er auch den Ruhm gewonnen /
Indem aus seinem Mund geronnen /
Was Herz und Seelen an sich zieht ;
Sein hochehaben fromm Gemüth
Hat manchen schönen Spruch entsponnen.
Jhr Himmels-Lehrer / bringt den Erantz /
Worvon? von lauter [13] Himmels-Glanz
Garniert mit Paradises-Rosen.
Wer mag doch gnugsam Ehr und Ruhm
Nur geben / als Sein Eigenthum /
Dem Trefflich-Hochgelehrten Bosen?

[13] Dan. 12, 3.

In etnem niedrig- rauhen Ton
sang / DEEN / 16

Sandalion.

DRESDEN / mit Kiedelischen Schrifften.

Der Mann vom Stande

Exigere Honoris Status, a Doctorum Doctoris, a Digitalium Honoris

Der Mann vom Stande und Exigere Honoris Status

Der Mann vom Stande

Der Mann vom Stande

Der Mann vom Stande, a Doctorum Doctoris, a Digitalium Honoris



Der Mann vom Stande, a Doctorum Doctoris, a Digitalium Honoris

- (1) Thon 1.1
(2) Thon 1.1
(3) Thon 1.1
(4) Thon 1.1
(5) Thon 1.1

Der Mann vom Stande

Der Mann vom Stande, a Doctorum Doctoris, a Digitalium Honoris

- (1) Thon 1.1
(2) Thon 1.1
(3) Thon 1.1
(4) Thon 1.1
(5) Thon 1.1

Der Mann vom Stande

Der Mann vom Stande, a Doctorum Doctoris, a Digitalium Honoris

- (1) Thon 1.1
(2) Thon 1.1
(3) Thon 1.1
(4) Thon 1.1
(5) Thon 1.1

I.

Der krancke Herr Vater.



Ein GOTT hat mich mit Kranckheit oft beleget/
 Daß ich gedacht / nun ist die Zeit/
 Von hier zu scheiden / doch / wie ER denn pflaget/
 Hat ER mich ja davon befreut.
 Aber icht will es fast scheinen/
 Als wenn IHR bald dürfft beweinen/
 Liebsten Kinder / meinen Todt!
 meinen Todt!

II.

Die betrübten Jungfer Töchter/

Herr Vater / wie kan uns Sein Schwachheit = Schmerzen/
 Die IHR wird bringen auff die Baar!
 Wie kan Sie quälen seiner Kinder Herzen!
 Viel hefftiger / als jemahls war!
 Da die Hoffnung seines Lebens
 Nunmehr ganz und gar vergebens.
 Ach! ach! = grosse Angst!
 grosse Angst!

III.

Der sterbende und Abschied-nehmende Herr Vater.

Der Allerhöchste hat mir schon geruffen/
 Aus dieser bösen Welt zu geh'n/
 Zugleich darben gezeig't die rechten Stufen/
 Wo ich mög' vor dem Lamme steh'n.
 Nun hinführo leb't vergnüget/
 Trauret nicht / weils GOTT so füget.
 Tausentmahl zu guter Nacht!
 guter Nacht!

IV.

Die den nahen Todt des Herrn Vaters beklagende
Jungfer Töchter.

Ach! Liebster Vater / ach! will ER denn sterben!
 Will ER nicht länger bey uns seyn!
 Will ER uns Wäysen lassen nun verderben/
 Himmel / das ist Seelen-Wein!
 Will ER gar von hinnen reisen/
 Und geniessen Himmels-Speisen!
 Bleiben wir = ganz allein/
 ganz allein!

V. Der

V.

Der noch tröstente Herr Vater.

Was wolt Ihr / liebsten Töchter / Euch betrüben /
 Der Todt ist mir des Lebens Thür.
 GOTT wird EUCH / als ein treuer Vater * lieben /
 Auch noch viel besser stehen für.
 Derowegen laßt das Klagen /
 Ich kan recht versichert sagen:
 GOTT der HERR machts wohl mit mir /
 wohl mit mir /

* Chytr.
 in Histor.
 August.
 Confess,
 fol. 236,

VI.

Die getrösteten Jungfer Töchter.

So schwingt ER Sich / Herr Vater von der Erden /
 Wir sehen JHM zwar sehnlich nach! *
 Allein / so mit der Zeit wir folgen werden /
 Wird alles unser Ungemach
 Sich verkehr'n in lauter Freuden /
 Wann wir ohne einzig's Leiden
 Mit Ihm ewig seelig seyn.
 seelig seyn.

* Merc.
 Gal. ad
 Ann. 1683.
 Jan. p. 242.

Bev des Hoch-seeligen Herrn Beerdigung/wollte
 hiermit die letzte Ehre abstatten/

Ein schuldigster Diener.





TUMULUS.

Neulogiæ sidus, decus immortale Sionis,
Idemq; Aonii gloria magna chori;
Qui tenuit quicquid vasto tenet amplare-
cessu

Natura, & quicquid cultius orbis habet,
Quicquid & est venerum Latiae Patriæq; loquelæ,
Et quicquid Charitum Castalis unda vehit.
Pauis: Delicium Eusebies, Aganippidos omnia,
Hoc placide recubat BOSIUS in tumulo.

Famæ posthumæ Viri celeberrimi
p.

JONAS GELENIUS,
Rector.



Quid corpus? carcer. Qvis in ipso clausus? Olympi
Spiritus excelsi regna beata petens.

Deprimitur certè pia mens, quæ solvier optat *

* Phil. I, 21.

Esseque cum CHRISTO pondere tacta gravi.

Edidit hæc dudum, BOSI, tuus anxia vota

Spiritus; Educ Me carcere, JOVA, malò, **

** Ps. CXLI,

Qvò celebrare queam tua nomina magna decenter,

8.

Nam locus in caveâ canibus ecqvis erit?

Nunc at ut est sævi destructa catasta doloris,

Materies elegis nulla relictæ cluet.

Namque calendæ ortæ lætæ TIBI sunt, quibus annò

Cum veteri veteres exuis exuvias,

Cum-

Beÿ JESU/da Er recht das Neue Jahr dort hält/
Und zu der Engel-Heer hochseelig ist gestellt/
Indessen tröst' / O Gott/ die Hochbetrübten Herzen
In Ihrer Traurigkeit / und lindere die Schmerzen:
Gib eine sanffte Ruh dem Körper in der Grufft/
Biß JESUS selbst den JHn herfür verkläret rufft.

Dem in Gott höchst-seelig entschlaffenen Herrn
Mag. Bosen zu schuldigsten letzten Ehren/
und denen Hinterlassenen schmerzlich Be-
trübten zum Troste schrieb dieses

George Heinrich Mahler
Schol. Cruc. Colleg VI.

Jam satis exhaustum est ærumnarum atq; laborum,
Exhilarant mentem regna suprema poli.
Ah! animam tristi Deus ex hoc eripe mundo,
Quis sum præ patribus qui meliora petam?
Sic olim vitæ & Sparta pertæsus Elias *
Suspirat recubans supplice corde Deum.
Mox sub junipero somnus, qui mortis imago,
Illius furtim languida membra subit;
Angelus excubitor donec demissus ab arce
Excitat è somno lumina clausa brevi.
ELIA noster, BOSI venerande, Jehovæ
Vates, è mundo Tu quoque abire cupis.
Obdormis placidè fessus de mole laborum,
Et tua speratâ membra quiete levas.
Nos, quibus hoc iter & calcandum mortis opacum,
Mærentes facimus debita justa Tibi:
Cordatus optamus: cælesti in pace quiesce
Electos inter Dive relate Choros.
E tumulo corpus donec prodire jubebit
Angelus æterni fœderis ipse. Vale!

(*) 1. Reg. 19. v. 4.

Debiti honoris ergò
f.

M. Christianus Glos / Cruc.
Dresd. p. t. Coll. & Alumn. Regens.

Der

Er Gottesgelehrte Mann / Herr Bode / hat beschlossen /
 Nunmehr / Gott sey Dank / die krancke Lebens-Zeit.
 Und dennoch Schade ist's / weil Gottes Lehr geflossen /
 Aus Ihm / gleich Honigseim / die manche Seel erfreut:
 Es war Herzhaftigkeit bey Ihm / wenn Er hier lehrte
 Mit Ernst aus Gottes Wort den Weg zur Seeligkeit.
 Es war sein einziger Wunsch / daß ieder sich bekehrte /
 Weil es noch Heute hieß in dieser Sterblichkeit.
 Dem selgen Mann ist wohl / Er weiß von keinem Leiden /
 Von keiner Kranckheit nicht / Er höret Jesu Wort:
 Du frommer treuer Knecht / geh ein in meine Freuden /
 Die Dir bereitet sind in diesem Himmels-Port.

Christian Böser / Cantor
 bey St. Ann.





Uc, Ex. Itinere, Deflecte. Hospes.
Nec. Molestum. Habe.
Mora. Tuis. Objecta, Negotiis, Adstitisse.
Oculis. Auribus.
Haussisse.
Qvæ. Non. Tristem. Mortalitat. Memoriam. Reno-
vent.
Recreent. Animum. Exemplum. Meditantem.
Mortis. Vim. Nullam. Esse. Contemnti. Mortem.
Vitam. Certam. Speranti. Vitam.
In. Exilio. Dari. Patriam.
Viatorem. Factum, Civem.
Abundare. Bonis.
Qvi. Qvæ. Habita. Hic. Et. Dicta. Bona. Neglexerit.
Hoc. Non. Mutæ. Magis. Tibi. Literæ. Loqvuntur.
Qvam. Tumba. Qva. Conqviescit. Sonat.
Qvi. Extinctus. dicitur.
Æternum. Vivit.

PAULUS. BOSE.

Datus.

Ut. Verum. Veri. Amantibus. Traderet.
Primum, Lipsiæ, Adspexit, Lucem,
Die, XV. Junii, Anno, MDCXXX,
Parentibus, Natus, Honestis,
Qvibus. Suppetebat,
Qvod. Pari, Filiorum.
Utraq; In. Cathedra. Aliqvando, Præcellenti,
Sufficeret.
Lingvarum, Artium, Et. Scientiarum, Copiam, Ad,
Comparandam.

)

Qvi-

Quibus,
Fenam, JOH. ANDREAS, PAULUS, Dresdam,
 Traherent.
 Orbi, Ambo, Effent, Deliciis,
 Initio, Quidem, Pueritiæ, Duro, Usus.
 Quando,
 Bello, Peste, Patriam, Vastante,
 Vix, Consistendi, Locum, Habuit, Nedum, Literis,
 Incumbendi, Tempus,
 Quorum, Studio, Flagrabat,
 Mitiora, Tamen, Mox, Cœptis, Adspirabant, Fata,
 Et, Avidam, Doctrinæ, Mentem, Doctore, Orbam,
 Felici, Omine,
 Agnatus,
MAGNUS, GEIERUS.
 Præceptis, Instruebat.
 Pietatem, Instillans, Et, Amorem, Divini, Verbi,
 Dum,
 Qvos, Audiret, Habuit, Summos, Viros,
 Quorum, Ductu, Eos, Progressus, Fecit,
 Ut,
 XVI. Annos, Natus, Primos, In, Philosophia, Honores,
Summos. XIX. Ætatis, Cum, Laude, ferret,
 Inde,
 Celeberimas, Germaniæ, Academias, Adiit,
 Undiq;, Apum, Instar, Collectans, Mel.
 Quod, Coetui, Sacro, Aliquando, Infunderet.
 Nec, Contentus, Eo,
 Patria, Egressus,
 Ut, Exterorum, Mores, Et, Ingenia, Nosceret, Rectius,
Galliam, Lotharingiam, Et, Helvetiam, Lustravit.
 Contracta, Amicitia, Cum, Iis,
 Qui, Eruditionis, Laude, Præ, Cæteris, Florebant,
 Hac, Variaq;, Rerum, Notitia, Auctus,

Re-

Redux, In, Patria, Ita, Effulsit,
Ut, Principum, Gratiam, In, Se, Converteret,
Spem, Facientium,

Tanta, Virtute, Dotibus, Condignam
Omnes, Lipsia, Prævertit,

Anno, MDCLXII,

Concionatoris, Sabbathici, Munus, Offerens,

Neq; Segnior, Electoralis, Dresda,

V. Annis, Post, Diaconum, Cooptavit.

Cui, Pia, Et, Fideli, Opera, Iple, Adfuit,

Solis, Per, Decursus, XXIII.

Archidiaconi, Insuper, Partes, III, Annos, Subiit.

Servus, Domini, Ad, Extremum, Halitum, Fidelis,

Laborum, Unum, Lenimen, Habuit,

Auspicatissimum, XX, Annos, Matrimonium,

Nona, Sobole, Beatum,

Cujus, In, Augmentum, Felicitatis,

VII, Liberorum, Ad, Cœlestia, Gaudia, Præmisit,

Supervenientem, Se, Excepturos,

Et, Superstitum, Obitum, Desiderasset, Filiarum,

Nisi, Optimi, Olim, Senis, Et, Antistitis,

BULÆI, Avi, Memoriam,

lis, Perennare, Maluisset,

Hoc, Viduitatis, Simul, Quæ, Sexennis, Ipsi Con-

tigit, Solatio, Indigus,

Æquus, Adeo, Nec, Invidus,

Queis, Clara, Velut, Sidera, Has, Affundere, Lucem,

Divina, Dederit, Benignitas,

Tantus, Scientia, Integerrimus, Vita,

Unum, Hoc, Sibi, Dari, Statuit,

Ut,

Cognita, Mature, Mundi, Malitia,

Mortales, Ab, Ea, Certo, Interitu, Abduceret.

Christo. Adduceret. Vitæ. Scopo.
Quod. Ita. Egit.
Ut. Neminem. Haberet. Sedulitate. Se. Potiorem.
Nemo. Indefessa. Vinceret. Cura. Opera.
Exemplo. Præiret. Non. Culpando.
Eo. Maxime. Memorabili.
Quod. Supremos. Ita. Distributos. Voluerit. Labores.
Ut. Intento. Velut. Digito.
Patens. Ad. Cœlum. Monstraret. Iter.
Spirituali. Viatori.
Qui.
Abjecto. Metu.
Superatis. Horridis. Monstris. Periculis.
Viribus. Non. Fractus. Patriam. Salvus. Tangeret.
Exhibiturus. Haut. Dubie.
Cœlicolam. Civem.
Nisi. Hujus. In. Jura. Receptus. Ipse.
Rectius. Suo. Iterum. Exemplo.
Rem. Planam. Facere.
Voce.
Quam. Non. Aures. Nostræ. Pectora. Capiant.
Expressam. Dare. Voluerit
Nempe. Mundanis. Vale. Dixit.
II. Jan. Reparatæ. Salutis. Anno. VI. De. MDCC.
Completis.
Ann. LXIII. Mens. V. Dieb. III.
Tu. Quisquis. Es.
Hæc.
Quæ. De. Ipso. Accepta. Habes.
Tene.
Imitari. Seqvi. Disce.
P.

M. Joh. Valent. Merbitz.

DRESDÆ,
Imprimebat Johannes Riedelius.

J. N. J.
Der

Nach Pauli Exempel

Wohlartete Prediger/

Bey dem
Des V

reich - Begängniß
of - Aichtbarn
ten

Dn

PAULI

Wohlverd
zum

oni der Kirchen
n Dresden/

Die reine Ey
des HErrn in
dete viele / sc
kämpffte

Folge/
Fahr der Gemeine
fürgetragen / auf erdul-
ungen / dabey aber ge-
Lauff / und treu-
en/
Alterß/

von se
Nach An

htigkeit erhalten/
ten Textes - Worte/
X. 71.

Ich danck
Demüth

/ daß du mich ge-
ne Rechte lerne/

In der

gemeldten Monats



M. Johann Heinrich Gubn/

Diac. zum H. Kreuz.

Dresden / gedruckt bey Johann Niedeln / Churf. S. Hoff- und Regierungs-
Buchdrucker / Anno 1695.

No. 25. B.